

# Mitteldeutsches Land

## Verkehrs-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neuzeit Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 42

Schriftleitung, Verlag v. E. Reuter, Halle (S.), Große  
Brauhausstr. 10/11. G.-Vertr. 2711. Druck-Verlag:  
Gesellschaft. Am Hofe 119. Monats (Vertriebs-)Preis:  
Schick kein Anbruch auf Lieferung od. Rückbestellung

Halle (S.), Sonnabend/Sonntag, 19. Februar 1938

Mon. Bezahlpr. 1.50 RM (einbl. 0.15 Werbung)  
u. 0.25 Belegpr. f. d. h. w. 2.20 RM. monatl.  
36.5 RM. (Belegpr. f. d. h. w.) ausbl. 0.36 Belegpr.  
- Mittelsch. 20 RM. - Anzeigenteil u. 20 RM.

Einzelpreis 15 Pf.

### Moskauer Ausreden zum Fall Budenko

## Vitwinow im Lügenneze

### Widerprüfungen über Widersprüche der sowjetrussischen Diplomaten

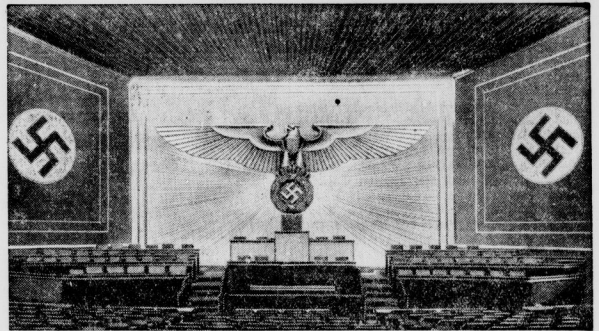
Die Mündigkeit des Sowjetgeschäftsträgers in Bukarest, Budenko, und sein plötzliches sensationelles Auftreten in Italien, sowie seine Erklärungen gegen die Sowjets haben in Moskau größte Verwirrung hervorgerufen. Man vertritt fröhlich, durch jüdische Schwindelromanen die Weltöffentlichkeit irrezuführen. Schon die Antwort, die Vitwinow hinsichtlich dem rumänischen Gesandten in Moskau auf die Bemerkung gab, war ein frechheit erhellendes. Man wolle sich vor, schreibt der „Deutsche Dienst“: Ein Geschäftsträger soll von der G.W.R. ernannt und nach Moskau berufen werden, entkomme im letzten Augenblick, wird für tot gehalten, taucht dann in Moskau wieder auf und wendet sich mit Wutworten von den Methoden der Sowjets ab, und ein sogenannter Außenminister, der in der Welt noch ernst genommen werden will, fordert mit dem jüdischen Frechheit und Subtilität vom Gestandten der Macht, bei der der Geschäftsträger akkreditiert wird, Genehmigung. Schlimmer konnte sich das Sowjetstern nicht blödsinnig.

Aber dieser Versuch ist schon übertraffen worden. Am gleichen Abend, in dem der Jude Vitwinow-Fürstlichen behauptet, Budenko sei in Rumänien von Faschisten entführt oder ermordet worden und dafür Genehmigung fordert, gibt die Sowjetöffentlichkeit eine amtliche Erklärung aus, nach der der Sowjetgeschäftsträger in Moskau festgesetzt habe, daß Budenko sich noch in Bukarest, und zwar dort in den Händen der G.W.R. befinde. Der in Moskau und dem aufstrebenden Budenko sei also nicht tot. Wir wissen es schon immer, daß nicht

Sowjetjuden nicht organisieren können, und in diesem Fall haben sie vergessen, das Lügen und Betrügen zu organisieren, so daß nun jeder für sich lügt und betriegt und daraus ein groteskes Durcheinander von Widersprüchen entstanden ist. Ganz abgesehen davon, daß Budenko in Moskau einwandfrei identifiziert worden ist, und auch Pariser Bekannte aus der Zeit seiner dortigen Tätigkeit ihn erkannt haben, muß die neue Sowjetführung geradeaus als der Spiegel der Unverfälschtheit besichtigt werden. Wollte man die neue Erklärung als richtig unterstellen, so ergäbe sich folgende Frage:

Erstens: Wenn Budenko sich in den Händen der G.W.R. befindet, wie kann dann Vitwinow-Fürstlichen behaupten, er sei von Faschisten entführt worden und von der rumänischen Regierung Gerechtigkeit fordern? Zweitens: Welche politischen Funktionen übt die G.W.R. auf rumänischem Boden aus und was sagt die rumänische Regierung dazu? Drittens: Warum heißt Moskau den angeblich in Bukarest befindlichen Budenko nicht einmal der Diktator heißen? Es gibt einwandfreie Möglichkeiten vor, den angeblichen Bukarester Budenko dem in Moskau angekommenen ersten gegenüberzustellen. Der echte Budenko ist dann bereit. Sind die Sowjets das auch? Viertens: Warum erklärt dann die Bukarester Sowjetregierung noch am Freitagnachmittag an, dass Budenko sich von Faschisten verhaftet worden und es sei nicht richtig, daß er sich in den Händen der G.W.R. befinde?

Man kann gewiss sein, daß auf keine dieser Fragen eine Antwort erfolgen (Fortsetzung auf Seite 7).



Der Reichstag zur Führer-Rede würdig ausgestattet  
Ein Blick auf die würdig ausgestattete Rednertribüne in der Kroll-Oper, von wo aus der Führer morgen zu den Abgeordneten des Deutschen Reichstages und gleichzeitig zum ganzen deutschen Volk und zu den Deutschen Oesterreichs sprechen wird. (Scherl-Bild-M.)

## Gestern - heute - morgen

Dr. O. Halle, 19. Februar.  
Bei der politischen Werrung dessen, was in der jüngsten Zeit in und um Deutschland geschehen ist, gegenwärtig geschieht und morgen erwartet werden darf, liegt das Bild einer geöffneten Schleppe nahe, die ihre seit langem angekauften Baller plötzlich frei gibt. Die Baller pflegen sich dann mit um größerer Wehemen in die vorher sorgfältig bereinigten Fußbeden oder planmäßig anscheinenden Kanäle zu ergießen. Je voraussehender die planenden Vorseher geleitet worden sind, um so eindeutiger ist die Stromrichtung und um so fruchtbarer wird das politische Ergebnis sein. Der politische Erfolg zeichnet sich heute untrüglich ab.

Die Auslandsmärkte über den 4. Februar sind höchst unruhig verlaufen, und diejenigen, die den Schreibern entgegenhielten, sie sollten nicht glauben, die deutschen Kommentare, die von Konzentration, also steigender Machtpolitik im Dritten Reich sprachen, seien nur Vernebelungsstaffel einer effektiven Schwächung im Felde der Außenpolitik, mehr als gerechtfertigt. Es scheint, daß es nicht wenige maßgebliche ausländische Persönlichkeiten gegeben hat, die sich diesem Irrglauben zeitweilig verschrieben, und der Umschwung, den der deutsch-französisch-sowjetrussische Druck durch den Sturm Oswald in Rumänien so plötzlich herbeiführte, haben ihnen - so meinen ausländische Betrachter - zunächst wenigstens recht gegeben.

Da trotz aller Unruhe in die Stelle des 4. Februar ein neuer Tag, nämlich jener, an dem der Führer auf dem Oberalpeberg den österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg empfing. Und seitdem vollzieht sich auf Grund der Vereinbarungen zwischen den Vertretern der beiden deutschen Staaten in Österreich ein Wechsel des innerpolitischen Kurses, der ernsthaft und tiefgründig ist. Bundeskanzler Schuschnigg berief zum Innenminister Österreichs einen Mann aus dem Gebiet nationalen Vorges, jenen Dr. Seib-Annauer, der vor der Wiener Polizei das schöne Wort von den Grundfragen einer deutschen Erneuerung sprach. Wenige Stunden später traf Dr. Seib-Annauer in Berlin ein, wo er mit dem Führer und anderen maßgeblichen Persönlichkeiten des deutschen politischen Lebens Unterredungen hatte. Die Gefährtestore öffneten sich inoffiziell in Österreich, die Annemie, die

### Die Rede des Führers bei der Eröffnung der Automobilausstellung

## Der neue Weg der Motorisierung

### Die Aufgabe der Zukunft: sorgfältige Verbesserung der Produktionsmethoden / Der kommende deutsche Volkswagen

Mit einem großen Festakt, über den wir an anderer Stelle ausführlich berichten, wurde gestern mittig in Berlin die Internationale Automobils- und Motorrad-Ausstellung in der Ehrenhalle der Ausstellungshallen I durch den Führer und Reichskanzler eröffnet. Es ist freudenspendend für die zentrale Stellung, die das Automobilwesen im deutschen Wirtschaftsleben heute einnimmt, daß der Führer seit nunmehr sechs Jahren die Eröffnung dieser Autosalon dazu benutzte, um über die Motorisierungsprobleme hinaus die großen grundsätzlichen Fragen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik zu beantworten und der schaffenden Volksgemeinschaft, also auch den in anderen Wirtschaftszweigen tätigen Volksgenossen, neue Aufgaben, neue Richtlinien, neue Anregungen zu übermitteln. Auch diesmal war es so, als der Führer darauf hinwies, daß wir den Weg einer sorgfältigen Steigerung der Produktion beschreiten müßten, um den Lebensstandard des Volkes zu heben. Die große Aufgabe lautete: sorgfältige Verbesserung der Produktionsmethoden. Die deutsche Automobilindustrie und der kommende deutsche Volkswagen hätten an dieser Aufgabe gewaltigen Anteil. Der Führer, der im Verlauf seiner Rede auch die Schaffung eines Motors für die Arbeitskraft bekannt gab, führte u. a. aus:

Ich habe vor fünf Jahren anlässlich der Eröffnung der damaligen Ausstellung die Förderung der Entwicklung der Motorisierung Deutschlands als eine wichtige nationalsozialistische Aufgabe erklärt. Ich verlinke dabei, das Problem von einem Punkt aus anzufassen, Förderung der Motorisierungsleistung, Verbesserung der Verkehrs-

anlagen, Erleichterung der Anschaffungsbedingungen und Verbesserung der Haltbarkeiten. Wenn es sich hier auch überaus nur um wenige Aufgaben handelte, so erforderte ihre praktische Lösung doch eine umfangreiche Arbeit. Zudem wird heute die Ergebnisse dieser vielfältigen Anstrengungen überliefert, denn wir beobachten heute, daß die feine Motorisierung beschleunigt wurde durch die allgemeine Wirtschaftsentwicklung, was wir ungeleitet nachzuweisen in der Lage waren, daß der allgemeine wirtschaftliche Aufstieg durch die rasche Motorisierung mitbedingte erfolgt.

Eines ist jedenfalls von niemand mehr zu überlegen: auch auf diesem Gebiet hat die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik zu gewaltigen, vorher kaum geahnten und sicher von vielen für unmöglich gehaltenen Erfolgen geführt. Ich brauche Ihnen hier keine statistischen Zahlen mehr zu geben. Allein ich will am Schluß dieser fünf Jahre einige allgemeine Bemerkungen aussprechen, die ebenfalls die Vergangenheit betreffen als die Zukunft betreffen. Was ich vor fünf Jahren die Notwendigkeit einer feine Motorisierung betonte, geschah es im Hinblick auf die darunterliegende deutsche Wirtschaft; im allgemeinen die fürstlich brüderliche Erwerbslosigkeit und den andererseits unbedeutend geringen Stand der deutschen Automobilproduktion an sich. Denn nirgend finden wir in unserer nationalen Erzeugung eine so großer Mangel vorhanden zu sein wie hier. Nicht nur von Amerika waren wir längst gefolgt worden, sondern vor allem noch von einer ganzen Anzahl anderer euro-

päischer Staaten. Nach menschlichem Ermessen mußte unter der Annahme eines beim deutschen Volk nicht abzunehmenden gleichen Verkehrsbedürfnisses gerade auf diesem Gebiet am ehesten eine erfolgreiche Steigerung unserer Produktion zu erwarten sein.

Es war also damals im wesentlichen ein Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und damit ein Kampf um die Arbeit. Heute ist in Deutschland der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit praktisch als beendet anzusehen, und an seine Stelle tritt nun der Kampf um die Arbeitskraft.

Was vor fünf Jahren an diesem Tage sicher feiner unterer anwendenden Industrieländer oder sonstigen wirtschaftlichen Vertreter für die deutsche Wirtschaft hätte, ist nun eingetroffen: Das deutsche Volk ist zu einer so intensiven Produktion gekommen, daß es ihm zur Zeit vor allem an gelernter Arbeitskraft fehlt. Darin liegt, meine Herren, nun nicht - wie man gerne glauben - vielleicht ein Zeichen für die Schwäche unserer Wirtschaft, sondern ein Zeichen der immensen Entwicklung unserer Wirtschaft. Denn: das deutsche Volkseinkommen hat sich in diesen fünf Jahren um rund 50 v. H. erhöht. Die Erhöhung dieses Volkseinkommens hat aber ihren Gegenpart gefunden in einer mindert ebenfalls hohen Steigerung der nationalen Produktion. D. h. mit anderen Worten: „Die deutsche Mark hat ihre Kaufkraft trotz der enormen Erhöhung des Volkseinkommens behalten, weil die deutsche Produktion für jede ausbezahlte Mark einen entsprechenden neuen Kaufwert schuf. Dies geschah: 1. durch die zufällige (Fortsetzung auf Seite 2)

### Legale Betätigung

für Österreichs Nationalsozialisten gegeben.  
Auf Grund der am 12. Februar in Berchtesgaden zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem Bundeskanzler Dr. Schuschnigg getroffenen Abreden wird nunmehr der österreichische Nationalsozialismus die Möglichkeit legaler Betätigung im Rahmen der Vaterländischen Front und aller übrigen österreichischen Einrichtungen haben. Diese Betätigung kann jedoch nur auf dem Boden der Verfassung, die politische Parteien nach wie vor anschießt, in Gleichschritt mit allen anderen Gruppen erfolgen. Vom Reich aus werden in Durchführung des bestehenden Verbots Maßnahmen getroffen, die eine Einmischung von Parteistellen in innerösterreichische Verhältnisse ausschließen, um auch hierdurch zu der befriedigenden Entwicklung beizutragen.



die Möglichkeit bietet, mit einem Minimum an Arbeitskräften ein Maximum an Produktion zu erzielen...

Ich bin daher überzeugt, daß dieser Wagen aus seinem Erfinden aus dem deutschen Käufer eine landwirtschaftliche Betriebsmaschine werden wird...

So wird erst der deutsche Volkswagen, ohne die schon vorhandene Produktion im geringsten zu berühren, eine zusätzliche gewaltige Leistung zu erbringen...

Ich bin aber trotzdem — mehr noch als im Vorjahre — der Überzeugung, daß es auch für die bereits bestehende Produktion wichtig ist, immer weitere Zusammenhänge...

Es ist kein Zweifel, daß die Sehnsucht nach der Maschine und besonders nach dem Motor...

Bei vielen Millionen Volksgenossen vorhanden ist. Es ist weiter erwiesen, daß wir alle Vorteile, die uns weiter zufließen werden...

Dann wird auch jene gewaltige Propaganda nicht umsonst sein, die wir für die Motorisierung unseres Volkes machen...

Ich habe mich deshalb entschlossen, für die heranzuziehenden Leistungen und den operativen Einfluß der Männer des deutschen Kraftfahrzeugwesens...

Diese ehrenvolle Auszeichnung soll vor allem für die motorisierte deutsche Jugend ein Ansporn sein. Der Sportführer Wilhelm...

Oesterreich in Erwartung der Führerrede

Die Entlassung der politischen Häftlinge im Gange / Freude und Zustimmung

Die Aufstellung der inner- und außenpolitischen Lage in Oesterreich tritt immer klarer in Erscheinung. Nach der großen Annahme hat nunmehr die Nachricht von der Uebertragung der Führerrede...

malität für die von ihnen verurteilten Personen erleidet. Dr. Rintelen wird nicht, wie ursprünglich festgelegt wurde, zu zehnen Jahren, sondern zu fünf Jahren verurteilt werden...

England baut Schlachtschiffe über 42000 Tonnen

Der Flottenkorrespondent vom „Daily Telegraph“ teilt mit, daß die Schlachtschiffe, die England in diesem Jahre auf Kiel lege, die 42000-Tonnen-Grenze überschreiten werden...

Citwinow im Eigenen

(Fortsetzung von Seite 1)

Wird man sich berücksichtigen, daß sich ja schon in der Antwort, die der sogenannte Diplomat Citwinow-Rintelen dem rumänischen Gesandten in Berlin gab, zwei Charakteristika...

Die Volkswirtschaften in dem italienischen Grenzort Bologna sind in dem Kellerländern eine Schmelz-Blutlinie geworden...

Deutsches Motorportabzeichen

Der Vorstand der Reichsleitung des Führers, die Verfassung des Führers zur Schaffung des Deutschen Motorportabzeichens...

Augen-Gläser. Brillen Schmidt. Fachgeschäft für Augenoptik. 53 Große Ulrichstraße 53, neben der Schulstr.

Grandi zweimal bei Chamberlain

Die internationale Lage beschreiben. Englands Premier Chamberlain ist in Empfang genommen worden...

Den Generalrat in Mailand allerdings, der die neue Erklärung abgab, wird wahrscheinlich kein Widerspruch...

Ein aus Rom kommender französischer Bericht, der die Verhältnisse an der italienisch-französischen Grenze gut feiert...

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like 'Ankabe Saale-Zeitung', 'Ankabe Merseburger Zeitung', etc.

Grundfragen der Ur-Erzeugung

Prof. Boermann in der Deutschen Akademie der Naturforscher zu Halle. Professor Dr. Boermann, Halle, gab in einem groß angelegten Vortrag...

Altenburg die in Ostpreußen und Ostpolen bekannte Ostpreußen mit der Einführung von Leffings „Emilia Galotti“...

Aid. Mohaupt: „Die Welt von Pina“

Uraufführung an der Dresdener Staatsoper. Am Zeichen einer beginnenden Goldenen Jubiläumserhebung...

Manusk. Marx, Rosa Luxemburg, zu erkennen gibt. Auch die meist frei tonal gezeichnete Linie der einzelnen Arten...

Dr. Hans Georg Bonte. Nachdem für den Einbruch des Wertes wurde die Urufführung der Dresdener Staatsoper...

Snapperbüchlein bicinierte Wagner in Florenz. In dem bis auf den letzten Platz besetzten Stadtheater von Florenz...

Hochschulnachrichten. Ministerialdirektor Dr. Theodor Babien, bis 1907 Leiter der Hochschulleitung...

**Stadttheater Halle**  
Heute, Sonntag, 20 bis geg. 23 Uhr  
**Dichter und Bauer**  
Operette von Franz von Suppé  
Sonntag, 12 bis gegen 18 Uhr  
**Das kleine Hofkonzert**  
Ein musik. Lustsp. v. P. Verheoven u. Toni Impekoven. Musik v. E. Nick  
1946 bis gegen 22½ Uhr  
**Das Land des Lächelns**  
Operette von Franz Lehár

**Thalia-Theater**  
Sonntag, 20 bis gegen 22½ Uhr  
**Der Mann mit dem grauen Schiefen**  
Lustspiel von Leo Lenz.  
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Kasse des Stadttheaters.

Donnerstag, 10 März  
**raus an der Moritzburg**  
**Klavier-Abend**  
Prof. **Elly Ney**  
Sonaten von Joh. Brahms (6-moll) u. Mozart (C-dur); Schubert; Wanderer-Fantasia.  
Mitwirkend: **Amalie Methner**  
Lieder von Joh. Brahms  
Karten von RM. 1,25 bis 4,- bei: Hofman, Rammelt, Stock, Ritz, Turm, Köf., Gr. Ulrichstr. 26 und Barfüßlerstr. 7. Für Ring-Teilnehmer von RM. - 75 bis 2,50, Gr. Ulrichstr. 26 und Barfüßlerstr. 7

**MUSIKALIEN**  
bei **Arno Rammelt**  
Barfüßlerstraße 12

**Wo hin?**  
ins  
**Hamburger Büfett**  
Halle (S.), Markt 23  
neben dem Waagegebäude

**Der große Erfolg**  
das Deutsch-Russische  
Attraktionsorchester  
**Lutschinuschka**  
mit der russischen  
Sängerin  
**Bostilissa Tschinkowsky**  
Jeden Sonntag  
von 11 bis 1 Uhr  
**Frühschoppen - Konzert**  
Täglich großer reichhaltiger  
Frühst. Mittags!

**Saalschlösser**  
Heute / Ende 3 Uhr  
**Gr. Faschingsabend**  
Vom Rhein zur Donau  
Karten 0,60 RM. Roter Turm  
Sonntag, 4 und 6 Uhr  
**Kabarett - Varieté - Tanz**  
Otto Höpfer spielt!  
Dienstag, 1. März (Fastnacht)  
Kinder-Fasching

**Weinberg**  
Terasse  
Heute Sonnabend  
**Großer Maskenball**

**Zeitung**  
galoppieren -  
Sabra gewinnen!

**CT**  
Am Riebeckplatz  
und  
Gr. Ulrichstraße 51  
Rechtzeitig Plätze sichern!  
Ein Filmkunstwerk von  
beispielloser Größe!  
**Greta Garbo**  
**Robert Taylor**



**Die Kameeliendame**  
Eine erschütternde Tragödie  
der Liebe und des Verfalls.  
Mit letzter Hingabe gespielt.  
In traumhaft schönen Bildern  
ausgezeichnet.  
**Eine Offenbarung  
letzter Dinge!**  
Für Jugendliche nicht erlaubt!  
Beginn in beiden Theatern:  
Wertkarte: 4,00, 6,00, 8,30 Uhr.  
Sonntag: 4,00, 6,00, 8,30 Uhr.  
Vorher öffentliche Über-  
tragung der Führerede

**CT**  
**Schauburg**  
Lachen und Freude  
auf der ganzen Linie  
über  
**Paul Hörbiger**  
**Lucie Englisch**  
**Erika Drusewitsch**  
**Rudolf Carl - Rudolf Platte**  
**Gretl Fischer - Walter**  
**Grüter**  
in dem ganz  
entzückendsten  
Großfilm  
**Die Landstreicher**  
Ein großer Übermütiger  
Him nach der berühmten  
Operette von Zichner  
Für Jugendl. nicht erlaubt!  
Wertkarte: 4,00, 6,00, 8,30 Uhr.  
Sonntag: 4,00, 6,00, 8,30 Uhr.  
Vorher öffentliche Über-  
tragung der Führerede



**Unterhaltungs-  
Konzert**  
Eintritt zum Konzert! freit!  
**Omnibus - Pauschalreisen!**  
18 (20) Tg. Rom (Napoli-Capri) RM. 194,-  
18 Tg. Balkan-Serajewo Ragusa - 219,-  
11 Tg. Riviera-Roma-San Remo - 135,-  
11 Tg. Insel Bali-Japan, Adra - 144,-  
Abt. ab Nbg. 6.3. und Später II. Prospekt  
Reisebüro 'Vömling, Nürnberg E. I., Spitalhof'

**Ufa**  
**Alte Promenade**



Ein Traum von Liebe, Musik  
und Frühling.  
In den Hauptrollen:  
**Charlotte Ander, Hilde**  
**Sessak, Paul Klinger**  
**Robert Dorsay, Otto**  
**Wernicke, E. Waldow**  
Lachen ist gesund. Und hier  
können Sie es - ohne Kurkarte!  
Dieser Film ist - mit einem Wort -  
Wie einst im Mai!  
Wertkarte: 4,00 6,20 8,15 Uhr.  
Infolge der Übertragung der  
Führerede beginnen unsere  
Vorstellungen am  
Sonntag 4,30, 6,20, 8,30 Uhr.  
Für Jugendliche zugelassen.

Morgen Sonntag 13 Uhr  
öffentliche Übertragung  
der Führerede  
in unserem Theater.

**Gildenhaus**  
**St. Nikolaus**  
Sonnabend und Sonntag  
**Groß. Bockbierfest**  
Humor! Stimmung!

**Ufa**  
**Das indische Grabmal**

Noch spannender  
als 'Der Tiger von Eschnaur'  
ist der zweite Teil  
Richard Eichbergs Millionenfilm  
der Tobis  
**Das indische Grabmal**  
mit  
**Lt. Jana - Frits v. Dongen**  
**Kitty Jantzen - C. Diessi**  
**Stübe - Ungen - Golling**  
u. a.  
**Bezaubernd**  
durch den ungewöhnlichen  
Reichtum der Ausstattung  
**packend**  
durch die Fülle fesselnder  
Szenen u. sensationeller Höhe-  
punkte.  
Beginn:  
**3.95 6.00 8.30**  
Für Jugendliche nicht erlaubt.

**TROLI**  
TROHA-LICHTSPEILE  
Magdeburger Straße 20  
Bis einschließlich Montag  
**Land der Liebe**  
Sonntag: 4.00 6.00 und 8.15 Uhr.

**Kurhaus Bad Wittekind**  
Heute, Sonnabend  
**Groß. Preis-Kostümfest**  
Morgen, Sonntag, 4 Uhr  
**Unterhaltungs-Konzert**  
Eintritt freit!  
**8 Uhr Tanzabend**

**Bauer's Gaststätten**  
Rahausstraße 3  
Sonnabend u. Sonntag großes  
**Bockbier - Fest**  
(Sonntag-Unterhaltungsmusik)  
Jeden Sonnabend ab 18 Uhr Spezialität  
i. große Portion Pilsbierchen,  
Kaisbieren oder Eisbein mit  
Klößen und Stierkraut oder  
Meerrettich 75 Pf.

**Händeltag der Stadt Halle**  
**Festkonzert**  
mit Werken von Georg Friedrich Händel  
am Montag, dem 21. Februar 1938, 20 Uhr  
Stadtschützenhaus.  
Zum Vortrag gelangen u. a. Feuerwerksmusik  
für Orchester und Anthem Nr. 1.  
Leitung: **Georg Ochs**.  
Mitwirkende: Elisabeth Grunewald (Sopran),  
Willy Heese (Tenor),  
Rudolf Hayn-Berlin (Bass),  
Jena Thümmler (Cembalo),  
Dieter Gerhardt (Oboe),  
das Mitteldeutsche Landesorchester,  
der Gemenschaftschor aller halle'sch. Schulen,  
Karten 6. Stock, Gr. Steinstr., zum Preise v. RM. 0,75 bis 2,00.

**Robert-Franz-Singakademie**  
**Heldengedenkfeier**  
**Verdi: Requiem**  
Singakademie - Lehrer-Gesang-Verein - Städt. Orchester  
Leitung: **Prof. Dr. A. Rahlwes**  
Karten 3,50 RM. bis 1,50 RM  
**Stadtschützenhaus**  
Donnerstag, den 24. Februar 1938

**Festkonzert**  
des Städtischen Orchesters  
im Rahmen der Gaukulturwoche  
Halle-Merseburg 1938  
Leitung:  
**Generalmusikdirektor Richard Kraus**  
Gastdirigent:  
**Generalmusikdir. Prof. Dr. Peter Raabe**  
Präsident der Reichsmusikkammer  
Solist:  
**Professor Georg Kulenkampf**  
(Violine)  
1. W. Trossner: "Kleine Fastmusik" Werk 25  
2. R. Schumann: "Konzert für Violine u. Orch-  
d-moll (nachgelassenes Werk)  
Pause  
3. unter Leitung von Professor Dr. P. Raabe  
L. v. Beethoven: Sinfonie Nr. 3 Es-dur (Grieco)  
Eintrittskarten zum Preise von RM. 1,30 bis RM. 4,- bei:  
Hofman, Rammelt, Stock und an der Kasse des Stadttheaters.  
Für Teilnehmer am Theaterfest „d.G.F.“, Barfüßlerstraße 7

**CAPITOL**  
Fernrat 33440  
Spätvorstellung heute abends  
22.30 Uhr und Frühvorstellung  
morgen Sonntag 10.30 Uhr  
**GEFANGEN**  
„Das Ringen um Verdun“  
**ACHTUNG!**  
Sonntag im Anschluß an die  
Frühvorstellung um 13 Uhr  
**Übertragung**  
der Rede des Führers  
Jugendvorstellung 18.11. aus  
Anfang nachm. 3.45 Uhr!

**Landstrecke**  
Große Ulrichstraße 3  
Eckstr. 2  
**Groß. Bockbierfest**



Nach dem  
**Mittelmeer**  
Von Hamburg nach Genoa  
oder umgekehrt. Dauer 15 Tage.  
Nächste Abfahrten von Hamburg:  
19. März, 26. April, 31. Mai, 15. Juni  
usw., von Genoa: 2. März, 7. Mai,  
16. Juni, 7. Juli usw.  
Ausflüge in Antwerpen, South-  
ampton, Lissabon, Tanger, Alger,  
Vielafrique (Nizza, Monte Carlo,  
Marseille, Genoa).  
Fahrpreise für die Seereise einschließlich  
Verpflegung  
**I. Klasse ab RM 360,-**  
**Touristenklasse ab RM 185,-**

Nach Madeira und den  
Kanarischen Inseln  
Pauschalreisen  
Abfahrten: 5. März, 4. April, 19. und  
21. April, 3. Mai, 21. Mai, 4. und  
18. Juni, Dauer 22 bis 26 Tage. Preise  
einschließlich Hotelunterhalt auf der  
Inseln:  
**I. Klasse ab RM 455,-**  
**Touristenklasse ab RM 375,-**  
**Deutsche Afrika-Linien**  
Hamburg 8, Afrikahaus  
Prospekte und Platzbelegung durch die  
Vertragsagenten und Reisebüros.  
Vertretung in Halle: Reisebüro der  
Hamburg-Amerika Linie,  
Im Roten Turm

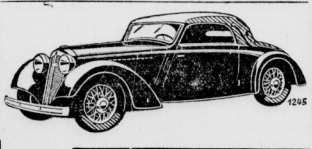
**Teppiche**  
Bestimmte, Leisten,  
Stoppdecken  
**10 Monatsraten**  
Fordern Sie unsere  
Angebote und Prospekt  
Robert Schellenger  
Wiesbaden 12,  
Friedrichstraße 47

**S.-Z.**  
Anzeigen  
steigern  
den Umsatz

**27431**  
für befand  
Halle

**1938**  
**Leipziger Frühjahrsmesse**  
mit Großer Technischer  
Messe und Baumesse  
M  
Mustermesse 6. bis 11. März  
Einige Spezialmessen werden am 10. März  
geschlossen.  
Grosse Technische Messe und Baumesse  
6. bis 14. März  
Auskunft erteilen: Die Vertrauensstelle Mitteltrieb des Leipziger Meßamts, Magdeburg, Alter Markt 10 19, Tel. 220 98;  
die Industrie- und Handelskammer zu Halle, Frankfurt 5, Tel. 27474; das Lloydreisebüro Hermann Müller, Halle,  
Leipziger Str. 34 (neben Cafe Zorn), Tel. 24222; der Verkehrsverein e. V., Abteilung „Roter Turm“, Halle, Marktplatz 25,  
Tel. 285 50 und die Saale-Zeitung, Halle, Geschäftsstelle Kleinmischmieden 6, Tel. 27431 (Reiseabteilung).  
Meldezettel im Vorverkauf: Bei vorgegebenen Adressen ausßer bei der Industrie- und Handelskammer zu Halle.  
Meldezettelbuch: Band I Mustermesse - Band II Technische Messe wird am 21. Februar versandt gegen rechtzeitige  
Voreinsendung von je Band RM. 1,- auf Postcheckkonto Leipzig 46750 der Verlagsanstalt des Leipziger Meßamts,  
G.m.b.H., Leipzig C I, Hohe Str. 34.  
Gewandhaus-Sonderkonzert: Dienstag, den 8. März, 20 Uhr. Dirigent: Generalmusikdirektor Hermann Abendroth.  
Karten für RM. 2,50, 4,50 und 6,50 im Reisebüro Leipziger Messeamt, Markt 4.

**Voranzeige!**  
**Ostersonderzug**  
nach Hamburg  
15. - 18. April 1938  
Boxkampf Schmeling - Dudas  
Neusel - Ben Foord  
Billige Helgoländerfahrt  
Große Stadtrundfahrt  
Große Halenrundfahrt mit  
Schiffsbesichtigung  
60% Fahrpreisermäßigung! Preiswerte Unterkunft  
wird vermittelt  
Näheres erfahren Sie demnachst in der Geschäfts-  
stelle der Saale-Zeitung, Kleinmischmieden  
und Hapag- Reisebüro Halle (Saale), im  
Roten Turm, Marktplatz, Telefon 2960 u. 32538



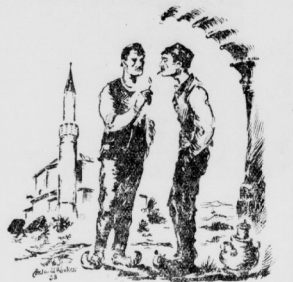
**Sonderzug zur**  
**Automobilausstellung**  
am 6. März  
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt  
III. Klasse RM. 5,40  
II. Klasse RM. 7,80  
Veranstalter: Lloyd-Reisebüro  
H. Müller, Halle (S.), Leipziger Str. 94.  
Kartenverkauf durch den Reisedienst der  
Saale-Zeitung und das Lloydreisebüro  
H. Müller, Leipziger Straße 94.

Durch dieses gewaltige Wech  
werden unzählige Menschen dem Ge-  
fähr der totalen Verfallung  
entzogen!  
Doch Bäume über den Wäldern!  
(Das Bäume über den Wäldern!)



Soldaten entgegen, für das gewissermaßen die einzige kriegerige Zugelands den Ort bestimmte, an dem das Denkmal zu errichten sei. Unter dem Gipfel des Berges nämlich, der noch acht Tage nach dem Falle Belgrads von den zurückweichenden kaiserlichen Soldaten heldenmütig verteidigt wurde, fand man nach Beendigung des Krieges ein Grab, auf dessen beidseitigen Aufsätzen ein Kreuz oder Sockel in verunstalteter gotischer Schrift die Worte geschnitten hatte: „Hier ruht ein unbekannter kaiserlicher Soldat.“ Die einladend deutschen Soldaten, die dieses Grab inspizierten, erwiehen mit diesen schlichten Worten dem Ort, obwohl hoffnungslos, sein Vaterland zurück, und dabei die Ehre, und weiter zugleich den Grundstein für das bedeutende Werk, das in einiger Zeit den Gipfel der Avala bilden wird.

Dort nach der Avala hinans öffnet sich auch das Tor Belgrads zum eigentlichen Balkan, nach dem Berg der Mittelfeiden, wo auf dem



Zeichnung: Helmut Schick

Epitaph das ewigliche Grabmal der Kaiserjagd, des letzten jugoslawischen Herrscherhauses weit hinein in die weisse Landschaft der Simudala rauf, und wohin nach dem tragischen Tode des zitterlichen Königs Alexander I. des Serbiens, alle aufstrebenden Jugoslawen wallfahrten.

Karl Harzer

## Tiere sahen ihn an!

Ein großer Zierbaum war der Junghauer Kranz nicht, obwohl er in breiter, tiefen Blütezeit und auf seinem unterirdischen Fuß ansehnlich im Schatten und in der Nähe eines künstlichen Zierbäumchens, umlaufende Mäusen, zahlreihe Dübner, zwei Hühner, vier Pferde und fünf Stute besaß. Er behandelte seine Tiere gerecht, aber ohne sonderliche Liebe. Einmal nur hatte er den Hund gegen den Leibesbesitzer und ein eiferfüchtiger Hühner derart vertrieben, daß er dem einen Stollen nachwar.

Anmittels des magelhaften Hofes stand eine Grube, die mit dem höchsten Gold der Landwirtschaft bis zum Wande angefüllt war. Das Fund hatte ihn einst bewogen, die Grube in Stein einzufassen, denn dies wurde dem bittenden Inhalt die Krast nehmen. Als Kranz aber selbst eines Tages drinfam und die weidbräutenden Mäuser ein Stimmungsstimmung umschaltete, was er auf sämtliche Hebelwerke und auf die Grube hätte doch die Krast herausgenommen, Mäuse und Mäuse waren auf den Feldern, im Hofe nur der angedeutete Kranz, der alte Sodel, die Katzen und der Hund.

Kranz lief nach dem Hund, aber der war in ein vertieftes Gespräch mit dem Hundbardiard verwickelt und hörte nichts. Die Katzen waren gegen Sodel erblich befaßt, so daß man nicht eine Schale Milch in Händen hatte. Der Bauer aber hatte etwas anderes in Händen und wie hätte ihm eine Schale schon helfen können?

Die Welt lief der Herrschaft immer flacker. Er dachte erfindlich darüber nach, wer eigentlich keine anmaßliche Ungeheuer „Sodel“ gekannt hatte. Der Mann mußte bestimmt nicht, daß man das Geld auch auf übertrieben fenne. Bald würde einem alles Geld der Welt nichts nützen — heftigst bekam man dann vom Dorfparrer meistens den letzten Schen.

An die selbstverständlichen Gedanken verließ, rüderte der Junghauer langsam und freudlos und hatte dabei auf den belebten Wägen von tausend sauberen eleganten Hühnerchen, der wohlwollend von Hand der Grube auf das Treiben des Mannes herabfiel. Weis der Himmel, mochte dem Hünen Tier etwas eingefallen sein, es verstand plötzlich und kam nach einer Weile hinter sich hin. Sinter ihm schickte sich der Kranz ein, nachdem er eine ungewohnte Schnäbelchen empfangen hatte. Als der Kranz sprach, floß das Federhoh hoch, und der Junghauer war nicht mehr allein in seiner Faule. Während in all seiner Unruhe er den Hünen Katzenwage wieder über den Wande der Grube hinaus, dem Kranz war hundertmal zumut. Er sagte in dem merkwürdigen Eile dem Hofier zu, um dem entsetzten Grunde zu entziehen, der ihn in sein anhaftete. Rast wäre die aufgenommene Zehre des Sodels schlechter, wenn der

## Steinmeg-Brot

das natürliche und bewährte Steinmeg-Brot auf dem gewöhnlichen und entzückten ganzen Getreide. Es enthält die wertvollsten Bestandteile des Getreides und ist ein unverzichtbares Nahrungsmittel für alle, die sich für gesunde Ernährung interessieren. Es ist leicht verdaulich und schmeckt köstlich. Es ist in allen Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften zu bekommen.

## Botschaftsrat Kimpel Scheba

# Der vergessene Mann Indiens klopft an

Wer sind die „Unberührbaren“? — Wenn ihr Schatten auf das Wasser fällt, gilt es als verunreinigt

Zum erstenmal während fünfundsiebzig Jahren des Lebens ist heute deutlich der Schatten eines tragisch bedingten Menschenlebens zu hören, welcher selbst nicht die „Unberührbaren“ kennt. Aus der Zivilisation, das bis hinsten infolge jahrhundertlangem Brandes verfallen war, steht der vergessene Mann Indiens und klopft an. Wie sieht eigentlich das Leben aus, das diese stillen Menschen mit ihren Menschenbrüder erdulden müssen? Wer sind sie und wie ist es gekommen, daß sie zu dem geworden sind, was sie sind?

Welche rechtlich der Unberührbare — der Paria — den Hindus ein, und der Hindusismus kann als eine riesige komplizierte Pyramide angesehen werden. Die Spitze des Berges ist von den Brahmanen eingenommen, in denen der Geiz der ewigen Vermehrung manifestiert ist. Es gibt etwa 8 Millionen Brahmanen in Indien und an die 60 Millionen Unberührbare. Die Kräfte, die in der Zahl der Paria nicht zu geringem eigenen Teil oder Subjekt existieren. Jeder Möglichkeit zu sozialer oder persönlicher Ausbeutung, wird dem Paria als ein rechtliches Nichts betrachtet, und seine Kontakte müssen auf ein Minimum beschränkt werden.

An dem auf das Wasser ist der Hindu ganz besonders empfindlich. Ein Feind von hoher Art, welcher Verfall oder Dönnung bedingt, bringt seinen eigenen Schicksal mit, und ein Brahmane, der im Zuge der Ver-

proviantiert sich mit Wasser. Ein solcher Brahmane würde lieber schickliches Wasser trinken, das ihm von einem anderen Brahmanen gereicht wird, als reineres Wasser aus der Hand eines Menschen, der letztenmäßig tiefer steht, als es der Hindu verdröbt. Wenn der Schatten eines Unberührbaren auf das Wasser fällt, so tritt das als eine unheilbare Verunreinigung an. Das bedeutet für den Unberührbaren, daß ihm die Benutzung des zum Tode gehörigen Brunnens oder Badeschloß untersagt ist. Es ist tödlich, daß ein solcher Schicksal unweil des Brunnens stehen läßt, in der Hoffnung, daß ihm jemand aus Barmherzigkeit hilft. In einem lothelken Wäse die Indien was das Ergebnis eines solchen Tabulien während. Die Unberührbaren müssen sich mit dem Wasser umgeben, das sie finden können, gleichviel, wie es beschaffen ist.

Unberührbarkeit steigt sich bis zum Verbot der Heirat, und hier sind die Verhältnisse rechtlich je nach Grad der Untereinheit des Paria unterschiedlich. Wenn er nicht geheiratet hat, darf er sich einem Brahmanen nicht mehr als auf 64 Fuß nähern. Für Manzer, Zimmerleute und Arbeiter beträgt der Abstand 21 Fuß. Er trägt die gleiche Untereinheit, die den Hindu von Stoffe vor der Gefahr schützen, der Schatten eines Kastenlosen könne auf seinen Weg fallen. Die Unberührbarkeit hat schließliche Folgen, die in der Praxis nicht zu unterschätzen sind. Während sein Fall verhandelt wird, steht der Unberührbare draußen auf der Straße, in anderer Entfernung von dem Gerichtshof. Die Richter und Anwälte, die Brahmanen sind, wollen nicht durch Überhand der Kaste heuchelnde Klienten verunreinigt werden.

Der Unberührbare ist von den meisten Tempeln ausgeschlossen, obwohl die Schriftur seine eigenen Gesetze hat. Bald ist es wahr, daß manche private Tempelarbeiten die Tore Göttertempel aller Stämme öffnen haben, aber die Wächter der öffentlichen Tempel sind streng geordnet, beim Verlassen der Tempel überdies eine geistliche Entschädigung zu erwirken, wonach den Kasten-

erweisung der Eroberung ist. Indien wie Europa wurde von arabischen Eroberern unterworfen. In beiden Kontinenten bildeten sich die unermüdeten Unterdrückungen zwischen dem Norden, die man zuerst als die Stieren und die Schwärze bezeichnen kann. In Europa fanden diese Unterdrückungen im Nordwesten Anwendung. Aber diese Unterdrückungen wurden im Laufe der Jahrhunderte abgemildert und eingebettet.

In Indien hat die Religion die Betonung dieser Unberührbarkeit konstantiert. Statt des Nordens, daß die Menschen unheilbar gleichmäßig erschaffen wurden, finden wir den Glauben, daß sie von Anfang an ungleich erschaffen wurden, und auf diesem Prinzip stehen wir das indische Volk sein ganzes Leben aufbauen.

Die Hindus betrachten danach Unberührbarkeit als ein unabänderliches Beschaffen in meiterem Sinne. Niemand darf dieses Uebel heiliger angepaßert als Gandhi. Trotzdem ist sogar Gandhi nicht so weit gegangen, das Kastensystem heute schon ganz abzutun. Unter seinen Anmerkungen finden wir den Verstoß, der Hinduismus müde seine derzeitige Kastensystemänderung dadurch vereinigen, daß er zu den vier Hauptentstellungen zurückführt, die in allen Zeiten für grundlegend gelten. Das waren die Brahmanen oder Priesterkaste, die Kastenlosen oder Arbeiterkaste, die Kastenlosen oder Arbeiterkaste, die Kastenlosen oder Arbeiterkaste, die Kastenlosen oder Arbeiterkaste.

Die Ereignisse haben sich überflüssig. Einerseits sehen wir den Maharadja von Travancore in Gegenwart seines eigenen Premierministers auftreten, weil dieser Vizepräsident einer höheren Kaste als er angehört. Andererseits sehen wir den Gattner von Boreda einen Unberührbaren in sein Empfangszimmer geleiten. Als Präsident des Reiches ist Gandhi für die unterdrückten Kasten heute der Anführer, selbst ein Unberührbarer, einen Sitz in der Reichsversammlung in London inne. Die Unberührbaren sind darüber hinaus in die geplante indische Selbständigkeitsbewegung mit einbezogen.

Man kann die Bedeutung dieser Reformen übertrieben überschätzen. Sie sind ein Schritt im Ruche der Geschichte. Aber nicht an der Peripherie Indiens wird das Problem ent-

## Einem alten Dichter

(Für Johannes Schlaf.)

Nun ist das Jahr des Lebens bald verstrichen.  
 Dieh, welche Werte hast du eingebracht!  
 Viel wurde dir geliebt und viel veracht!  
 Und bist vom Wege doch nicht abgewichen.  
 Das Ziel, es ist wohl fest in dir beschossen.  
 Du brauchst keine Frage: Freund, wohin?  
 Dein Herz war dir die treueste Weiserin.  
 Ihm nachzufolgen, hat dich nie verdressen.  
 Es war dir nichts zu hoch und zu geringe,  
 Und allem hürtest du mit Liebe nach,  
 Wie mit Gott und Welt zusammenhingte.  
 Nun blickt dein Auge gültig, klar und was  
 Und spiegelt in die Herzen nach und nach  
 Ein stillgewordenes Bild erschauer Dinge.

Gerhard Conradi.

rafende Mäuservertilger nicht den Zierbaum angrasert hätte. Der Kranz eufsetzt zur Zeit. Die beiden waren Freunde; aber als Koff von seinem weidbräutigen Gesellen unabhängiger Vätergeschichten entwerfen, wurde ihm abhandelt, was aus mit dieser eblen Zuneigung. Entschuldig folgte er zurück in den Hof, und nach alter Spitzbubenart eroberte er der Zache nachzugehen. Warum wohl war der alte Kranz in die Grube gefallen?

Junghauer Kranz hat auf diese Weise die dritte rätselhafte Viehwaise zu Gesicht. Koff starrte seinen Herrn fürnraus und an, dann behauptete er sich seine Pflicht und appropriefierte vor allem den Zierbaum, ein Weibchen der antikensten Gattungen.

Das merkwürdige Geschehniß war nachher natürlich furcht, und Kranz schämte sich aus Verlegenheit. Die Zache kamen dem Kranz wieder bekannt vor, er erwiderte sich schuldbehaftet. Als er aber bemerkte, daß der Herr Junghauer Zierbaum in sein fäulnis wollte er sich fäulnis nieder empfinden, die fäulnis dabei das an dem Antiquen besetzte Dönnung, das wiederum den Hund auf einen selbsthaften Gedanken brachte. Erst einmal begann der Herr Junghauer in die Kaste, daß er nicht etwa selbst also der Mann eines nachlässigen Hühner in die Vorderbeine. Auf diese Weise wurde der ungetreue Hofverwalter wiederum zur weidbräutigen Grube gelenkt. Als entweder das Zugloch oder das Pferd hinter dem Kranz war.

Es geschah das Nacht, und auf einen saunten Fuß des Herrn von der Gault brav und faderhändig an.

Junghauer Kranz lag schweremut auf dem Hof und betete zum sauberen Himmel, daß er's auch bald fiele. Dann wühlte er sich herum und müsterte hinter die treuerliebende Schor seiner Zuhörer. Den stolzen Draconeradel, den schmerzgerüttelten Koff und dessen bedürfte Ehegattin, Koff, der rechtlich heimlich, die zudecke Koffe der beiden fenne, wurde näherbringen, und den armden auf ihn herabphilosophierenden Kranz. Man hatte Kranz später nach, er hätte von dieser Weidweise einen klaren Weg. Doch sollte der Herr mit seinen Weidern in einen Arktis wollen, weil er sie mit Kameraden anfangen

Geographie in Amerika

Es ist bekannt, daß es mit den geographischen Kenntnissen der Nordameritaner nicht allzu gut bestellt ist, soweit es sich um Europa handelt. In der Räumlichkeitsvorstellung sind vielen europäischen Zivilisten sollte man allerdings eine über den amerikanischen Durchschnitt hinausgehende Vertrautheit mit den europäischen Ländern erwarten. Dennoch hat der „New York Times“ ein Buch über die Geographie des Weltlandes der Schwedische (Garta) nach Stockholm in folgender Weise zu gliedern: „Am liebste lieh beim in ihr teures alte Garland, ein Land der tausend Seen“, von denen die reizende Dampfstadt Oslo umflutet wird, die allgemein die Skandinavien genannt wird. So haben wenigstens Finnland, Norwegen und andere europäische Länder ein paar Schmeichelein bekommen. — Nur Sweden, das es bis in Wirklichkeit handelt, ist vergessenen worden.

losen der Eintritt von Rechts wegen verboten ist.

An der Theorie ist das Kastensystem keine wirtschaftliche, sondern eine religiöse Frage. Es kommt häufig vor, daß ein Mann von niedriger Kaste reicher ist als ein Mann von höherer Kaste. Aber im allgemeinen ist der Brahmanismus auf eine Entzückung des Wohlstandes auf der Seite der ungewohnten gewollte Armut der Kastenlosen tief unten gerichtet.

Der Unberührbare wird immer und überall in eine wirtschaftlich benachteiligte Lage versetzt. In einem Land, in dem der Handel fast ausschließlich angeht, ist er meist von den eintägigen Geschäftsleuten ausgeschlossen. Als einem Kunden ist ihm häufig das Vertrauen eines Ladens verboten. Er muß kein Geld auf dem Boden werfen und mit der Karte zufrieden sein. Die ihm der Kastenlose als Gegenleistung herausgibt, weil verlor er sich deshalb bei herumschweifenden Händlern und auf alle Fälle bleibt ihm die Möglichkeit, selbst Ladenbesitzer zu werden, verwehrt.

Man wird fragen, wie eine ungewohnte Entzückung mit dem Kastensystem mit ihren so tief einschneidenden sozialen Wirkungen entstehen und in einem Volke Wurzel schlagen konnte. Im wesentlichen darf man wohl sagen, daß das Kastensystem eine Folge

schied, sondern in unberührten Hinterland. Privilegien, die jahrhundertlang Geltung hatten und eng mit dem Zeremoniell von Leben und Tod verknüpft waren, ferkten schwer. (Deutsch von Hans S. Wagnert.)

## Musikalisch — aber wie?

Sind Sie „Abstrakter“ oder „Harmonischer“?

Das ist völlig unmusikalische Mensch geben soll, die nicht mentalen an einer einfachen Melodie Freude empfinden, ist ein veraltetes Aufmaß. Aber die Elemente der Musik bestimmen auch das allgemeine Lebensgefühl des Menschen, so daß man geradezu von zwei Gruppen der „Abstrakten“ und „Harmonischen“ sprechen kann. Der „Abstrakter“ liebt Klarheit, er ist ein guter Tänzer, wird sich im Leben nicht durch praktischen Sinn auszeichnen, ihm wird die Arbeit je nach der Ausprägung seines musikalischen Gefühls schneller und leichter von flotten gehen als dem „Harmoniker“, der sich durch bestmögliche Empfindungsreichheit auszeichnet. Der „Harmoniker“ ist der Typ des Schönheitsmenschen, stark von festlichen Stimmungen abhängig, sehr bemüht, sich der Umwelt „harmonisch“ anzupassen. Der „Abstrakter“ ist der Tatenmensch, der Harmoniker wirkt in der Stille und Selbstabgewandtheit eines empfindlichen Herzens.

# Bei der Mutter

Von Johannes Schlof.

Zwischen die Schwalben in den roten  
Aberfriedern,  
Und sie stürzen von ihren Blumen am Fenster,  
In ihrem Stübchen,  
Die Brille auf der Nase,  
Und liest die Zeitung,  
Sind alle die Mama.

Kriegsnot, Unfälle zu Wasser und zu Land,  
Der Roman, Zeitungsenten und die Lokal-  
berichte,  
Entdeckungen und Entfindungen,  
Verlobungen und Heiraten,  
Geburtsanzeigen und Todesfälle.

Und ich sitz' in meiner Ecke,  
Der großer, alter Opa;  
Betrachte ihr graues Haar,  
Und lese in all den Runzeln und Falten  
Auf der Stirn, die Wangen herab, um den  
Mund,  
Betrachte ihr fluges, altes, gelass'nes  
Gesicht;

Und sie und ich;  
Wir erzählen uns hundert Geschichten  
Gar vieler Leiden,  
Weil auch anderer vergangen Freuden,  
Tugenden und Tadeln, kleinen und großen,  
Und wir lachen uns die heimliche Schluß-  
weisheit zu,  
Wir alles gar nicht, ertragbar und schlief-  
lich zu überwinden,  
Lächeln und lassen alles gut sein.

Liebe Stunde!  
Ich weiß mit keine schönere!  
Ring, weise und so wunderbar müde.

Ich! Schön sind und heraufschend  
Die roten Sommerrosen über die Säune,  
Die Jasminen in der duftenden, mond-  
blauen Nacht!  
Schön find Kämpfe der Liebe  
Alle Tiefen des Lebens aufgewühlt in ihrem  
Tumult!  
Die Seligkeit deiner Säune,  
Mittagsgenießen des Lebens!

Ich, und doch, wir wissen:  
In allen Entstellungen  
Wieviel trüber Neß!  
Wann wird unsere Liebe so still sein,  
So lind und rein  
Wie die Seele dieser Abendstunde?

Schön ist die Manneskundtschaft,  
Schön ist das freiere Gefühl der Mannheit,  
Sineingedrückt in alle Tiefen der Welt und  
der Erkenntnis,  
Schön ist der Kampf  
Mann gegen Mann,  
In den täglichen Kämpfen des Lebens:  
Kampf um Ruhm, Ehr, Erwerb,  
Erwerbendes zu sichern und zu behaupten;  
Schön ist die Macht eines edleren Ehr-  
gefases;  
Aber trüb, trüb, trüb!

Ich, alte Mama!  
Du in deinem grauen Haar,  
Vor deinen Blumen, an deinem Fenster,  
In deinem Stübchen,  
Ausruhen im Frieden deiner letzten Jahre:  
Mit meine Ruhe,  
Deine Augen zu sehen  
Und dein liebes altes Gesicht,  
Wie es mit gelass'ner Freundlichkeit  
Alle Berichte da verfolgt,  
Von Kriegsnot, Unfällen zu Wasser und  
zu Land,  
Den Roman, Zeitungsenten und die Lokal-  
berichte,  
Entdeckungen und Entfindungen,  
Verlobungen und Heiraten,  
Geburtsanzeigen und Todesfälle.

Was könnte diese Stunde bange machen?  
Ich, wahrer als die stolzesten Erkenntnisse  
Ist ihre Weisheit!

Dieser heiter-blaue, fremde Abendhimmel,  
Friedlich belebt von Schwalbengezitscher  
Und wehklingendem Taubengeschieber:  
Noch wohnt Gott über diesen reinen Blau  
Und hat uns ein Wiedersehen vorbehalten  
In den seligen Sphären.

**Emmerlinge** Der millionen-  
fach bewährte  
Zwieback

Harrison Forman

# Tibetanischer Zauberkreis

Jahrelang hatten mich die Erzählungen  
von der Magie, die in Tibet geübt werden  
soll, gelockt, und als meine berufliche Tätig-  
keit bei der chinesischen Regierung zu Ende  
war, beschloß ich, mich mit eigenen Augen  
davon zu überzeugen. Ich veranfaltete eine  
Auswanderung nach Sinesisch-Tibet und  
dort nach da aus ins Innere Tibets  
war. Die zwei mich begleitenden  
Männer waren von Männern geübt, aber  
ich fand einen neuen Gelehrten in Schrap,  
einem tibetanischen Zauberer. Er führte mich  
zu den Bibliothek tibetanischer Dextere ein...

Als ich in der Bekleidung eines tibetanischen  
Herrenkleides mit Schrap in den  
heiligen Wald von Madia Gamba eintraf,  
habe er ehrliche Begrüßung. Wenn ich ent-  
larvt werden würde, so konnten die anderen  
Zauberer uns vielleicht beide töten. Aber  
ich beruhigte ihn.

Die Sonne ging bereits unter, als wir  
an eine Yastana kamen, wo in einem Kreis  
schwebend eine Reihe von Herrenkleidern  
sah, die mir gelegentlich miteinander flüster-  
ten. So unauffällig wie möglich hockten wir  
uns in den Kreis, so kaum mehr als einem  
flüchtigen Seitenblick der anderen bemerkbar.  
Ich sah mir den zu meiner Linken sitzenden  
Dexer an; sein Gesicht war häßlich und  
schmutzig. Seine Haare, schlangenförmig auf-  
gerichtet schwarzen Haare löben aus, als  
wenn sie der Wispel alles erdendlichen  
Insektens sein. Seine schlangenförmigen Augen  
waren unermüdlich über ins Nichts abgelenkt.

Er und seine Gefährten waren Anhänger  
des Bonismus, einer Form des Heidentums,  
welche in Tibet dem Buddhismus zeitlich  
vorangibt. Die Kamos des Bonismus sind  
die Wirtel zwischen dem Velen und den  
beiden seitlichen Vertiefungen des Bonismus  
den Bonismus unterliehen die Gestirnen  
des Hosen.

Der auffommende Abendwind verwehte  
durch die Säune, als lüftete er die gefürch-  
teten Antomien an, die wir erwarteten und  
die wir in den Augen der Dexer, übertrag  
war, daß sie nicht kommen würden. Dann  
trat durch eine Schmale zwischen den Säun-  
en ein großer Mann von achtunggebietend  
den Neuhören auf die Vichtung heraus und  
Hien auf einen Kelschloß, wo er sich mit ge-  
regneten Reimen niederhockte. Das war  
Druth Schim, der Oberzauberer. Er mußerte  
uns schweigend, und seinen durchdringenden  
Augen entging offensichtlich nichts. Ich be-  
merkte, daß zu seiner Rechten auf dem selben  
ein menschlicher Zehntelthron saß, zu sei-  
ner Linken ein menschl. Zehntelthron.  
Während die Dämmerung herabfiel, dann  
wie auf ein unfehlbares Zeichen, begannen  
sich die Dexer vor und rückwärts zu wiegen  
und mit heiserer Stimme dreimal ein Wort  
herauszurufen: „Yamantata! Yamantata! Yamantata!“

Als beschworen sie zuerst den Höllen-  
fürsten Yama selbst zum Erscheinen! Nach  
der dritten Wiederholung feste der Ober-  
zauberer den Zehntelthron, der als Säun-  
horn diente, an die Säune. Ein dumpfer  
Don dröhte durch den Wald. Dann führte  
er die Zehntelthron Epitaphale zum Munde.  
Da ich von Schrap unterrichtet war, wußte  
ich, daß man in alten Zeiten Menschenopfer  
dargebracht hatte, und daß auch das, was der  
Oberzauberer jetzt trant, Menschenopfer war.  
Der Dexer stellte seine Schürze zurück, und  
der Zauberer hoben wieder mit ihrer Beschwö-  
rung an: „Yamantata! Yamantata! Yamantata!“

Die stepsen senkten sich.  
Aufs neue ermahnte die Anwesenheitsliste,  
wieder trant Druth Schim. Heftiger und

immer heftiger wiegten sich die Zauberer. Ich  
wüßte mich mit und sang im Gleichmaß mit  
ihnen. Und plötzlich ergriß etwas von mir  
Besitz, drang in mein Blut ein. Ich wußte  
nicht, was dieses Etwas war; aber es war  
da. Ich fing an, weniger der Zweifler, son-  
dern mehr der tibetanische Dexer zu sein, der  
ich zu sein vorgab.

Wählich fuhr ich hoch und blinnte bestürzt  
um mich. Denn etwas, das ich nie zuvor  
erlebt hatte, trat unklarbar in diesen geschlos-  
senen tibetanischen Wald ein. Etwas begann  
sich wie mit unfehlbaren Händen an mich zu  
klammern, um gegen meinen Willen Besitz  
von mir zu ergreifen.

Ich blinnte auf den Oberzauberer, der ein  
sehr erschreckter und heiliger Mann war.  
Ich hatte das beständige Gefühl eines Kampfes,  
so als wären unsere Gefühle aus den  
Veibern in die Mitte der Vichtung getreten,  
um dort um die Macht zu kämpfen. Ich rich-  
tete meinen ganzen Willen darauf, dem Willen  
des Dexers handzuhalten. Ich kämpfte  
heftig, aber mein Denken vernebelte sich  
schleunig. Der einsichtige Eingang, der um  
mich herumfließenden Luftmassen feierte sich  
in einem dröhnenden Aufschellen: „Yamantata!  
Yamantata! Yamantata!“

Der Kreis der Beschwörer begann sich  
sanft von einer Seite zur anderen zu wiegen.  
Der gleichmäßige Schwingen hielt sich immer  
niedrig, und ich begann an alles das zu den-  
ken, was von Schrap mir gesagt hatte, daß  
ich es hier sehen würde: Yama, den Fürsten  
der Hölle, und seine ihm dienbaren Dämonen  
und Teufel. Ich hielt die Augen auf die  
Stelle gerichtet, auf der das Erscheinen der  
Dämonen erwartet wurde. Ich wußte nicht,  
was mein Photopapier dort geschehen hätte.  
Ich weiß nur, was ich zu sehen glaubte.  
Yama, der Fürst der Hölle, nahm Sitz im  
Zirkel selbst an. Er trat nicht zwischen den  
Säunen hervor, in den Kreis. Er war kein  
verkörperter Tibetaner. Einen Augenblick  
vorher war er noch nicht da, und die Stelle,  
auf der er jetzt stand, leer gewesen. Jetzt er-  
stand er vor meinen Augen! Der ganze  
Kreis der Zauberer nahm ihn gleichmäßig  
wahr. Seltener und wilder wurde der schrei-  
te. Es war kein Traum; hinter dem  
Oberzauberer konnte ich rings um uns die  
Pappeln und Büden anfragen sehen. Ich sah  
die Zauberer, erkannte deutlich ihre Gesich-  
ter. Und Yama kam auf unserer Auf-  
merksamkeit inbrunnlich wie hat andere Luftmas-  
sen nicht mit meiner tiefsten Stimme an:  
„Yamantata!“

Die glühenden, absonderlichen Augen erkannte  
ich zuerst. In Höhe der Durchdringungsgröße  
eines Menschen harreten sie uns an, von un-  
beschreiblicher Schönheit erfüllt. Nichts und  
Nichts vor den Säunen ballten sich leise  
Rebel, die schwärzten und Form anzunehmen  
begannen, bis sie, einer plötzlichen aufblühenden  
Blume gleich, zu den 34 Armen Yamas  
wurden, mit 34 Händen daran, von denen jede  
ein Werkzeug der Zerstörung hielten. Der  
zweite Aufblick blinnte ich um die Augen  
herum. Dann erschienen andere Köpfe, bis  
es deren nicht waren, und über jedem von  
ihnen hing eine Wirbelnde menschliche Schädel,  
die bei der geringsten Bewegung unheimlich  
happerten.

Ich schauderte. Ich blinnte fort. Als ich  
wieder hinab, erwartete ich, Yama würde  
nicht mehr da sein. Aber er war noch da und  
hierte mich aus seinen absonderlichen Augen an.  
Ich sah ein ganzes Heer von Menschen, die  
und wuschlich, und seine Jahre waren anders  
als die eines jeden Tieres auf Erden. Aber  
Yama machte nur den Anfang. Nach ihm,  
der am schwersten zu beschwören war, kamen



Warum sind Sie neugierig? Gatten Sie auch  
redigiert „Sanny der Gefahr!“ gelesen...  
Zeichnung: Max-Pfeifferstein (Stromer).

die untergeordneten Teufel nur allzu bereitwillig,  
die erkannte den Namen der Wollust,  
den Schrap „Ruh Ruh“ benannt hatte. Er  
erlangte vor uns, und Liebe wurde zu etwas  
Anstößigem, Unflätigen, Schredlichem. Als  
nächster kam der Dämon des Samers; seine  
Rücken harreten durch seine Haut. Darauf  
folgte der Dämon der Wut, gefaltlich, mit  
einem von Weißhaute völlig verzerrten Ge-  
sicht und einem spiralförmigen Körper, der  
unbeschreiblich fin und herpesslich wurde.  
Andere Teufel und Dämonen erschienen, und  
dann, als wäre es das große Finale der  
Jermanie, begann Yama selbst seinen Zoten-  
tan, den schredlichsten von allen, in jeder  
Bewegung ein Schlächterhaken über die  
Veibern der Menschheit.

Wählich konnte ich eine Bewegung bei  
den Zauberern fühlen. Die Dämonen ver-  
suchten ihren unfehlbaren Fesseln zu entrin-  
nen, und die Anstoss vereinigten ihren  
Willen gegen sie. Und auch ich rüffte mich,  
den Ansturm der Teufel zurückzuschlagen.  
Ich kämpfte gegen sie. Ich streckte die Säune  
aus, wie um sie zurückzuweisen, und wußte  
endlich, daß meine Hände gegen sie ohnmäch-  
tig seien. Nur mein Geist, — meine Seele,  
wenn ihr wollt —, verweichte etwas gegen  
Yama und sein Gefolge anszurichten.

Endlich begann Yama sich aufzulösen. Es  
schien ein Jahrhundert zu dauern, ehe er  
völlig abhandelte. Auch Ruth trat ab, nach  
ihm die Dämonen des Samers und der Wut,  
und dann gauderte alle die anderen Teufel,  
bis wir nur noch ein häßliches Heer waren,  
das Druth Schim dort auf seinem Stein  
gegenüberlief. Ich sah die anderen nicht an.  
Ich starrte am ganzen Körper. Hier sah ich  
gebaut von dem Gefahren, bis der letzte  
der Zauberer, jeder für sich allein, in der  
entfallenden Dunkelheit, des heiligen Waldes  
verschwinden war.

Als nun heutige Tage sind mir die ge-  
sehnlichsten Dinge gesammert, die ich an  
einem Abend erleben habe, Dinge, an welche  
ich nicht abhandele. — Die ich aber ebenfalls mit  
meinen eigenen Augen wahrgenommen habe.  
Es gab etwas in dieser Dämmerung des hoch-  
gelegenen tibetanischen Waldes, das ich nicht  
erklären konnte und auch jetzt noch nicht er-  
klären kann.

(Verdichtete Uebersetzung von Hans S. Wagenfeld)

# Um die Ehre!

In vergangenen Zeiten war die Zeitungs-  
anzeige ein beliebtes Mittel, die verlorene Ehre  
wieder herzustellen und sich gegen Missbilligen  
bedrückter Geschickter zu wehren. Aus der  
Zeitungsgeschichte seien ein paar Anekdoten  
der Veranschaulichung, die allerdings ein  
Zeichenstück vergangener Zeiten und Sitten  
bilden:

### Warnung!

„Ich selbst, wovon ich Glauben die Rede  
sind, fordere erkrankt auf, Neben, der sich Mühe  
zu machen hat, meinen Mut auf solche lächer-  
liche Art bekannt zu machen, sich gefälligst zu  
sammeln, und dann auch da zu erscheinen, wo  
Neid und Hurdet entschieden wird. Das  
Comptoir der Königsberger Zeitung weiß  
mein Urteil.“

Königsberg, den 28. Sept. 1822.

Gilshabert Wundenbaum.

(Königsberger Zeitung 1822, Nr. 118.)

### Zur Kenntnisnahme!

Zeit geräumiger Zeit geht die Kunde in  
offiziellen Mittheilungen in Höhe und Schwere  
ich sollte konstatirt werden. Da ich mich noch  
in den Sinn gekommen ist, auf solches Amt  
Anspruch zu machen, so erkläre ich hiermit, daß  
die wohlthätige Polizeibehörde, ebenso die  
Hauptbehörde, mir erlaube, ob ich jemals Au-  
genblick auf belagerte Stelle gemacht. Zu  
dieser belagerte Verläumdung meine ganze  
Ehre gelitten hat, so hoffe ich, daß Jeder, der

von mir etwas weiß, es der Verantwortlichkeit  
übergebe.  
Nöln, den 9. Februar 1850.  
Bernhard Schmitz, Maurer.  
(Saale-Zeitung, 10. Febr. 1850.)

### Die stülche Wadentheil.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß  
viele Menschen vermittels aus Provinz aus-  
gefahren haben, daß ich in meinem Ansehen  
nur vortheilige Wirkung, so habe ich  
mich veranlaßt, die Ähre der Wahrheit auszu-  
sprechen zu widerlegen. Auch will ich denn dem An-  
sprüchler so lange Zurücker geben lassen,  
bis sich kein Mut gefühlt hat.

Hermann Wülth.  
(Stoblenzer Zeitung, 10. 7. 1802.)

### Vernehmende Selbstkritik.

Um meine Hache an dem Herrn Ewald  
Kornud gegen meine Kautelle hier zu über, habe  
ich Gerichte in die Welt gebracht, die ich nicht  
verantwortlich kann. Ich bekenne mich der Ver-  
läumdung ordnämärker Art für schuldig, aber  
zu, daß ich ein ganzes Heer von Menschen bin  
und daß keine Menschen Ehre vor mir  
süßer ist.

Henriette Kadmann, Waifraum.  
(Hoff. Ztg., 17. 3. 1802.)

### Also doch!

Das Gerichte, ich hätte eine Frau mit zwei  
lebenden Kindern, warne ich einen jeden,

solches anzufangen oder zu verbreiten, da ich  
solches auf das strengste verfohlen werde. Daß  
ich solche gehabt habe, leugne ich nicht, aber  
lakt sie ruhen!

Karl Daars, Kaufmann.

(Münch. N. Z., 8. 4. 1800.)

### Geständnis auf dem Totenbett

#### Schauerlicher Mord im Löwenthal.

Durch ein Geständnis auf dem Totenbett  
ist ein schauerlicher Mord aufgefahrt worden,  
den ein D o m p e r vor Jahren verübt  
hat. Waldimir Wolow (Wanznimmer war  
die Vorkürzung von W von Wenzel und Ziem.  
Alud so Jahre war er mit einem Wänder-  
jardin durch das Land gezogen. Eines Tages  
lieb er sich bewegen, seine Gattin zu  
heiraten. Diese Ehe wurde aber unglücklich,  
da die Frau ihn mit ihrer Eifersucht ver-  
folgte. Im Standal kam es, als Golea  
eines Tages sich in eine junge Artin ver-  
liebte. So kam es, zu dem Entschluß, seine  
Gattin zu beseitigen. Er tat dies in un-  
gewöhnlich roher Weise. Eines Tages  
forderte er seine Gattin auf, ihm bei der  
Nüchternung einziger neuer Kömer beistehen zu  
sein. Mühselig hatte es, die Weiben einige  
Tage hungern lassen, und als er mit seiner  
Frau vor den Wänder trat, öffnete er die  
Tür und ließ die Gattin unter die aus-  
geborgerten Kömer. Viel mehr als einige  
Kleiderstücke blieben von ihr nicht übrig.  
Das Verbrechen wurde nicht aufgefahrt, bis  
es, es jetzt selbst eingepand.





# Neuer Baustil und Bauwille

Betrachtungen zu einem Besuch der 1. Deutschen Architektur-Ausstellung im Hause der Deutschen Kunst  
Von unserem nach München entsandten Hauptschriftleiter Dr. HARALD OLDAG

Als Adolf Hitler anfänglich der Grundsteinlegung der Wehrbauämter in Berlin für die neue Reichshauptstadt Berlin der Öffentlichkeit erste Hinweise auf die inzwischen in der Planung vorliegende und zum Teil in Angriff genommene Neugestaltung der Hauptstadt des Reiches gab, erklärte er, das Bauwerk dieser Zeit besuht der Kritik unserer Tage entgegen stehen zu wollen. Es war dies ein Wort, das zu vielen Erörterungen Anlaß gab und das, wie uns scheint, ebenso viel mitübertragen worden ist. Denn es hieß, diese lebenswichtige Befundung aus der antiken Kunst in den abwegigen Bereich jenseitiger Weltanschauung herabzudrücken, welche man das oben beschilderte Führerwort dahin auslegen, Adolf Hitler wüßte in Fragen des Bauens ein abstraktes Sentiment, das höchstens mechanisches Kopieren der Zustimmung und einen sich anständig vor jeder Mißdeutung hütenden Beifall zulasse. Daß dem durchaus nicht so ist, beweist allein schon die unmaßlose Deutlichkeit der Architekturansicht in München, die bewußt und ohne Einschränkung zur Schau stellt, was baukünstlerisch, sei es bereits verwirklicht, sei es in Planung und Durchführung, bewahrt, und damit den Besucher unmittelbar in den unmaßlosen Fragenkreis hineinzieht, ihn die Probleme von Baustil und Bauhaltung aufschließt und ihn zum Nachdenken in einer Sache anspornt, die bisher im allgemeinen eine Anlegenheit der zukünftigen Nachfolge gewesen ist.

## Adolf Hitlers Verwahrung

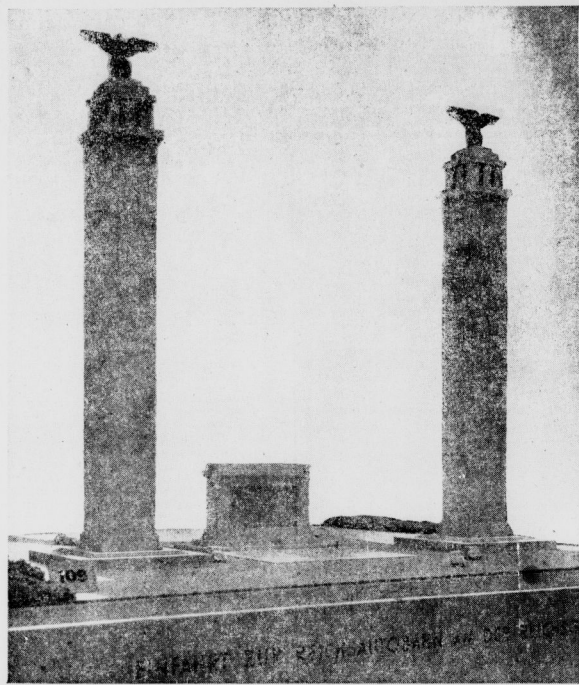
Adolf Hitlers abweichendes Wort ist vielmehr an die Adresse jener auch heute noch nicht ausgeübten kleinlichen Kritik zu richten, die aus innerer Verhärtung Bauformen und Bauhalten der Gegenwart nur vernichtende Argumente entgegenzusetzen hat, die gerade, wo die Stille der schöpferischen Stunde geboten ist, einreißt, wo es auszurufen gilt, den Blick trübt und einengt, wo Werte und Lebenshaltungen erforderlich ist und so im Bewußtsein des Volkes die Größe eines Wertes beeinträchtigen könnte, das vom Schöpfersgeist einer beispiellosen Zeit getragen, mit Recht auf eine gleichgerichtete Größe des Urteils und der Anteilnahme Anspruch erheben kann. Denn, was es nicht schon manchmal Schicksal von Völkern, ja Völkern, daß ihm in den Jahren Gewalts, Verfallens, anteilnehmende Freunde genommen wurde, weil es in die bohrenden Hände enger Feinde und kalter Vernünftler geriet?

## Schutz im Blickfeld

Darum sei, ohne unmittelbar an Betrachtung und Beschreibung des in München Darangebotenen gegangen wird, der Versuch gemacht, soweit wie möglich von jenem Schutz aus dem Blickfeld zu räumen, der sich in Herz und Bewußtsein des Ausstellungsbekunders als blindbehinderndes Wall aufrichten könnte und der, wie uns scheint, im wesentlichen aus zwei Bestandteilen besteht: aus immerpolitisch bestimmten Maßstäben und ästhetischen Bestimmungen. Der Komponente 1 ist freilich nicht mit Worten beizukommen. Dieser Schutz muß einfach einseitig werden. Anders mit der zweiten, wo ein Teilbereich möglich ist und eine offenerhaltene Ansprache nicht nur vorteilhafter zur Unschärfe verdichtet sein dürfte.

## Oekonomisehe Beklemmungen

Diese Beklemmungen pflegen in der etwas bangen Frage zu gipfeln, wer denn das Ungewohnte, das der ungewohnten Bauwille des Dritten Reiches entspringt und das sich in einem oft nicht mehr zu fassenden Tempo vollzieht, eigentlich beabsichtigt. Sicherlich gibt es manden tüchtigen deutschen Menschen, der braucht nicht einmal zu jenen nüchternen Wirtschaftswissenschaftlern zu gehören, deren Daten und Zahlen in den Zahlenreihen von Gewinn und Verlustrechnungen erschöpfend, der wohl voll würdiger und ungeschwätchter Bewunderung vor der Größe der entfaltenden und entfaltenden Baumeister stehen möchte, er



Einfahrt zur Reichsautobahn an der Reichsgrenze bei Salzburg.

griffe ihn nicht beim Anblick dieses alles bisher vorstellbare Sprengendes ein Schauer vor den Mästen, die dabei naturgemäß entstehen. Es sind dies Mästen, die sich bisweilen an der Zwangsvorstellung keimern, daß solche Bauten finanziell ja gar nicht tragbar sein könnten, da wir ja im Grunde ein armes Volk seien und es unmöglich ergehe, nebeneinander und dazu in einem so kleinen Zeitraum so viele und teure Bauaufgaben gleichzeitig zu lösen. Denn, so denkt die Kategorie der Verdränger weiter, diese Bauten müßten ja ohne Verzug besaht werden. Am Tage ihrer Fertigstellung müßten sie bis auf den letzten Stein abgegraben werden, und die Unterhaltungsstellen sind gleichfalls nicht sehr klein.

## Eine höhere nationale Oekonomie

Solche Einwände ohne überzeugungsfräftige Argumente mit einer bloßen Handbewegung abzutun, wäre ein Fehler. Vielmehr gilt es, sie zu widerlegen. Zunächst sei grundsätzlich festzustellen, daß eine an sich gewiß löbliche bürokratische Oekonomie nicht auf den sie weit überhöbenden Bereich der Kunst und ihrer epochalen Niederlage angewandt

werden darf. Vielmehr tritt hier eine höhere nationale Oekonomie in ihr Recht, die weit entfernt von einem sonst gewiß nützlichen Zenten in unangenehmen Jahresabflüssen, einer fast mühsam zu nehmenden Dynamik entfernt, um den Vogen über große und größte Zeitspannen zu schlagen. Denn wenn sich — selten genug im Lebenslauf eines Volkes — kulturelle Schöpferkraft in geschichtlichen Verfassungskriten und in zum Verfallens trächtigen Epochen baut und ihre beispiellose Entladung in großen und größten baulichen Schöpfungen findet, geht keine noch so brave, ja ordentliche Rechnung mehr auf. Diese Einsicht entbehrt zwar nicht von der Berücksichtigung aus der Gedächtnis des Vergangenen, aber sie bezieht sich in sich den Zwang zum Verzicht auf die Verortung, die höchsten Kulturgüter und Kulturleistungen einer Nation müßten und können sich in einem irgendeiner finanziellen Sinne „rentieren“.

## Erfüllung eines geschichtlichen Sinnes

Verzinsen tun sich diese Gebäude, wenn überhaupt in diesem Zusammenhang Begriffe wie Rente, Verzinsung und Amortisa-

tion gebraucht werden sollen, nicht. Vielmehr erfüllen sie einen geschichtlichen Sinn. Nutzheitsvermögen sind demnach bei diesen Bauten, insofern sie ausschließlich der Repräsentation dienen, wohl am Platze. Sie sind Dokumente eines politischen Willens, von dem eine geistige und kulturelle Dauerwirkung ausgeht, Mahnmale eines großen, auf zeitgeschichtlichen Umbruch gerichteten Gedankens, Ausdrucksformen eines klaren und Zusammenfassungsvermögens, das nicht nach äußerlichen Zielen greift, Zeugnisse eines von allem bürgerlichen Denken abgelassenen Gestaltungswillens, der sich jenseits aller reinen den Vernunft in Stein, Mauerwerk und architektonischen Formen zeitlose Denkmäler setzt.

## Geschauete und werdende Wirklichkeit

Dieses muß sich vor Augen halten, wer zu einer gemäßen Betrachtung des nationalsozialistischen Bauwillens gelangen will. Wer das nicht vermag, wird die Höhe des Gedankensfluges nicht erreichen können, dem Adolf Hitlers Bauen entspringt. Der wird vielmehr wie ein Blinden von der Farbe, wie ein Taubler von der Musik reden. Zeitliche Urteile werden die Folge sein und alsbald wird er vielleicht mit dem Antirittwort des Führers kollidieren. Nur dem, der sich ganz zu lösen vermag von überkommenen Vorstellungen, bürgerlich bestimmter Denkweise, werden sich die weiten Horizonte dieses ungewöhnlichen Baugeschehens öffnen. Das ist also die innere Haltung, in der wir die Begegnung mit dem Werte finden, das hier Gehalt gewinnt, um Form und Ausdruck ringt oder schon in Form und Ausdruck gefast dahinstreift. Nirgends wird es sinnfälliger, als gerade in München. Wir wollen deshalb nicht vom Bahnhofs sofort zur Ausstellung eilen, sondern von gelungener Blickweite ausgeben und dann über werdende Wirklichkeit hinweg zur Betrachtung der Modelle und der Planungen schreiten.

## Im Angesicht des Königsplatzes

Es ist ein regenarauer, merkwürdig milder Februar, da ich die Reihe in die Baumstadt des Dritten Reiches an den Königsplatz beginne. Vor mir öffnet sich die fähle Breite des Königsplatzes. Das feucht spiegelnde Biered ist von vier bauteilförmigen Säulen umstellt. Hinter mir wachen die Broyden, nach West und Ost wachend dem antiken Original gleichend, gestützt auf dorische Säulen von sportlicher Strenge. Zur Rechten die Neue Staatsgalerie, ein überdimensionaler hellenistischer Privatpalast, dessen Giebel korinthische Säulen tragen. Vor Unten die Giebel mit ionischen Säulen dekoriert. Gerade an den Säulen haftet der Blick, jenen Säulen griechischer Klassik, die sich nach oben leicht verjüngen und damit den Gedanken des mittelalterlichen Bauens hellenistischer Bautechnik aufzubrechen. Mit ihren breiten Treppentritten heben sie fest auf dem Boden und streben erst in den Kapitellen den verbundenen Zirkumstellungen zu. Hier spricht Baumeister König Ludwig, der zwischen die drei Baumerke seine Hauptepochen fassen ließ, vielleicht um ihre Größe und Strenge ein wenig zu befrachten.

Von den Säulen würde darum mit besonderem Nachdruck gesprochen, weil sich zu ihnen jenseitigen, dorischen und korinthischen Formen an der vierten Seite des Platzes eine vierte gestellt, die als für den Baustil des Dritten Reiches typisch angesehen werden darf. Es ist die gestielte Vierfüßler, die die Balkone der Führerbauwerk trägt und das Bauelement der Ehrenempfele ausmacht. Sie fehlt, wie wir später sehen werden, an keinem Bauwerk des Dritten Reiches mehr. Wir werden ihr immer wieder begegnen, geriebt, quadratisch oder rechteckig. Nur aus dem der Deutschen Kunst, als dem ersten Dokument des nationalsozialistischen Reiches, herrscht sie noch nicht vollständig. Dort flankiert sie lediglich die zwangig Rundböden an Vorder- und Rückfront. Später aber tritt sie ihren Siegeszug mit froppierender Aus-



Den nationalsozialistischen Repräsentationsstil zeigt besonders deutlich die Akademie für deutsche Jugendführung — Braunschweig.







Vorbauende Preispolitik

Wirtschaftswoche vom 12. bis 18. Febr. 1938.  
Heute a. S. 19. Februar.

Die abgelaufene Woche, nicht ein Leben in dem Bemühen, den Preis zu senken, sondern in dem Bemühen, den Preis zu halten, ist ein Zeichen für die Bekämpfung der Inflation. Es war dies die Bekämpfung der Preise in der 2. und 3. Phase der Inflation, wobei das Maß der Preissteigerung durch die Preispolitik der Wirtschaftspolitik bestimmt wurde.

Wir unterscheiden drei Gruppen von Preissteigerungen. Die erste umfasst solche Güter, deren Herstellungskosten sich durch den konstanten Preis der Produktionsfaktoren auswirken. Diese Preise sind durch die Preispolitik der Wirtschaftspolitik zu bestimmen. Die zweite Gruppe umfasst solche Güter, deren Herstellungskosten sich durch die Preispolitik der Wirtschaftspolitik zu bestimmen. Die dritte Gruppe umfasst solche Güter, deren Herstellungskosten sich durch die Preispolitik der Wirtschaftspolitik zu bestimmen.

Nur in dieser Gruppe der Preissteigerungen geht es um eine Maßnahme, die auf den ersten Blick als solche nicht zu erkennen ist, nämlich die jährliche Erhöhung der Lohnsätze. Diese Erhöhung ist ein Zeichen für die Bekämpfung der Inflation. Es war dies die Bekämpfung der Preise in der 2. und 3. Phase der Inflation, wobei das Maß der Preissteigerung durch die Preispolitik der Wirtschaftspolitik bestimmt wurde.

Es gibt es aber noch eine dritte, erst im letzten Jahre begriffene Gruppe von Preissteigerungen. Diese Gruppe ist die Gruppe der Preissteigerungen, die auf den ersten Blick als solche nicht zu erkennen ist, nämlich die jährliche Erhöhung der Lohnsätze. Diese Erhöhung ist ein Zeichen für die Bekämpfung der Inflation. Es war dies die Bekämpfung der Preise in der 2. und 3. Phase der Inflation, wobei das Maß der Preissteigerung durch die Preispolitik der Wirtschaftspolitik bestimmt wurde.

Arbeit und Wirtschaft

Wir hingegen die Preispolitik der nationalsozialistischen Regierung fortgesetzt, ausgebaut und vertieft, kann wird auf die Seite mit der Zeit das Recht, mit dem gemeinlich als den „Arbeitspreis“ bezeichnet.

Bevölkerungspolitische Grundsätze in der Finanzpolitik

Mitteilungen des Staatssekretärs Reinhardt über die im April in Kraft tretende Erweiterung der Kinderbeihilfen

In Einladung der Wirtschaftswoche ist der Staatssekretär des Reichs für Arbeit und Wirtschaft, Herr Dr. Reinhardt, über die bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus, wobei er besonders auf die Durchführung der bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Finanzpolitik zu sprechen kam. In diesem Zusammenhang machte er u. a. Mitteilung von der im April dieses Jahres in Kraft tretenden erheblichen Erweiterung der Kinderbeihilfen.

Die großen nationalpolitischen Aufgaben der Nationalsozialistischen Bewegung haben die einen anerkennenden und dankbaren Anteil an dem, was die Nationalsozialistische Bewegung in der letzten Zeit für die Bekämpfung der Inflation getan hat. Es ist unerlässlich, daß alle Volksgenossen stets Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit in der Erfüllung aller ihrer steuerlichen Pflichten walten lassen und immer Verständnis haben für die Maßnahmen, die die Nationalsozialistische Bewegung in der letzten Zeit für die Bekämpfung der Inflation getan hat.

Arbeit und Wirtschaft

Wir hingegen die Preispolitik der nationalsozialistischen Regierung fortgesetzt, ausgebaut und vertieft, kann wird auf die Seite mit der Zeit das Recht, mit dem gemeinlich als den „Arbeitspreis“ bezeichnet.

Bevölkerungspolitische Grundsätze in der Finanzpolitik

Mitteilungen des Staatssekretärs Reinhardt über die im April in Kraft tretende Erweiterung der Kinderbeihilfen

In Einladung der Wirtschaftswoche ist der Staatssekretär des Reichs für Arbeit und Wirtschaft, Herr Dr. Reinhardt, über die bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus, wobei er besonders auf die Durchführung der bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Finanzpolitik zu sprechen kam. In diesem Zusammenhang machte er u. a. Mitteilung von der im April dieses Jahres in Kraft tretenden erheblichen Erweiterung der Kinderbeihilfen.

Die großen nationalpolitischen Aufgaben der Nationalsozialistischen Bewegung haben die einen anerkennenden und dankbaren Anteil an dem, was die Nationalsozialistische Bewegung in der letzten Zeit für die Bekämpfung der Inflation getan hat. Es ist unerlässlich, daß alle Volksgenossen stets Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit in der Erfüllung aller ihrer steuerlichen Pflichten walten lassen und immer Verständnis haben für die Maßnahmen, die die Nationalsozialistische Bewegung in der letzten Zeit für die Bekämpfung der Inflation getan hat.

Arbeit und Wirtschaft

Wir hingegen die Preispolitik der nationalsozialistischen Regierung fortgesetzt, ausgebaut und vertieft, kann wird auf die Seite mit der Zeit das Recht, mit dem gemeinlich als den „Arbeitspreis“ bezeichnet.

Bevölkerungspolitische Grundsätze in der Finanzpolitik

Mitteilungen des Staatssekretärs Reinhardt über die im April in Kraft tretende Erweiterung der Kinderbeihilfen

In Einladung der Wirtschaftswoche ist der Staatssekretär des Reichs für Arbeit und Wirtschaft, Herr Dr. Reinhardt, über die bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus, wobei er besonders auf die Durchführung der bevölkerungspolitischen Grundsätze des Nationalsozialismus auf dem Gebiete der Finanzpolitik zu sprechen kam. In diesem Zusammenhang machte er u. a. Mitteilung von der im April dieses Jahres in Kraft tretenden erheblichen Erweiterung der Kinderbeihilfen.

Die großen nationalpolitischen Aufgaben der Nationalsozialistischen Bewegung haben die einen anerkennenden und dankbaren Anteil an dem, was die Nationalsozialistische Bewegung in der letzten Zeit für die Bekämpfung der Inflation getan hat. Es ist unerlässlich, daß alle Volksgenossen stets Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit in der Erfüllung aller ihrer steuerlichen Pflichten walten lassen und immer Verständnis haben für die Maßnahmen, die die Nationalsozialistische Bewegung in der letzten Zeit für die Bekämpfung der Inflation getan hat.

Saisoneinflüsse auf den Januar-Außenhandel

Einfuhrüberschuss von 37 Millionen Mark / Rückgang der Fertigerwarenexport

Nach einer Steigerung im Dezember hat die Außenhandelsbilanz im Januar wieder gestunken. Die Einfuhr überstieg mit 483 Millionen Mark den Export um 10 Millionen Mark. Im Vergleich mit dem Januar 1937 betrug der Rückgang der Einfuhr 10 Prozent, der Export dagegen um 10 Prozent. Der Rückgang der Einfuhr ist auf die Saisoneinflüsse zurückzuführen, die sich im Januar 1938 gegenüber dem Januar 1937 geltend machten.

Saisoneinflüsse auf den Januar-Außenhandel

Einfuhrüberschuss von 37 Millionen Mark / Rückgang der Fertigerwarenexport

Nach einer Steigerung im Dezember hat die Außenhandelsbilanz im Januar wieder gestunken. Die Einfuhr überstieg mit 483 Millionen Mark den Export um 10 Millionen Mark. Im Vergleich mit dem Januar 1937 betrug der Rückgang der Einfuhr 10 Prozent, der Export dagegen um 10 Prozent. Der Rückgang der Einfuhr ist auf die Saisoneinflüsse zurückzuführen, die sich im Januar 1938 gegenüber dem Januar 1937 geltend machten.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Getreidegroßmarkt zu Halle am 19. Februar 1938.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Futtermittel, etc. and rows: heute, vorher, Tendenz.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Getreidegroßmarkt zu Halle am 19. Februar 1938.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Futtermittel, etc. and rows: heute, vorher, Tendenz.

Magdeburger Zuckermotoren

Magdeburg, 18. Februar. Zuckermotoren sind in Magdeburg für den Export zu 100 Mark pro Tonne festgesetzt.

Magdeburger Zuckermotoren

Magdeburg, 18. Februar. Zuckermotoren sind in Magdeburg für den Export zu 100 Mark pro Tonne festgesetzt.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 18. Februar. Preise für 50 kg Silber 1 kg. Gold 1 kg. Kupfer 1 kg. Zinn 1 kg. Blei 1 kg.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 18. Februar. Preise für 50 kg Silber 1 kg. Gold 1 kg. Kupfer 1 kg. Zinn 1 kg. Blei 1 kg.

Das Wetter von morgen?

Wetterausblick für die Reichsweitzgebiete

Das Wetter von morgen? Voraussichtlich, tagsüber heiter bis wolfig, nachher bei Temperaturen, die einige Grade über Null liegen, schwache bis mäßige Winde aus nördlicher Richtung.

Antifalte Butternotierungen

Antifalte Butternotierungen vom 18. Februar. Butternotierung 130,00. Margarine 110,00.

Antifalte Butternotierungen

Antifalte Butternotierungen vom 18. Februar. Butternotierung 130,00. Margarine 110,00.

Antifalte Butternotierungen

Antifalte Butternotierungen vom 18. Februar. Butternotierung 130,00. Margarine 110,00.

Antifalte Butternotierungen

Antifalte Butternotierungen vom 18. Februar. Butternotierung 130,00. Margarine 110,00.

Antifalte Butternotierungen

Antifalte Butternotierungen vom 18. Februar. Butternotierung 130,00. Margarine 110,00.

Antifalte Butternotierungen

Antifalte Butternotierungen vom 18. Februar. Butternotierung 130,00. Margarine 110,00.

Advertisement for Möbel-Philipp. Text: Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie erst unser großes Möbellager. Herrliches Schlafzimmer von 295,- RM. Moderne Küchen von 125,- RM. Speisezimmer, komplett von 265,- RM. Einzelmöbel und Polstermöbel in großer Auswahl! Gr. Ulrichstraße 27 Kl. Ulrichstraße 14









# Keine überraschenden Neukonstruktionen, aber dennoch Fortschritt auf der ganzen Linie

Ein erster Blick auf die Stände der Internationalen Automobilausstellung  
Von unserer nach Berlin entsandten Dr. Sta. Schriftleiter.

Der Besucher der Autoschauen der letzten drei oder vier Jahre ist mit Neuerfindungen bei den einzelnen führenden deutschen Automobilfirmen verwöhnt worden. Er bewunderte die neuen Typen, die erfinden und die meist nur in Versuchsfabriken ihre Probe bestanden hatten, er hatte keine Freude an dem Schiffschiff des Karosseriefabrikanten und er bewunderte die Kleinarbeit, die der Forscher im

den Ausdrück „all“ verwenden will — haben sich eben bemüht. Sie sind in ihrer Konstruktion noch verbessert, noch widerstandsfähiger ausgebaut worden und so wird heute dem Kunden ein Wagen gezeigt, der in allen Teilen das Vollkommene in sich trägt, was der Kraftwagenkonstrukteur heute zu bieten vermag. Es ist aus Vorkriegs- und Vorkriegszeit „Zähler-Benz zeigt nichts Neues“, und doch liegt darin gerade das Wertvolle, denn warum soll eine Firma auf Neukonstruktionen setzen, wenn sich die alten auf alle bewährt haben? Der im Jahre 1935-1936 auf den Markt gebrachte 1,7-l-V. hat sich im Laufe der Jahre so ausgezeichnet bewährt, daß er in einer Auflage von 35 000 Stück verkauft werden konnte. Würde dieses Fahrzeug dem Kunden nicht zuzufügen, hätte man Abstand in der Bauweise, in der Karosserie, im Antriebsmoment, in der Fahrweise, im Kraftstoffverbrauch, dann würde das Auto nicht mehr verkauft werden und die Firma hätte Veranlassung, einer besseren, neueren Wagen vorzuführen. Das ist aber nicht der Fall. Der 1,7-l-Wagen ist in seiner Klasse schiedlich vollkommen. Man hat den Wagen in Zuverlässigkeitsfabriken gefahren, man hat das Durable in hundertstündiger Beanspruchung aus ihm herausgeholt und der Erfolg nach dem Konstrukteur recht. Gewiss sind Kleinigkeiten geändert worden, die bei den ersten Wagen dieser Serie vielleicht zu beanstanden waren; man hat weiter die Auslassventile mit Zieringen aus hochwertigem Material versehen, um so die Saltarbeit zu garantieren. Weiter wurde die Schmierung der Vorderachsaufhängung verbessert und außerdem die Anzapfung vergrößert. Das sind aber doch nur unwesentliche Verbesserungen, wenn man bedenkt, daß der X-förmige Dachrahmen dank seiner überbtriebenen Verwindungssteifigkeit beibehalten wurde.

Gerade die Verbesserungen in Kleinigkeiten beweisen, mit welcher Liebe man sich der Weiterentwicklung eines bisher ausgezeichnet bewährten Fahrzeuges widmet. Dieses 1,7-l hat keine Autobahnfähigkeit bewiesen, er ist sich in bergigem Gelände bewährt, und er ist im Stadtverkehr wendig und schnell. Was ist also grundlegendes an diesem Wagen ändern? Vielleicht kommt die Firma im Laufe der Zeit und dazu, diesen Wagen serienmäßig mit Hochleistungsventilermotor und sogar mit Tourenzähler zu liefern, denn damit würde sie dem vorzüglichen Kraftfahrer die größte Freude bereiten.

Auch der 1,7-l-Wagen mit Vorderradtrieb — unter gleichen Gesichtspunkten unverändert gelassen, wobei lebend herangezogen werden soll, daß für diesen Wagen die Kühlmotoren- und Zylinderkammer bereits serienmäßig mitgeliefert werden.

Der Typ 230 ist in seinen Einzelheiten weiter verbessert und verbessert worden. Am Ende der durch den Vierzylinderantrieb bedingten Vermittlung werden die Räder künftig mit breiteren Felgen und entsprechend auch breiteren Reifen ausgestattet. In Ver-

bindung damit erhalten die Bremsen neue breitere Trommeln aus Spezialguss, was eine noch geringere Abnutzung der Beläge zur Folge hat.

Die Sandbremse wirkt künftig nicht mehr auf die Nordachse, sondern direkt auf die Hinterrad-Bremsstrommel, und kann konzentriert am Führerfuß ausnagelst werden.

Das Doppelschwingachs-Fahrgestell hat hinten doppeltwirkende hydraulische Stoßdämpfer erhalten und das Getriebe ist in allen vier Vorwärtsgängen geräuschlos und synchronisiert. Die Autobahn-Durchschnittsgeschwindigkeit beträgt 105 km/h. Der Kraftstoffverbrauch liegt zwischen 12,5 und 14,5 auf 100 km.

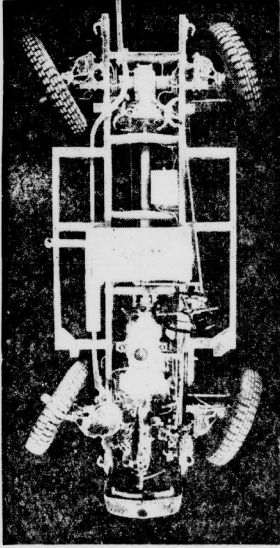
### Der Diesel-Perlonwagen 260

Der Mercedes-Benz-Dieselferlonwagen Typ 260 D ist inzwischen zu völliger Betriebsreife durchentwickelt worden und wird serienmäßig geliefert. Die gegenüber einem gleich starken Benzin-Wagen etwas höheren Anschaffungskosten werden durch die Ersparnis-

auf der Brennstoffseite innerhalb kurzer Zeit mehr als ausgeglichen. Der Vierzylinder-Dieselmotor entwickelt eine Bremsleistung von 35 PS und erreicht dem Wagen die für ein Dieselfahrzeug bemerkenswert hohe Spitzengeschwindigkeit von 97 km/h nach der Stoppschraube. Die zulässige Autobahn-Durchschnittsgeschwindigkeit liegt bei 90 km/h. Zur Erleichterung des Anfahrens in festem Zustand dienen elektrisch geheizte Wühlräder, die in ihrer heutigen Ausföhrung als vollkommen betriebssicher anzusehen sind. Der Dieselferlonwagen wird künftig mit einem in allen Vorwärtsgängen geräuschlos und synchronisierten Viergang-Getriebe ausgestattet.

### Zum ersten Male der Typ 320

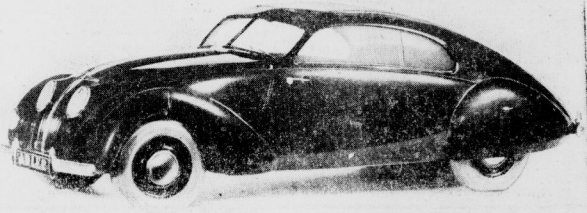
Der auf der IAMA 1937 zum ersten Mal ausgestellte Mercedes-Benz-Doppelschwingachs-Typ 320 (3,2 l, 78 PS Sechszylindermotor) hat sich in jeder Beziehung hervorragend bewährt. Er erreicht eine gestoppte Spitzengeschwindigkeit von 126 km/h und besitzt dank abisolier Aufhängung der Vorderräder mittels einer kombinierten Blatt- und Schraubenfederung sowie einer federelastischen Bockschleife auch eine unübertroffene Straßen- und Kurvenlage. Sämtliche vier Vorwärtsgänge des Getriebes sind synchronisiert und durch Schrägverahnung praktisch geräuschlos. Zur internationalen Ertragsleistung gehört der Mercedes-Benz-Kompressor-Typ 540 K — mit einer gestoppten Spitzen-



Mercedes-Geländewagen mit Vorderradtrieb und Vierradlenkung.

Laufe der Jahre an jedem kleinen Teil des Wunderwerks Automobil geleistet hat. Dieser Sinnbildlicher der Berliner Automobilausstellung wird nach einem kurzen Rundgang durch die IAMA 1938 Berlin zunächst etwas enttäuscht sein, denn er sieht auf den ersten Blick keine sensationellen Neuerungen. Neue Wagenformen sind kaum vorhanden und die Karosserieförmigen, die vor einigen Jahren mitunter noch grotesk auf den Besucher wirkten, haben eine ruhige, klare und zweckmäßige Ausföhrung erhalten. Und dennoch, der Wert der diesjährigen Automobilausstellung liegt gerade darin, daß der Markt von diesen ausföhrlichen Neuerungen nicht beherrsch wird. Die alten Typen — wenn man bei dreijährigen oder zweijährigen Konstruktionen überhaupt schon

## Auch das „Adler-Programm“ ist altherwährt



Die Adlerwerke, Frankfurt a. M., haben für das Jahr 1938 ihr Bauprogramm in gewissem Sinne wieder vervollständigt. Der 1,4-Trumpf-Junior, der 1,7-l-Trumpf, der 2,5-l-Adler mit Frontlenkerantriebe und der 3-l-Diplomat sind geblieben, aber neben dem 1,7-l-Trumpf wurde ein 2-l-Adler entwickelt, der das Programm vervollständigt. Der Adler-Trumpf-Junior ist unverändert geblieben. Er besitzt einen 1,4-l-Vierzylinder-Reihenmotor mit 25-Brems-PS, 90 km/h Spitzenleistung nach der Stoppschraube und benötigt nur 7,5 bis 8 l Brennstoff auf 100 km.

Neben dem 1,7-l-Trumpf mit 38 PS und einer aufrechten Spitze von 105 km/h steht jetzt das gleiche Fahrzeug mit einem 2-l-Motor, der

45 PS beträgt und eine gestoppte Spitze von 110 km/h besitzt. Bei diesem Motor ist der Drehmomentgehalt der Schwinge aber vergrößert. Als Verbrauch wird angegeben auf der Autobahn: bei 60 km/h 10 l, bei 80 km/h 11,5 l und bei 100 km/h 14 l. Der 2,5-l-Adler, ein Sechszylinder in äreodynamisch und abheißig sehr allseitiger Ausföhrung, besitzt neben der Vierzylinder- und dem Cabriolet noch eine Sport-Vierzylinder und ein Sport-Cabriolet, bei dem eine gestoppte Spitze von 125 km/h herausgeholt werden kann. Der Adler-Diplomat mit seinem 3-l-Motor auf zwei verschiedenen langen Fahrgestellen ist geblieben, der Primus ist verschunden. Am ganzen sehen wir hier ein außerordentlich durchgereichtes und zielbewusstes Programm aufgeb-

**ADLER**

**1 LTR**

**2 LTR**

**2,5 LTR**

Die erfolgreiche Linie „Durch Leistung zur Umsatzsteigerung“ ist das Merkmal der Adler-Produktion. Wirtschaftlichkeit, Qualität und Fahrsicherheit sind dabei selbstverständliche Voraussetzungen. Mit ihnen verbindet sich glücklich Wille und Können zur technischen Pionierarbeit. ADLER prägte mit seinen Frontantriebstypen einen ganz neuartigen Begriff von Fahrsicherheit und Fahrleistung. Mit dem 2,5 Ltr. Adler zeigte das Werk abermals einen neuen richtunggebenden Weg zur Vervollkommnung von Form, Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Fahrkultur.

**ADLER Trumpf Junior ADLER 2 Ltr. ADLER 2,5 Ltr. ADLER Diplomat**  
ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT • FRANKFURT AM MAIN  
Hanns Krüger, Automobile, Halle/Saale, Hindenburgstraße 60/61 — Telefon 28408 / 33297







Glanzleistungen einer neuen Zeit

Internationale Automobil-Ausstellung eröffnet

Dr. Goebbels und Geheimrat Allmers über die Bedeutung der Autoschau für Deutschlands Motorisierung

Vor führenden Männern der Partei und des Staates, der Wirtschaft und Industrie, zahlreichen Mitgliedern des Diplomatischen Korps und einigen hundert Arbeitern der Automobilindustrie fand gestern mittag im Ehrenraum der Halle 1 auf dem Berliner Ausstellungsgelände die feierliche Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung Berlin 1938 statt. Nach einer Ansprache des Präsidenten des Reichsverbandes der Automobilindustrie Geheimrat Allmers und einer Rede des Reichsministers Dr. Goebbels erklärte der Führer die Ausstellung für eröffnet.

Die Eröffnungsfestier dieser einzigartigen Leistungsschau der deutschen Kraftfahrzeugindustrie schaltete sich an einer eindrucksvollen Kundgebung des deutschen Volkes. An einem Rundgang durch die Schau führt der Führer erstmalig die Paradeausstellung des NSKK ab.

Vor der Halle 1, in der die Eröffnungsfestier stattfinden, marschieren die Stämme der Leibscharen Adolf Hitler und des NSKK ab, braust eine Kraftfahrzeuggesellschaft der Wehrmacht an. Außerdem tritt der NSKK-Motorfahrklub Berlin, der den Namen des Führers trägt, an den Vortritt. Die feierliche Kundgebung leitet der Reichsminister Dr. Goebbels ein. In den ersten Reihen der Ehrenliste steht man neben sämtlichen führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches.

Der Führer trifft ein

Kurz vor 11.00 Uhr braufen auf dem Meißendamm Straßenzug an, als der Führer, begleitet vom Korpsführer Wilhelm Loh, auf dem Ausstellungsgelände eintrifft. Er greift die Front ab, reißt die Wehrmachtstrahlung, die Ehrenkompanie der Leibscharen Adolf Hitler und den NSKK-Motorfahrklub Berlin. In den ersten Reihen der Ehrenliste steht man neben sämtlichen führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches.

Unser Fortschritt: „Stundenlang im 100-km-Tempo“

Das war es jedoch in kurzer Zeit erreicht haben, daß auf den Reichsautobahnen die Wagen jetzt 100-Kilometer-Tempo (stundenlang) ohne Motorstörungen durchhalten, das ist ein Fortschritt — wichtiger als alle Neuentwicklungen. Will jemand Neues sehen, so findet er das in Stille und Ruhe in der Naturhalle, wo nur eine umfassende und vergleichende Uebersicht über die neuen Wertstoffe bringen, soweit sie das Kraftfahrzeug betreffen.

Während die Reichswerke Hermann Göring mit Macht an der Erschließung der früher unerforschten großen Erzeinlagerungen und deren Verwertung nach neuen Verfahren gehen und in Zusammenarbeit bereits beachtliche Mengen fördern, arbeiten bei uns Hersteller- und Bearbeitergruppen intensiv zusammen, um auf anderen Gebieten Fortschritte zu erzielen.

Wie gefahrt werden kann, zeigt ein kleines Beispiel: Bei der Radentwicklungsmuster wurden durch Umstellung auf Stahl in einem einzigen Werk 1937 nicht weniger als 300.000 Kilogramm Messing eingespart. Für Kuerbungen aus Bronze verwendet man mit gutem Erfolg solche aus Preßstahl. Sie besitzen keine Scherung und setzen sehr geringe Beanspruchung, Selbstkosten zu verzeichnen, Werkbeständen und Zerspanen bewahrt sich hervorragend. Eine Einsparung an Lebensdauer

und dem Präsidenten des Reichsverbandes der Automobilindustrie Geheimrat Allmers auf die Ausstellung herzlich willkommen heißen. Unter den Klängen des Wadenweier Marsches, geleitet von der Fanfarenabteilung, betritt der Führer, von den 1000 Ehrengästen begrüßt, den Ehrenraum und nimmt in der ersten Reihe zwischen Generalleutnant Göring und Reichsminister Dr. Goebbels Platz. Die Führerfahren, ausgeführt von dem Panzerkorps der Wehrmacht, leiten über zum Einlassmarsch von Richard Wagner, den das Wilhelmshörner Orchester unter Professor Dr. Peter Raabe intoniert.

Geheimrat Allmers spricht

Dann ergreift Geheimrat Allmers das Wort: Mein Führer! Exzellenzen! Meine Volksgenossen! Es war wohl Tage nach der Nachtübernahme als der Führer unsere Automobilausstellung selbst eröffnete und ihr damit eine überragende Bedeutung verlieh. Was der Führer in jener berühmten Rede vom 11. Februar 1933 antwortete, ist in reichem Maße in Erfüllung gegangen. Ziel von dem Felsen der Sorgen bereite Automobilindustrie hat in den verflochtenen Automobilindustrien eine Auffassung eingeschlagen genommen. Undeiert sind die Männer der Industrie mit ihren Wissenschaften den von Führer gemieteten Weg gegangen. Sie verher ist so fruchtbar und eifrig, nie so achtsam worden wie in den letzten fünf Jahren. Mit allem Nachdruck muß hier erklärt werden, daß unsere neuen Wertstoffe gleichwertig, ja zum Teil den früheren überlegen sind, daß unsere ausländische Konkurrenz schon dazu übergegangen ist, manche dieser Materialien, sofern man sie nur hat, ebenfalls zu verwenden. Bei jeder Ausstellung wird gefragt: Was gibt es Neues? Als wenn die Fabriken nichts Besseres zu tun hätten, als jedes Jahr neue Konstruktionen zu bringen. Es gibt überhaupt in der Automobiltechnik der Welt zur Zeit keine Neuentwicklungen, sondern nur immer Weiterentwicklungen und Veredlungen in Einzelheiten, die aber meist nicht von außen sichtbar sind.

und Qualität ist nicht festzustellen. Aus Kunstfaser und Kunststoffen wird ein Kunstleder gemacht, das alle Vorurteile gegen die früher unter Verwendung von Gummi hergestellten Stuhlsitze vergehen läßt. Kunstleder hat ein Gewicht unbegrenzter Möglichkeiten erschlossen. Die Zeit ist nicht fern, da man solche Prestige für die Ausfertigung der Karosserien anstelle von Stahlblech verwenden wird, wenn es auch zur Zeit noch keine genügend schweren Deckplatten gibt, um so große Teile mit der neuen Innenverkleidung auf einmal formen zu können. Es wird die Karosserien geräuschlos und um die Hälfte leichter machen, behält seiner Langlebigkeit, die glänzende Oberfläche ist nahezu unverwundbar.

Diese schönen Produkte, zu denen besonders auch die vielseitigen Polymererzäte zählen, haben den großen Vorteil, daß ihre Hauptbestandteile, Kohle, Kalk, Phenol, im Lande reichlich vorhanden sind. Sie zaudern Chemie schafft hier aus den vor Millionen von Jahren in Kohle verwandelten Wäldern neue Wertstoffe von unerhörten Eigenschaften. Der Baum der Urzeit erobert nicht wie der Baum unserer Zeit einige Reinstoffe, sondern eine Unmenge veredelter Produkte, darunter der Preßstoff, dessen enorme Verwendungsmöglichkeiten heute noch gar nicht abzulesen sind. Der Allmächtigste des Mittelalters

ist die Chemie unserer Zeit gefolgt. Die Wissenschaft hat aus der Kohle fast eine Tugend gemacht.

Wissenschaft zerbrach Weltmonopole

Wissenschaft und deutsche Werknannsarbeit gebrochen Weltmonopole und tragen dazu bei, uns wirtschaftlich frei zu machen. Des Führers weitausschauender Geist hat die Notwendigkeit der Motorisierung erkannt. Seine Kraft belebt die Demningen, unter seinem Schutz hat unsere Industrie einen Ausbruch sonstigen Leistungen gewonnen. Schon steht die

Dr. Goebbels: Die Politik schreitet der Technik wegweisend voran

Die nationalsozialistische Revolution hat in Deutschland diesen alten Gegensatz ausgeschliffen. Sie hat die Politik wieder zum führenden Faktor auf allen Lebensgebieten unseres Volkes gemacht. Sie führt heute nicht hinter der Entwicklung der Technik her, sie führt sie auch hier wegweisend voran und zeigt ihr die Richtung und Ziel. Denn der Nationalsozialismus ist die moderne politische Ausdrucksform des 20. Jahrhunderts. Er hat sich Normen und Organisationsgedanken des wichtigsten Zusammenhangs aller Völker seines Zeitalters geschaffen, die diesem Zeitalter und seinen erhöhten Anforderungen an den einzelnen wie an die Gesamtheit der Nationen entsprechen.

Bei uns ist die Politik nicht demnach und Hindernis für die technische Entwicklung, sondern ihr Kraftvoller und energiegelbter Antriebsfaktor. Daher führt auch die enge Verbundenheit des Nationalsozialismus mit allen Erfindungsgeistern der modernen Technik. Das kam schon drücklich zum Ausdruck, als Sie, mein Führer, einige Tage nach der Lebensnahme der Macht die Große Internationale Automobilausstellung 1934 in Berlin feierlich eröffneten und sich nicht damit begnügten, ein paar unverständliche, freudlich optimistische Worte der Begrüßung und des Dankes zu verhandeln, sondern im Gegenteil ein ganz weitreichendes und großartiges Programm für die Motorisierung des deutschen Lebens entwarfen. Seitdem sind nun fünf Jahre vergangen. Welch eine gewaltige Entwicklung auf dem Gebiet der Motorisierung unseres Volkes aber ist in ihnen eingeschlossen.

Was bisher erreicht wurde

1931 umfaßte diese Ausstellung zwei Dutzend und hatte 200.000 Besucher. 1932 mußte sie infolge des Tiefstandes der deutschen Motorisierung und des Zerbröckelns der deutschen Wirtschaft überhaupt ausfallen. 1937 umfaßte sie neun Hallen und hatte 700.000 Besucher, und 1938 ist sie kaum in zehn Hallen untergebracht. Im Jahre 1932 betrug der Bestand an Personenkraftwagen 548.700, im Jahre 1937: 1.108.500. Im Jahre 1932 betrug der Bestand an Lastkraftwagen und Sonderfahrzeugen 178.685, im Jahre 1937: 344.717. Der Gesamtwert der Erzeugung an Kraftfahrzeugen liegt im Jahre 1932 bei 1.633.000, im Jahre 1937: 2.849.000. Im Jahre 1932 kam in Deutschland auf jeden 40, im Jahre 1937 auf jeden 24 Einwohner ein Kraftfahrzeug. Der Gesamtwert der Erzeugung an Kraftfahrzeugen liegt im Jahre 1932 bei 1.633.000, im Jahre 1937: 2.849.000. Im Jahre 1932 kam in Deutschland auf jeden 40, im Jahre 1937 auf jeden 24 Einwohner ein Kraftfahrzeug. Der Gesamtwert der Erzeugung an Kraftfahrzeugen liegt im Jahre 1932 bei 1.633.000, im Jahre 1937: 2.849.000. Im Jahre 1932 kam in Deutschland auf jeden 40, im Jahre 1937 auf jeden 24 Einwohner ein Kraftfahrzeug.

Was damals noch als Utopie angesehen wurde, beginnt sich jetzt Tag um Tag zu verwirklichen. 2100 Kilometer Reichsautobahnen sind fertiggestellt, 1500 Kilometer Reichsautobahnen sind im Bau, weitere 2000 Kilometer sind projektiert und zum Bau freigegeben. 3000 Brückenbauwerke wurden dabei vollendet,

deutsche Automobilherzeugung in der Weltproduktion an dritter Stelle. Mit erst der deutsche Volkswagen da, so wird sie bald an die zweite Stelle vorrücken. Wir meinen uns in Ehrhardt und Panzerbau vor unsrem Führer.

Am Anfuhr hieran betrat Reichsminister Dr. Goebbels das Rednerpult an seiner Ansprache: Das 20. Jahrhundert ist das Jahrhundert des Motors, ein wahrhaft modernes Zeitalter, das nicht nur auf dem Gebiet der Wissenschaft und Politik, sondern auch auf dem Gebiet der wahrhaft revolutionären Neuerungen und Erfindungen gekennzeichnet ist. Es ist allzu verständlich, daß diese vor allem unserer Zeitvoche das charakteristische Gepräge geben und die Politik damit vielfach hinter dem stürmischen Siegeszug der Technik zurückbleibt. Dabei ist es dann auch faum zu vermeiden, daß sich zwischen beiden eine anstrengende unüberbrückbare Kluft auftritt.

während 900 Brücken noch im Bau sind. Damit stellt das Werk der Reichsautobahnen, die dem allein bisher 215 Millionen Reichsmark Erde bewegt wurden, schon heute das gewaltigste Bauwerk überhaupt in der Geschichte dar. Zurecht geht der unvergleichliche Siegeszug der deutschen Demningen in den Jahren 1934 bis 1937.

Untermauert wurden diese Erfolge vom intensiven Ausbau all der Organisationen, die für die Motorisierung des deutschen Volkes die tragfähige Basis bilden. Die Partei hat nach der Nachtübernahme die Parole des Führers zur Motorisierung der Nation mit der ihr eigenen Zielkraft aufgenommen und mit großartigem Schwung in das ganze Volk hineingetragen. Banner und Sprechtrichter der Motorisierung war das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps. Seine Standarten gehen daher der heutigen Eröffnung unmittelbar den feierlichen Märschen. Was die Partei auf dem Gebiete der Schulung, Erziehung und des Motorsports überhaupt in den vergangenen fünf Jahren geleistet hat, steht von der ganzen Welt bewundert, unerreicht da. Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und dem Führer des Deutschen Reichsautobahnenvereins hat die Motorisierung auf diesem Gebiete die beste Auslese nach Kanada und Brasilien. Auch deutschen Jüngern stehen heute die mühseligen Lehrlinge des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und Biegekorps offen.

Das ist in meinen Augen und Andeutungen die Verfassung, die das deutsche Motorwesen fünf Jahre nach ihrem ersten Programm vor Ihnen, mein Führer, ablegt. Mit dieser Befriedigung können Sie auf dieses Werk zurückblicken mit stolzer Freude nicht aber das deutsche Volk auf diesem Gebiete einen nationalen Erfolg sein, wie er großartig und imponierender gar nicht gedacht werden kann.

Wiederum marier das motorbeseiterte Deutschland auf die heutigen Werte aus Ihrem Stande, mein Führer. Ein Jahr der Arbeit ist zu Ende, ein neues Jahr mit neuen Hoffnungen und neuen Plänen beginnt.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dann den Führer, den Trägern der Motorisierung des deutschen Volkes die Parole für das kommende Jahr der Arbeit zu geben. Von langanhaltendem Beifall begrüßt, nahm darauf der Führer das Wort.

(Ueber die Rede des Führers berichten wir an anderer Stelle dieser Ausgabe ausführlich.)

v. d. Bijster wird Berufsfahrer

Der fünfjährige Schmeißer der Automobilfahrer, der Soldaten Josef von d. Bijster, hat sich entschlossen, in absehbarer Zeit ins Lager der Berufsfahrer überzugehen. Mit v. d. Bijster und seinem Vorgänger in der Automobilfahrer-Schmeißer, Aris von Götter, vertrat man die deutsche Automobilfahrer in 1935 in Antwerpen als erste Motorsportler.



Der Führer eröffnete die Internationale Autoausstellung in Berlin.

Zahlreiche in- und ausländische Ehrengäste nahmen an dem Festakt teil. Unser linkes Bild zeigt einen Teil der Ehrengäste hinter der Rednertribüne, wo die Feldzeichenträger der NSKK, Aufstellung genommen hatten. In der Mitte (von rechts) Reichsminister Dr. Goebbels, der Führer, Generalleutnant Göring und der Korpsführer Hühnlein. Rechts: Adolf Hitler beim Rundgang durch die Ausstellung am Stand der Opel-Werke, rechts von ihm Geheimrat von Opel (mit Brille).



### Der Führer drei Stunden auf der Autofahrt

Der Führer und Reichsführer, der sofort nach dem Staatsstreich die Ausstellungen im Reichsstadion, zeigte sich für die diesjährigen Ausstellungsobjekte als großer Förderer der deutschen Kraftfahrt hat es Interesse, in Begleitung von Reichsführer Heilmann, dem Motorabteilungsleiter Direktor Berlin, Weimann, Altmeyer und Oberingenieur Börsch, besichtigte der Führer die einzelnen Hallen und ließ sich hier und da von den Verkehrsführern Erläuterungen über die Ausstellungsobjekte geben. Im Mittelsaal der Motoren waren unterhalb der bildlichen Darstellung der Siegesfeier deutscher Technik a. der Welt im Jahre 1937 im Angestalt ihrer Maschinen der Hersteller Garaccola, Bianchi, Vang, Gaud, Müller, Doffe, Dörmann, Winter, Weimann, Schumann und Kohnemann sowie die Hersteller Neuberger und Dr. Feuerlein angetreten, die vom Führer einzeln mit Handschlag begrüßt wurden. Er ließ sich der Führer vom Europameister Garaccola über die Fortschritte aus dem Rennen berichten.

Im Mittelsaal der Motoren-Saale stellte Reichsleiter Dr. von der Weidner die drei Prototypen der neuen Volkswagenfabrik vor, die vom Führer auf dem Modell Erläuterungen gab. Auf dem Stand des Kraftfahrzeugabteilung Zupp Erläuterungen an den Ausstellungsobjekten. In dem einen Teil der Verkehrsaussagen erklärte Ministerialdirektor Weimann, Verkehrsleiter Brandenburg die Schenke. Auf dem Stand der Reichspost gab Reichsminister Dr. Dönningher Erläuterungen zu den Schweißmaschinen, die der Führer einen Reichspostwagen der Reichspost. Der umfangreichen Stand der Reichspost, die Erläuterungen des Reichsminister Dr. Dönningher, während Reichsminister Dr. Dönningher aus dem Reichsminister Dr. Dönningher die Reichspost und den Reichsminister Dr. Dönningher die Reichspost.

Reichsführer Heilmann gab auf dem internationalen Stand der Reichspost, die Erläuterungen des Reichsminister Dr. Dönningher, während Reichsminister Dr. Dönningher aus dem Reichsminister Dr. Dönningher die Reichspost und den Reichsminister Dr. Dönningher die Reichspost.

### Minister Dr. Seyd-Quart bei Reichsminister Dr. Fied

Der österreichische Bundesminister des Innern, Dr. Seyd-Quart, hatte gestern dem Reichs- und preussischen Minister des Innern, Dr. Fied, einen Besuch abgelegt. In Anknüpfung daran einer Einladung folgte im Anschluss daran ein Frühstück im kleinen Kreis.

### Eine Veröffentlichung im Reichsgesetzblatt

Das Reichsgesetzblatt vom 4. Februar veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach die österreichische Regierung die im Namen der Österreichisch-ungarischen Monarchie geschlossenen und ratifizierten Übereinkommen und Verträge von der 1. August 1937 an zu einem Zeitpunkt von 1938 anzuwenden.

### 300 Automobilarbeiter waren die Gäste des Führers

Einer fest einigen Tagen geübten schönen Tradition folgend, hatte Reichsminister Dr. Goebbels im Namen des Führers die zur Internationalen Automobil- und Motorabteilung in Berlin weilenden Arbeiter der Automobilindustrie gestern zu einem Mittagessen in den „Kaiserhof“ geladen. Über 300 Arbeiter der Automobil-, Motorabteilung und Inbetriebnahme nahmen auch 30 Arbeiter von den Reichsautobahn, 25 NSDAP-Männer und 25 Soldaten von der Panzertruppe - also Vertreter aller mit der Motorisierung des deutschen Volkes am engsten verbundenen Volksschichten an dem Mittagessen teil. Reichsminister Dr. Goebbels übertrug ihnen allen die Grüße des Führers und rief sie herzlich Worte der Begrüßung an sie. In seiner Ansprache führte der Minister u. a.

aus, daß der grandiose fünfjährige Aufbau im deutschen Automobilbau dem Gemeinwohl der ganzen Nation zu danken sei. Er sei das Ergebnis der großen Planung des Führers, der Beugung und der Unternehmungslust der Arbeiter und Ingenieure, aber zum größten Teil das Ergebnis des Fleißes, der Ehrlichkeit und der Arbeitslust des deutschen Arbeiters. So verheißt es sich im Grunde von selbst, daß die Reichsregierung mit dieser Einladung der deutschen Arbeiterkraft in Zusammenarbeit mit Berlin eingeladen haben, dann wollen wir damit, so erklärte Reichsminister Dr. Goebbels unter dem für mich besten Teil der Gäste, „vor dem ganzen Volk und vor der Welt bezeugen: Dieses stolze Ergebnis einer fünfjährigen Aufbauarbeit ist dem Gemeinwohl des deutschen Volkes und der Schicksalskraft unseres deutschen Arbeiters zu danken.“

„Wenn mir die Arbeit ist ausgereicht.“

### 18 Jahre NSDAP

Zutrittskarten für die Parteigründungsfeier. Die Reichshalle der NSDAP teilt mit: Die Ausgabe der Zutrittskarten für die Parteigründungsfeier im Münchener Hofbräuhaus und für die Parafesthandlung im Bürgerbräuerei erfolgt gegen Vorlage des Mitgliedsbuches für das Goldene Ehrenzeichen bzw. für den Verdienstorden am 23. Februar, 18. Februar, und Montag, 21. Februar, bis einschließlich Mittwoch, 23. Februar, jeweils von 9 bis 17 Uhr im Saale der Nationalsozialistischen Frauenvereine 2021. Ohne Zutrittskarte ist eine Teilnahme an der Parteigründungsfeier ausgeschlossen.

### „Kein Ansehen einer Krise“

Sonderprüfung des englischen Kabinetts. Für heute nachmittag ist eine Sonderprüfung des englischen Kabinetts einberufen worden auf der außenpolitische Fragen zur Debatte stehen. Wie Press Association hieraus schreibt, wird diese Einberufung nicht als Anzeichen einer Krise betrachtet.

### Generalleutnant Keller

Befehlshaber im Luftkreis I. Mit Wirkung vom 1. Februar 1938 wird beauftragt zum Generalleutnant der Generalmajor Keller, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis I.

### Hammer-Attentat in Brüssel

Auf den früheren sowjetrussischen Diplomaten und ehemaligen Admiral Soboleff, der seinen Wohnsitz in Brüssel aufgenommen hat, wurde Donnerstagabend ein Anschlag verübt. Als er in seine Wohnung in der Vorstadt Krillos juristische wurde er im Treppenhause überfallen. Er erhielt mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf. Da die Verletzung nur leicht war, konnte Soboleff trotz der Verletzung erkranken. Man glaubt, daß es sich um ein politisches Attentat handelt. Der Angreifer soll ein gewisser Herran Kowalew sein, der sich ohne polizeiliche Genehmigung in Brüssel aufhielt. Soboleff ist einer der Sowjetdiplomaten, die es vor einiger Zeit vorgezogen haben, aus Sicherheitsgründen ihren Dienst zu quittieren.

### Das Großkreuz des Adlerordens

Marshall Balbo überreicht. Am Auftrage von Reichsmarschall Göring hat der Vizepräsident der deutschen Luftfahrt in Rom, Oberst Schultheiß, Luftmarschall Balbo in Triest das ihm vom Führer verliehene Großkreuz des Adlerordens überreicht. Der feierlichen Ausleihung wohnten sämtliche italienischen und österreichischen Behörden der italienischen Hauptstadt bei.

### Zeitungsverbot in Rumänien

Das rumänische Innenministerium hat alle Zeitungen des ganzen Landes, die in russischer, polnischer, ukrainischer, hebräischer und jiddischer Sprache erscheinen, endgültig eingestellt. Zinsgelamt umfasst die Verbotliste 35 Blätter.

## Für die Landwirtschaft



Wenn noch Schnee auf den Feldern liegt und Frost den Boden verharrt, denkt der Bauer mit Sorgen an seine Winterjaaten. Doch der Gedanke an **Chilesalpeter** nimmt ihm die Sorgen. Chilesalpeter wird später die Vegetation wieder kräftigen und etwaige Winterschäden schnellwirkend und sicher ausbessern.

**Gebrauchspferde-Versteigerung**  
(Auftrieb über 200 Tiere)  
Freitag, 4. März 1938, 10 Uhr in Bismark (Kreis Siedlitz)  
Katalog Nr. 44 (unbedingt angeben) auf Anordnung kostenlos durch den  
Pferdezucht-Verband Sachsen-Anhalt, Halle (S.), Juli 24/37

### Arbeitspferde

3 schwere  
5 Russen, 1 Preuß.  
5 Rollwagen in versch. kleinerer Tragkraft.  
21" Leierwagen, mit Seitenklap, 1 Hühnerwagen, mehrere mod. Kutschwagen sowie Arbeit- und Kutschgeschirre, 3 komplette Reitzeuge.

Jetzt Wähler Nr. 58  
Walter Döhring  
Halle a. S., Tel. 323 56.

Mehrere schwere u. leichte Arbeitspferde sowie ein großer, starker Hengst. Tiere stehen preiswert zum Verkauf

**Heilung**  
Frankenstraße 17

**Arbeitspferd**  
schwer, gut im Zuge  
W. Berger  
Gr. Brunnenstr. 65  
Tel. 335 27

**Schlachtpferde**  
alt, gebrauchte Pferde  
zahlr. gute Preise  
W. Berger  
Gr. Brunnenstr. 65  
Tel. 335 27

**1 Paar bayr. Zugochsen**  
zu verkaufen.  
R. Zefemann jun.,  
Dörmannstr. 11,  
24. 340.

**Mittelgroßes Pferd**  
ba. Bergpfl., bill.  
abzugeben.  
Ritzschbach,  
Gatz 3.

**Zuchtstamm**  
1/2 große weiße  
Schiffstrossen  
solide Bräutler  
dieser Rasse  
auch Bräutler von  
Barnevelder, Reg-  
born u. Nibelung.  
Halle-Siedlitz  
verf. Baumann,  
Wietleben.

### Erstklassige Ostpreussische Herdbuchbullen

staalich gekört stehen ab Dienstag den 22. in unseren Stellungen, Bellitzer Str. 20 zum Verkauf

Hauptviehverwert. I. Mitteldeutschland  
e. G. m. b. H. Tel. 330 61-63

### Va. Hermann Heydenreich

Tel. Mücheln 239 - Jahrbuch Heydenreich-Heimata

Empfehle ca. 25 Stück  
**Orig.-Belgier u. Rhein-Belgier**  
müht u. leicht, Schlagres. sowie langschwellige. Ferner  
**2 hochtr. Zuchtstuten**  
mit Abstammungsnachweis

Gebr. 1900 - Streng reelle Bedienung!

### Wach- und Ziehband

in gute Hände abzugeben.  
Herr Hofmann  
Rahnpf. Weg. Halle a. S.

**Gutes Arbeitspferd**  
wegen Umstellung billig zu verkaufen  
Herrschberg,  
Gandelsdörfer Str. 18

**2 Maultiere**  
hat abzugeben  
Arthur Wittig,  
Götzen b. Gröb.,  
Tel. Gröb. 182

**Erdig hellrot**  
wenn man den Anzeigenteil der „Sonne-Zeitung“ benutzt.

**Kauft bei den Inserenten dieser Zeitung**

## „Süßballen aus Belgien“



Be finest  
**im Hauptfruchtbaue**  
hochwertiges, eiweißreiches Körnerfutter

**im Zwischenfruchtbaue**  
heterotragendes, leichtverdauliches Grün- und Gutfutter;  
Be schafft

**wirtschaftsigen Kraftfutter**

Suchtucht — gelbe und blaue — „Süßlupine“  
für die Frühheuerausfaat 1938

**RM 22. — für 50 Kilo**

**SEG Saatgut-Erzugungs-Gesellschaft m. b. H. / Berlin W 35**  
Lühnowstr. 109—110. Fernsprecher: 22 15 48 u. 22 52 07  
„Süßlupine“ gef. grüch. Warenzeichen

## Merino-Woll-Versteigerung

Dienstag, 22. Febr.  
Dienstag, 1. März  
Dienstag, 8. März  
Dienstag, 15. März

**Halle (S.) ca. 250**  
Neues Woll-Lager am Landrain, Straßenschildlinie 1

**Anzeigen schaffen Umsatz**

Eine Auswahl junger hochtragender **Zugkühe und Färsen** sowie bester junger **Kalbgeschlechts** stehen preiswert zum Verkauf.  
Herbert Bogusch, Halle (Saale) Viehgeschäft, Fremdeilf. Str. 38 Tel. 344 94

## Große Zuchtvieh-Versteigerung

Donnerstag, den 24. Februar 1938, 9 1/2 Uhr

Versteigert werden:

**Halle (S.) 100 amtlich gekörte Jungbullen**  
(im Alter von 12 Monaten an)

Sämtliche Bullen sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft

**Rindviehzuchtverband Sachsen-Anhalt (Abtlg. I Schwarzbuntes Tieflandrind)**  
Katalog Nr. 329 kostenlos durch die Geschäftsstelle des Verbandes Halle (Saale), Reilstraße 78 — Ruf 245 20





# Hamster Kaster

Frauen-Sonntag

der Saale-Zeitung

Beiblatt zur Saale-Zeitung

Halle (Saale), Sonnabend, den 19. Februar 1938

Erscheint zum Wochenende

## Ein Thron wackelt

Unbotmäßige Worte gegen Königin Mode

Am Schaufenster stehen sie, lächelnd, mit einem unnochthümlichen Anblick in der nur angedeuteten Hüfte, die Vorden vollendet an den Kopf modelliert, mit den neuesten Kleidern angetan — die Modewuppen. In hunderten gibt es sie in einer Stadt, und hielten man sie nebeneinander in gleichen Kostümen, so fähen sie aus, wie ein Spiegelball voller Brillingschwefeln. Du stehst davor, schweigend vor ihrem Anblick, und wenn dich nicht hygienische Bedenken abhalten, würdest du wohl die Nase am Fensterplattendraht rote die Kinder aus Schamlosigkeit. Wie beachtenswert das steht dort ist, und jenes, überhaupt alle, die man rings um die ranken und lässigen Mitglieder geliebt hat! Ja, eins von diesen Modellen müßte man sich anbahnen, denkst du.

„Noch einen Augenblick Geduld“, sagt deine Tante, fröhliche, überbeschäftigte Schneiderin vor der Anprobe, „hier sind solange die neuesten Modestücke.“ Sie weiß, dabei wird dir das Wort nie lang. Du blätterst schon und erquickst dich an den neuesten Schöpfungen der Zeichner. Ach, dieses bildliche Modellbild hier! Und die Nahtung der oberen Partie dort — raffiniert. Ja, genau daselbe müßte man sich als nächstes machen lassen, denkst du. Nur merkst du wieder viel Widerstand bei deiner Schneiderin zu überwinden haben, denn sie sagt oft von den schönsten Modellen, sie fänden dir nicht. Warum eigentlich? Ach kann es dir sagen: Weil sie weiß, was du nicht erkennen willst, daß dich nämlich an jedem Modestück der Wesentlichkeit anzieht, die Abgenogenheit von Haarfarbe, Haut, Gestalt, Stoff, Verarbeitung, und daß du nur eine Einzelheit, nämlich allein das Kleid, vorurteillos auf deine eigene Figur übertragen müßt.

Gen kommt du löst aus dem Kino, stellst den Becher für morgen und denkst mit einer Spur Unlust an den kommenden Tag. Ach weiß schon, weshalb.

Du bist nicht nur müde. Es war auch der Feim, der dich ungeschont hinter den Kopf gemacht hat. Wie haben's die Leute dort gut, und wie herrlich sah die Vielgesprächene wieder aus! Ihr Heißerlebnis mit der schönen Mühe hast du noch immer vor Augen, das Minne man vielleicht nacharbeiten. Während

du vor dem Spiegel die Nackenlöcher über die Rolle wickelst, ahnst du schlafträumend die vollkommene Handbewegung einer ihrer stummen Szenen nach, schlägst du die Augen nieder und hebst sie langsam wieder wie jene in der einen Liebeszene. Und während du dann in das Traumstadium einleitest, denkst du, noch ehe sich die Segel mit dem Wind des Vergessens füllen, schmerzlich, doch nicht auf Verzicht bedacht: „Ja, wenn man so aussehen könnte wie sie, dann...“

Ich möchte, dir erschiene ein Traum eine Fee, die wieder die hügel-schlagenden Wimpern jener Schönen im Film hat, noch die Heiterkeit der Dignarinen im Frühjahrsmodestück, noch die Hüftbiegung der Mädchen im Fenster. Und der man doch anfiehe, daß sie eine Fee ist. Ich wünschte eigentlich, sie sähe so ähnlich aus wie — du. Und es müßte so sein, daß sie sich dir zu erkennen gebe: Als deine Eigenart, deine persönliche Note, dein Eigenleben. Höre sie ruhig an, denn sie hat dir viel zu sagen: „Liebste, warum verachtest du mich? Warum schweigst du nicht tot, warum leugnest du mein Talent? Warum borgt du dir meine Augen, dein Gesicht, meine Bewegung und vor allem meine Kleidung, damit du anders aussehst als du bist? Jene Filmhüften kannst du allesamt nicht erreichen, die zarten Gelenke der Zeichnungen sind dir nicht gegeben, die Haltung der Modewuppe ist nicht für dich bestimmt. Wenn du in allem, was da Mode heißt, dein Vorbild siehst, wirst du nie zufrieden sein mit dem, was dir die Natur gegeben hat, weil du nur die Fehler an dir, aber nicht deine Vorzüge siehst. Dabei hat die weisse und taubend-gelbte Natur dir doch beides gegeben, und beide sollst du miteinander ausgleichen, damit du ein eigenes Wesen mit bestimmter Note bist. Jede Frau kann gut ausstehen, wenn sie noch dieser Erkenntnis handelt...“ Und dann läßt sie dich weiter schlummern.

Die Mode ist, so wollen wir es noch einmal trübsalig sagen, nicht die Königin, zu der wir sie machen. Die Mode ist überhaupt nicht so ernst zu nehmen, wie viele Frauen es tun. Die Mode hat nicht das Recht, allein Frauen einen Top aufzuswingen, als wären sie in



Das schöne Filmgesicht,

der Gegenstand so vieler sehnsuchtsvoller Wünsche, ist doch nicht zu erreichen — warum also auf solche Krücken hinterdrein hinken? Und außerdem: Wenn wir tatsächlich alle so aus-sähen, wäre es nicht auszuhalten; ganz abgesehen von peinlichen Verwechslungen!

einer Truppe als Girls angestellt. Die Frauen sind doch sonst glücklicherweise unglücklich, wie man so männlicher, also in diesem Falle nicht ungeschicklicher, Zeite, feigeheißt hat. Warum zeigen sie aber in der Mode soviel Logik, daß sie alles mitmachen bis zur letzten Konzeption, was man ihnen vormacht? Als Vikon Harvey einmal einen Haunigen weißen Faltlover mit Vordringen trug, freuten sich von den nächsten Wochen ab alle Köpfe, ob lang, kurz, dick oder dünn, aus ungerollten wollenen Ziehfraßen. Es war oft diabolisch heiß darunter, aber die Zwitterung hatte wieder einmal einen Sieg errungen. So könnte man Hunderte von Beispielen geben.

Du bist doch den Mut, mit Haut und Haaren ihr selbst zu sein! Nehmt euch die Mühe, einen eigenen Geschmack zu entwickeln! Die Mode ist keine Königin, sie ist Katze. Ihr sollt euch aus ihrem bunten Farbenkasten aussuchen, was zu euch paßt, und alles andere darin lassen. Dann seid ihr im besten Sinne modern.

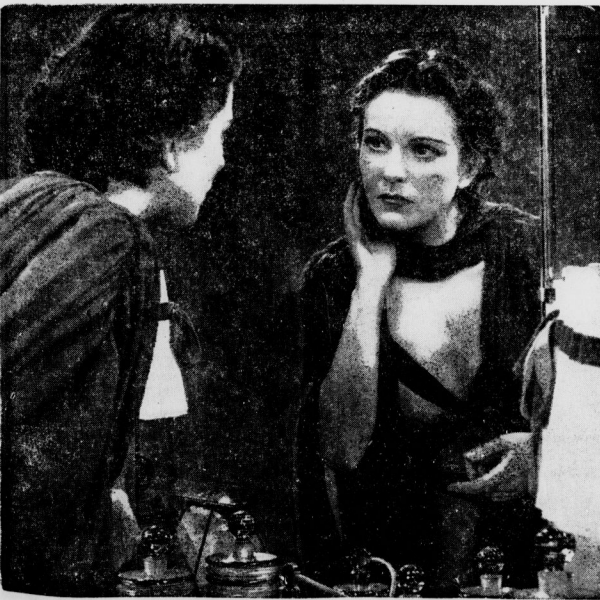
### Als Wolfgang nach Leipzig kam . . .

Im vorhergehenden Aufsatz hat man ein stattliches Hübnchen mit denen gerippt, die sich so langsam an die Hochflöhe der Mode hängen. Ihnen nun folgt ein einziger, er zählt, was für ein berühmtes Vorbild es auf diesem Gebiet gibt, kein anderer als Goethe hatte in jungen Jahren eine Schwärze für die Mode, die tierliche, verfeinerte Mode seiner Zeit. Als der 16jährige Student bei seinem Eintriften in Weimar merkte, daß seine zwar aus guten Stoffen, aber — infolge der väterlichen Sparfamkeit — von einem verna-begabten Darfschneider angefertigten Kleidungsstücke von der Tracht der Kameraden auf der Universität erheblich abwichen und plump und altmodisch erschienen, veranlaßte er kurzerhand alle Garberods, die man ihm von zu Hause mitgegeben hatte, gegen eine mangelne „dem Drie gemäße“. Er ließ es sich gerne gefallen, daß sein Vorrat an Fräcken, Westen und Westelidern durch diesen Handel erheblich aufkommen schrumpfte.

Auch als Strahlburger Student nahm Goethe um der lieben Stiefel willen ihn

angenehmes gern in Kauf. In „Dichtung und Wahrheit“ berichtet der Dichter allerlei von seinem eigenartigen Haar, das ihn wozug, „ich eine Haartrur gefallen zu lassen“. Wegen dieser offenbar nicht sehr felt stehenden Anleihe mußte er, bis das eigene Haar nachwuchs, immer sehr langsam und gefittet, „mit dem Hut in der Hand und folglich auch in Schuh und Strümpfen“ spazierengehen. Da wurden nun wieder die vielen Strahlburger Rhein-schinken seinen feidensbestrumpften Bein-en gefährlich. Nur das Tragen von feidenernen Unterstrümpfen konnte ihn vor den Anstößen der Strahlburger schützen. Doch der junge Goethe errang handhart alles Ungemache, nur um bei der Damennwelt als der befrüchtete und bestbehaarte junge Mann zu gelten. Ja, die alte Frau Kat konnte der Bettina von Arnim wohl aus vieler Erfahrung heraus erzählen, daß ihr Nützlichkeit in seiner Kleidung „aus entsetzlich eigen“ gewesen sei. Ebenso wie an der eigenen Person liebte Goethe aber auch an den weiblichen Wesen, mit denen er in Verbindung kam, schön moderechte Kleidung. „Gestern abend purt ich meine Fremdbinnen auf den Ball, ob ich nicht nicht selbst mitginge. Der einen hatt' ich aus der Fülle ihres Reichtums eine Carrette von Federn und Juwelen zusammengekauft und sie herrlich geziert.“ schrieb der Freund-schwanzanlehre an Freund Kellner in Weimar. Zellen Götter, Götter, die schmerzlich wieder geliebte Vette, bekam vom Dichter des „Werther“ einen mit viel Unlust aus-gewählten Stoff zu einem Reifese „weih Nestelstuch mit Atlasstreifen“, und dazu die strenge Anweisung, daß das Tina mit feiner anderer Farbe als weiß gefärbt werden dürfe. Auch von Nädern, Pantoffeln und ähnlichen Dingen ist in Goethes Briefen an Kellner und Vette öfter die Rede.

Aber wenn man denkt, der junge Goethe sei nur solange ein Kavallerie la moda ge-wesen, bis er der Herr Geheimrat in Weimar wurde — dann irrt man sich. Als mit Christiane Julians eine Frau in sein Leben trat, auf deren hübsches Neuhere er beson-deren Wert legte, unterließ es der Dichter nie, auf alle feinen Reifen Ausschau nach schönen Dingen für seinen „lieben kleinen Hauschick“ zu halten. Im Jahre 1792 reifte Goethe im Wunsch des Vergangens zu der gegen Frankreich kämpfenden verbündeten Armee.



Der unbestechliche Spiegel

sagt uns leider nicht immer das, was wir hören wollen, sondern macht es wie sein berühmter-Vorfahre im Märchen: „Aber Schneewittchen hinter den sieben Bergen ist noch tausend-mal schöner als Ihr!“ Wollen wir darob so neidisch auf eine Unbekannte im Film sein wie jene Königin, die wir als kleine Mädchen niemals geschätzt haben? Phot.: Ufa.

Die Sorge um die Kleiderausstattung seiner Christiane befähigte ihn da aufzusehen ebenföhr wie die freiergerichtete Ereignisse. In einem von 29. Mai 1793, vor dem man im Saal" dotierte, das Schicksal an Christusiane heißt es: Hier hast du einen großen feinen Schal, mit dem du die vier Teufelchen zu bedenke fannst! Und wieder andere Briefe handeln von Händchen und Schüben und einem fchwarzenkleiden Kleide, das Christiane sich auf ihre nächsten Umkleen machen lassen solle, damit sie „in der Kradschiffahrt schön gepußt" sei.

Die Reife von 1797 nach der Schemel veranlaßte den Herrn Geheimen Rat von Weimar, eine sehr sorgsam ausgewählte Sendung seiner Wuschelstoffe nach Baden abzugeben zu lassen. Ein fchöner „gehobter Wuschel" für Christiane war darunter und andere mit Nähnchen durchwirkte und mit „allerlei Knäuten" besetzte für die übrigen Hausangehörigen, die Goethe nicht vergaß. Auch für sich selbst sorgte er: „Ich habe mir auch kleine Teufel um den Hals gekauft, die aber, die wirst du mir wegzukaufen denn sie werden nicht um den Kopf gar artig liegen. Alles zusammen ist nach der neuesten Mode ..." Bei einem Besuch in Weizba beobachtete Goethe genau, was die vornehme Tammelwelt gerade bevorzugte, und Christusiane wurde eine Warnung an seine Christiane: „Bringe nichts als weiße Kleider mit, man trägt hier fast nichts anderes ..."

Sehr beliebt mag der deutsche Dichter auch bei den Weimarerhändlern von Karlsbad gewesen sein, wo er außer Kleidern noch alle erdenklichen Toilettengegenstände, wie Unterhosen, Schals, Stüpfen, Halsbinden, in feiner modischer Händchen und „artige Stüpfen" für Christiane und andere zu erstehen pflegte. Jedoch verwendete Goethe seinem „Sausch" eigene Aufzeichnungen für die Kleidung durchaus nicht, sondern erinnerte sogar noch hin zu: „Ich bin recht wohl zufrieden, wenn nur die anderen Schürzen aufschick und dich recht hübsch herausstellt ..." heißt es in einem Briefe, den Christiane wohl mit viel Freude gelesen haben wird.

### Die Frau vom Spiegel

Das Geheimnis der Apfelsinenschale

Wer Wert darauf legt, sich seine schöne, klare Gesichtshaut zu erhalten, wird häufig den ausserordentlich wertvollsten einer Apfelsine trinken. Man soll aber auch, so raten die Schönheitspflegerinnen, jedesmal ein Stück von der Schale mitessen, die man vorher mit heissem Wasser abgewaschen hat, weil davon die Äpfel und die Apfelsinenschale auch Zitronensäure enthält, das gibt dem Haut einen guten Geruch und reinigt die Poren. Sehr gesund ist es, den Saft aus dem Zitronensaft abzurufen. Wenn man mit ein wenig Zitronensaft in einem Glas Wasser trinkt, soll das einfache Mittel verstanden — es wirkt meist schon nach kurzer Zeit, da das Zitronensäure dadurch gekräftigt wird.

Ein Rat für Köpfe: Auch gegen Sommerfrosen ist Zitronensaft das beste und fast wohl auch das einzige Mittel. Man benutzt die Sommerfrosen mit ein wenig Zitronensaft mit einem ganz feinen Sieb. Man soll jede einzelne Sommerfrosen für sich behandeln, das ist viel wirksamer, als wenn man etwa die ganze Dose einbeimlich mit Zitronensaft betreiben wollte.

Auch sonst ist es für die Haut gut, sie ab und zu mit Zitronensaft zu waschen. Man trägt den Saft mit einem feinen Sieb auf. Weist wird die Haut nach solcher Behandlung viel frischer und gesünder aussehen. Es ist in Ägypten bekannt, daß die meisten Schöneren, Gesichtswasser und betreiben mit Zitronensaft und Zitronensaft mit ein wenig Zitronensaft für die Hände ist Zitronensaft wertvoll. Die Hausfrau weiß, daß eine Zitrone viel wertvoll ist. Sehr schnell wird eine Hand die mit Wasserhahn usw. hantiert, wieder sauber und frisch. Wer sich trockene Haut hat, soll allerdings keinen Zitronensaft benutzen, da er eine etwas austrocknende Wirkung hat für fettige Haut ist er dagegen das A und O.

Bei starken Kopfschmerzen reibt man die Schläfen mit Zitronensaft ein. Weist wird die Schmerzen sehr bald nachlassen, aber doch mindestens schwächer werden. Bei dunklen Haar soll man die Kopfhaut bisweilen mit Zitronensaft massieren.

### Der schöne Mann ist 1,70 Meter groß

Der schöne Mann ist in Amerika entlockt durch das Zentimetermaß einwandfrei festgestellt. Und zwar nicht durch die Wählwahrer, oder den Geschmack der jungen Mädchen, sondern durch — den Schneider. Die ihm zu messenden Maße lauten: Größe 170 Zentimeter, Brustweite 75 Zentimeter, Hüftweite 90 Zentimeter, Brustweite 80 Zentimeter, Brusthöhe 60 Zentimeter, Gewicht 68 Kilogramm. Die Brustweite fehlt in der Aufstellung. Dauch hat der schöne Mann nicht, dafür aber eine Taille.

### Das Buch für Dich

Die ersten Modelle großer deutscher Fabrik für 1938 findet man im Auto-Buch der „Damen", das finden erfahren ist. Bild-Verichte, Wollen und Betrachtungen über Autos und ihre Fahrer bilden das Auto-Buch. Die Damen der Auto-Buch sind gut geritten, Geragen-Verfische werden gemacht. „Damen-Auto" gegeben. Dazu nimmt uns das Buch mit auf weite, weite Fahrt! Das Auto für Frauen-Gesundheit. Die Kleider für die Kleider sind uns im Auto- und Sport-Buchteil aus.

# Kümmere dich um dein Haar

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werlen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkastens"! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

**Aberglaube um das Hochzeitmachen**  
 Lieber Hamsterkasten! Meine Tochter wird in diesem Jahr, voraussichtlich zu Weihnachten, heiraten. Ihre Zehnjährige hat sich entschlossen, das Hochzeitmachen in diesem Jahr zu betreiben. Nun aber kommen alle Aberglaube und sagen: „Was? Zwei Hochzeiten in einem Jahr? Du meine Güte, das gibt doch ein Unglück, wenn zwei aus einer Familie in ein und demselben Jahre heiraten!" Du eine Tochter, die dich bereit unter dem Einfluß des Aberglaubens, das sie wirft sich ein Unglück herbeiführt. Wir haben schon das getan und breiten mit dir darüber gesprochen, haben die verschiedenen Gegenstände angefaßt, aber nichts will gelingen. Lieber Hamsterkasten, kannst du uns nicht einen guten Rat geben, was wir ihr sonst entgegenhalten können? Ihr B. aus -

### Hamsterkastens Antwort:

Sehr bevor Ihre Zukunftsfrage erreicht, lasen wir in einem Briefe über die Gefahr von dem bekannten Göttertrick der Eingeborenen, die nach einer früheren Heiligerklärung ihre Zwillinge töten lassen, deren obere Zähne aber als die unteren kommen, bringen ebenfalls Unheil, so daß oft völlig gesunde Zwillinge ihr heimes Leben aufgeben müssen. Der Aberglaube hinterläßt beim europäischen Volk ein Gefühl eines Mißtrauens mit den demagogischen Methoden aus dem Bewusstsein, das wir immer wieder in der Dunkel bringen, sie trafen und breiten müssen.

Nun kam Ihr Brief. Gemessen an jenen Aberglauben ist der Aberglaube der Frau nur eine nebensächliche Angelegenheit, eine, die nicht mit einer ersten Maßnahme innerhalb der Familie zu betreiben, um die Gabe zu betreiben. Innerhalb der Familie man doch gerade im Hinblick auf den Aberglauben der Zwillinge unbedingt vermeiden. Eine Zitrone weissen es nicht anders, sie können keine anderen außerordentlichen Mächte als ihre Götter, sie können nicht aber die hohen Empfindungen garbi und Zankbarkeit gegenüber den unüberwindlichen Gezeiten der Natur hinaus. Wir dagegen können noch frühzeitig Kindesalter an uns ein hartes Weisheit

werden dank der Erfahrung, Kenntnis, Glück, die ihnen unsere Väter erlangten. Da ist es doch unser nicht würdig, an diese fähig wiederholten Zeiten zu glauben. Es ist die, daß zwei Hochzeiten in einer Familie im gleichen Jahr Unheil bringen! Welche außerordentliche Macht sollte es geben, die daran Gefallen fände, aus einem solchen Unfall einer jungen, unbeschriebenen Mädchen oder von ihren einen Zirkel zu ziehen! Die alte Frage konnte man in Zwillingen von Füllen stellen, in denen man völlig vernünftige Menschen in dieser Kindererziehungstempore des Aberglaubens vertritt. Lieber adebt er, so immer noch.

Der englischen Wort reden Sie nur noch einmal zu. Die Zeit ist endlich keine Veränderung auf Lebenszeit — Schwere wird ihr fofelnd nicht ganz erspart bleiben. Aber ob sie nun dieses Jahr heiratet oder nachher, ob sie im gleichen Jahr heiratet wie ein höher beschriebener oder aus einer anderen Zeit, das stellt dabei wirklich keine Rolle.

Da Sie nach den Aufzeichnungen unserer Verwalterinnen gefragt haben, bitten wir doch um Aufklärung zu einem anderen Aberglauben, der sich auf die menschlichen Beweisen aufbaut, daß zwei Ehen, unter solchen Voraussetzungen geschlossen, doch glücklich abzuenden ist.

### Zank mit der Stieftochter

Lieber Hamsterkasten! Ich habe seit der Verheiratung meiner Stieftochter ein Jahr lang Streit mit ihr und bin der vielen Aufregungen zu müde, das ich fragen wollte, was ich dagegen machen kann. Ich muß doch erst erzählen, wie es bei uns steht. Ich bin seit zehn Jahren Witwe. Ich war mit meinem Schwager verheiratet, er brachte fünf uneheliche Kinder, alle Mädchen, mit in die Ehe. Wir selbst hatten keine Kinder. Es war nicht leicht für mich, aber es war meine Pflicht, meine Stieftochter, die ich liebte, zu erziehen. Ich habe sie sehr lieb und sie hat mich sehr lieb. Ich habe sie sehr lieb und sie hat mich sehr lieb. Ich habe sie sehr lieb und sie hat mich sehr lieb.

Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat.

# Und das Kapitel Mann

Endlich — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb?

### Ein praktischer Vorschlag

Lieber Hamsterkasten! Die Vorstellung, daß die Männer sich wieder einen Bart lassen könnten, weil sie Zeit, Geld und Mühe beim Rasieren sparen, ist nicht nur unpraktisch, sondern auch nicht gesund. Ein Bart ist ein Zeichen der Mannlichkeit und ein Zeichen der Mannlichkeit. Ein Bart ist ein Zeichen der Mannlichkeit und ein Zeichen der Mannlichkeit.

### Warum wir Männer uns rasieren

Lieber Hamsterkasten! Eine feine Körperberührung: Nicht alle Männer der verschiedenen Nationen brauchen einen Bart. Ein Bart ist ein Zeichen der Mannlichkeit und ein Zeichen der Mannlichkeit. Ein Bart ist ein Zeichen der Mannlichkeit und ein Zeichen der Mannlichkeit.



### Bartmode — o Schreck!

Lieber Hamsterkasten! Wie kommt es A. J. nur überhaupt zu Bart kommen lassen? Nicht ganz damit, daß sie die Männer bedauern. Daß ich nicht ... na, ich will mal an mich halten.

### Warum wir Männer uns rasieren

Lieber Hamsterkasten! Eine feine Körperberührung: Nicht alle Männer der verschiedenen Nationen brauchen einen Bart. Ein Bart ist ein Zeichen der Mannlichkeit und ein Zeichen der Mannlichkeit. Ein Bart ist ein Zeichen der Mannlichkeit und ein Zeichen der Mannlichkeit.

### Warum wir Männer uns rasieren

Lieber Hamsterkasten! Eine feine Körperberührung: Nicht alle Männer der verschiedenen Nationen brauchen einen Bart. Ein Bart ist ein Zeichen der Mannlichkeit und ein Zeichen der Mannlichkeit. Ein Bart ist ein Zeichen der Mannlichkeit und ein Zeichen der Mannlichkeit.

### Warum wir Männer uns rasieren

Lieber Hamsterkasten! Eine feine Körperberührung: Nicht alle Männer der verschiedenen Nationen brauchen einen Bart. Ein Bart ist ein Zeichen der Mannlichkeit und ein Zeichen der Mannlichkeit. Ein Bart ist ein Zeichen der Mannlichkeit und ein Zeichen der Mannlichkeit.



Na so!

„Ich muß Ihnen die Worte wieder zurückbringen, Meister — Sie hat unten ein Knopfloch, ich will mich aber nicht durch das Knopfloch zu wenig"

### Hamsterkastens Antwort:

Wenn auch das Vernehmen Ihrer Stieftochter auf den ersten Blick wie zu Unabänderlichkeit aussieht, müssen Sie doch auch einmal an ihren Zustand denken. Ein Mann ist ein Mann, der sich nicht für die Geburt mag sie wie manche junge Frauen in diesem Zustand hochgradig reizbar und misstrauisch gegen sich und leicht ist die bei ihrer ersten Erfahrung auch nicht mit verheirateten Mädchen zu tun zu lassen. Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders.

Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat.

Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat.

### Hamsterkastens Antwort:

Wenn auch das Vernehmen Ihrer Stieftochter auf den ersten Blick wie zu Unabänderlichkeit aussieht, müssen Sie doch auch einmal an ihren Zustand denken. Ein Mann ist ein Mann, der sich nicht für die Geburt mag sie wie manche junge Frauen in diesem Zustand hochgradig reizbar und misstrauisch gegen sich und leicht ist die bei ihrer ersten Erfahrung auch nicht mit verheirateten Mädchen zu tun zu lassen. Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders.

Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat.

Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat.

### Hamsterkastens Antwort:

Wenn auch das Vernehmen Ihrer Stieftochter auf den ersten Blick wie zu Unabänderlichkeit aussieht, müssen Sie doch auch einmal an ihren Zustand denken. Ein Mann ist ein Mann, der sich nicht für die Geburt mag sie wie manche junge Frauen in diesem Zustand hochgradig reizbar und misstrauisch gegen sich und leicht ist die bei ihrer ersten Erfahrung auch nicht mit verheirateten Mädchen zu tun zu lassen. Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders.

Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat.

Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat. Die beiden Mädchen, die ich liebte, sind die beiden anderen von der Heirat.

### Hamsterkastens Antwort:

Wenn auch das Vernehmen Ihrer Stieftochter auf den ersten Blick wie zu Unabänderlichkeit aussieht, müssen Sie doch auch einmal an ihren Zustand denken. Ein Mann ist ein Mann, der sich nicht für die Geburt mag sie wie manche junge Frauen in diesem Zustand hochgradig reizbar und misstrauisch gegen sich und leicht ist die bei ihrer ersten Erfahrung auch nicht mit verheirateten Mädchen zu tun zu lassen. Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders.

### Hamsterkastens Antwort:

Wenn auch das Vernehmen Ihrer Stieftochter auf den ersten Blick wie zu Unabänderlichkeit aussieht, müssen Sie doch auch einmal an ihren Zustand denken. Ein Mann ist ein Mann, der sich nicht für die Geburt mag sie wie manche junge Frauen in diesem Zustand hochgradig reizbar und misstrauisch gegen sich und leicht ist die bei ihrer ersten Erfahrung auch nicht mit verheirateten Mädchen zu tun zu lassen. Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders.

### Hamsterkastens Antwort:

Wenn auch das Vernehmen Ihrer Stieftochter auf den ersten Blick wie zu Unabänderlichkeit aussieht, müssen Sie doch auch einmal an ihren Zustand denken. Ein Mann ist ein Mann, der sich nicht für die Geburt mag sie wie manche junge Frauen in diesem Zustand hochgradig reizbar und misstrauisch gegen sich und leicht ist die bei ihrer ersten Erfahrung auch nicht mit verheirateten Mädchen zu tun zu lassen. Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders, Sie können sich nicht anders.

# Wunder im Paradies

Eine Wohnung setzt sich eine Narrenkappe auf

Zimmer habe ich geglaubt, daß ich zum Geheime, Wästel und Dekorieren völlig unbeschäftigt. Aber dann mußte ich neulich einmal ran an den Spieß, weil wir bei uns zu Hause ein kleines Faschingsfest vorbereiten wollten. Und siehe da, es ging! Erst schmeckten wir beide eines Nachmittags Pläne; dabei gerieten wir in einen solchen Eifer, daß mein Geschlechtsbetriebe verlag, wieder in den Dienst zu gehen, dann freuten wir die Kermet auf und die Wohnung um.

Das Faschingsfest verlief also:

Unsere Ziele ist ein langer schmaler Gang, Gesicht schlugen dem Eintretenden die Papierfahnen um die Ohren, die von Kreuz- und ausgebeugten Schützen von der Decke herabhängten. Die Wirnen waren mit vornehm Zehnkapler umhüllt, machten magische Wirkung! Aus einer Ecke der Diele rief „Prinz Karneval“, eine Figur, zusammengesetzt aus Pelen, Kochöffeln, Zöpfen, auf dem Haupte eine Kuhform. Der laßt da nicht! Und schreit in die Wand, freudigen Anstimmung das erste Glaschen Zitzwein.

Wie sah das Wohnzimmer aus? Ein „Hä“ kam aus aller Munde. „Das ist euer Zimmer? Na aber — und wo? — nein wirklich!“ Die Anklammer war ganz hoch gestellt. Von ihr aus gingen strepppapierfressen, in sich gedreht, farblich auf polsend, kraftförmig zur Wand und in die Zimmerdecken, wo sie mit kleinen Nägeln befestigt waren; nicht krumm gekrümmt, sondern weitläufig. Auf dem Bücherstapel standen untere beiden Nachtlampen, die Wirnen verhielt. Aus einem Nimmtopf wuchs ein Silberbaum. Was war er in Wirklichkeit? Ein morscher Ast, tags zuvor in dunkler Farbe geteilt, den wir bis in die feinsten Verzweigungen hinein mit Stanniolpapier umwickelten, und dem wir leuchtende Weihnachtskugeln als Wunderblüten beigaben.

Die Bilder waren abgenommen. Runde und edige Scheiben aus roten, grünem, schwarzem Glaspapier, aus deren Mitte wieder eine oder zwei kleinere Glasfiguren hervorstachen, geben der Wand ein phantastisches Aussehen.

Der Nebenraum, sonst ein Büro, war am schwersten umgestaltet gewesen. Da mußte die Phantastik schon süße Sprünge machen, um die nüchternen Bürolinien zu verwickeln. Es handelt sich, daß gerade das Büro gänzlich verändert, ganz launisch und wirksam wirken sollte. Und es wirkte auch so!

Wir haben es nicht bereut, einmal etwas ganz Unvernünftiges unternommen zu haben. Wir wurden belohnt durch eine spröde, festes, das auch wieder ausging von dem lustigen Schmaß, der aus einer beisehenden kleinen Wohnung mit ein paar Stunden eine lustige Unterwelt Welt schuf.



# Frau Mode schlägt vor

## Da hilft nur Aenderung!

Es ist eine Sünde und Schande, daß das nette Kleid vom vorigen Jahr dahinten im Schrank hängt und seine Gnade mehr vor unsern Augen findet. Es könnte noch so gut zum Frühjahr getragen werden, wenn — ja, wenn es uns nicht so ist peinlich zu sagen — es eine genauere wäre. Da hilft kein Zögern, kein Zögern, da hilft nur Aenderung. Und die Aenderung ist durch die diesjährige Mode außerordentlich leicht. Das hübsche Kleid unserer Abbildung reicht wir an sprech- und frühlingsmäßigkeit erweitert durch Einsetzen eines schmalen dunklen Vorderteils. Der hübsche Stoff kehrt als kleine Klammer an den Arm, als Gürtel und als Taillat an dem Kleide wieder. Etwas komplizierter ist schon die Abänderung des gemittelten Ärmels in unserer Abbildung links. In den Ärmel wird eine Vorderbahn eingesetzt, die enge Ärmel wird zu einem Ärmel umgearbeitet und ein dunkler, einfarbiger Stoff zur Ergänzung und Garnitur hinzugefügt. Ein eng gewandter Ärmel braucht für und auch seinen Schreien zu werden. Wir empfehlen ein in einer modischen Ausführung und Garnitur hinzugefügt. Ein eng gewandter Ärmel braucht für und auch seinen Schreien zu werden. Wir empfehlen ein in einer modischen Ausführung und Garnitur hinzugefügt.



Kleine Schottenmütze, und schon ist die denkbar schönste Verwandlung geschaffen. Das Schneehäufchen für kleine Mädchen wird durch das

## Indianer und Schottin gehen zum Fest

Ein Kostümfest für Kinder ist nicht nur leicht und billig in die Wege zu leiten, sondern auch mit einem Jubel abgelesen verbunden. Denn so, wie Kinder sich in ihrer Kostümierung freuen, können es Erwachsene doch nicht mehr. Der Junge wird in den Trainingsanzug gehüllt, der mit buntem Karan und einem bunten Gürtel die besten Voraussetzungen für ein Indianerkostüm schafft. Der bunte Federbusch vollendet das Kostüm. Das Mädchen, das über einen karierten Kallender verfügt, kann sehr gut ein Schottenkostüm tragen. Die Träger, die bisher zum Kostüm gehörten, bleiben noch, fast dessen wird ein großer breiter Gürtel getragen und eine kleine Samtkappe am Gürtel befestigt, dazu eine



Aufnähen von Schwanbesatz auf ein schlichtes Trägerkleidchen hergestellt.

## Frau Irene's neues Kleid

Wie schaut das doch Frau Irene gestern abend in ihrem neuen Kleid aus, stellen die Volkstänzer aus ihrem Bekanntenkreis bewundernd fest. Dabei ist sie eigentlich doch ganz mollig — wie kriegt man das nur heraus? Ja, das ist eben das Geheimnis: Schöner ist es und schaut wie kein anderer! Versteht sich die Volkstänzer, die Mundstücken, die Grenzfälle zwischen noch nicht-ganz-dick und dick mehr in die Gekette des Schlafmädchens, so wäre ihnen schon

# Das Herrenzimmer verschwindet

Eine „aut-bürgerliche“ Wohnung, wie man so schön sagt, bestand früher aus einem Wohn- und Esszimmer, Kinder- und Schlafzimmer und aus Herrenzimmer und Salon. Der Salon, der entweder ein Saal war, wurde infolge der ganz allgemein veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse als erstes weichen. Erst ist das Herrenzimmer nahe daran, entfallen zu werden, weniger seiner Entbehrlichkeit als der Unethik seines Begriffes wegen. Wenn

der Bewohner ernstlich geistige Arbeit verrichtet, einen Schreibtisch von besonderer Breite und Größe aufzustellen, diesen mit einem hübschen Schreibtisch aus Marmor zu versehen, alles in dem Zweck, die Schreibrechnungen und die Dokumenten von Geisteswert mit einem Buchstabenzeichen zu versehen und sie dann in die weitläufigen Schilde abzuliegen. Es ist eben unwahrscheinlich, daß unter allen Umständen einen breiten und



Wir es recht betrachten, bleibt eine Mischung, und hoffentlich eine gute Mischung, übrig aus beiden. Es ist schon ein großer Vorteil, neben seinen privaten Räumen, in denen die Familie ist und sich aufhält, einen weiteren Raum zu besitzen, in dem alles Verfügbare ausgehollt ist. Ein solcher Raum ist für Gäste schön und geeignet zum geistigen Arbeiten und Lesen. Die Einrichtung wird sich diesem Zweck anpassen: sie wird aus einem Schreibtisch bestehen, der in seinen Ausmaßen im richtigen Verhältnis zu seiner Verwendung steht, aus einem Bücherstapel oder mehreren Bücherregalen mit einem bequemen Sitzplatz mit mehreren Stühlen, dazu einer Tischlampe oder einer guten Wandbeleuchtung. Die typische Herrenzimmereinrichtung von früher wollte mehr scheitern als sie war. Es ist an sich unmöglich, in einem Hause, in dem jeder

„imponierenden“ Bücherstapel anzuschaffen, wenn man Bücher gar nicht liebt und gar nicht liest. Warum sollte man sich einen Bücherstapel brauchen, da doch die Menschen so verschiedene Anlagen und Neigungen haben? Und doch unterlag man eben immer wieder der allgemeinen Ansicht, daß jeder sein Herrenzimmer haben müsse. Wir dagegen sehen heute vielfach an seine Stelle entweder ein einfaches Arbeitszimmer mit einem einfachen Schreibtisch für den Teil Schreibtisch, der in jedem Hause zu verbleiben ist, oder wir schaffen uns ein Geschloß oder ein Verloß, oder ein Wanderszimmer für die Art Ruhe, die wir pflegen. Dann werden Tisch und Möbel dieses Zimmers ganz selbstverständlich weniger pathetisch und feierlich werden, und eine Zimmereinrichtung wird entstehen, die wahr und klar ist.

gehoffen. So vorzuziehen wie Frau Irene in dem neuen, stumpfen Seidenkleid, das nur zwei schmale Bänder aufweist, ausbleibt, hängen Sie auch nicht!

Su oberst steht nämlich das Gelebe der Bänder. Es altert, amatiert oder gefreiteter Stoff; die Quertellung wird ein für allemal verbannt; Streifen, Falten, Zwickelteile, Wülste, alles muß lang laufen ohne jede Unterbrechung.

Schon bei der Stoffwahl legt die kluge Maßfaher für die eigene Linie ein Gürtelband, helles Material kann die wirklich schlanke Jugend tragen, es macht fälliger, lenkt die Aufmerksamkeit auf sich. Stumpfe Stoff-Verarbeiten in unauffälligen, modernen Farben bieten schon die Gewähr für eine schlanke Wirkung, können nach der entsprechenden Verarbeitung sie dabei unterbleiben.

## Kriffe und Diffe

Unsere Delse haben gar kein so dickes Fell!

Unser Fell nimmt es lächel, wenn man ihn, nachdem er durch einen unvernünftigen aufgereizten Plagen ertragen wurde, an den warmen Ober oder die Zentralfassung hängt, damit er sich trocknet. Diese Behandlung mündet er nicht und trägt sich für die allzu auftragliche Wärme durch Frühlingswerden des Fellers, weil denn die Wärme häufiger ausfallen. Jeder Fell, auch der bessere, raubhaarige will, nachdem die Kermet zur Erhaltung ihrer Form mit weichem Papier ausgeklopft worden sind, vorzüglich über einen Biegel gehoben und zum langsamen Trocknen an einen nicht zu warmen Ort gehängt werden, nachdem ein laugfähiges Tuch, ganz über ihn geschlagen, die ärgste Nässe aufgenommen hat. Das so getrocknete Fell wird, wenn es sich um ein Handhaar handelt, mit einer feinen Drahtbürste nach dem Strich gebürstet, natürlich ohne Zerrn und Reißen. Feinhaarige Pelze mögen diese Art der Behandlung nicht. Sie werden von links leicht geklopft und währenddessen geschüttelt; so können sich die Haare am besten wieder aufrichten.

Zur allgemeinen Reinigung besser Kesse nimmt man ein reines, weißes Tuch, das mit einer ebenfalls hellen Bürste aufgetragen und durchgehüttelt wird; kräftiges Ausschütteln entfernt es wieder.

Die widerstandsfähigen dunklen Fellarten, so namentlich Fohlen und andere Glatthaar-pelze, bedürfen ebenfalls gelegentlich einer allgemeinen Reinigung, für die sie sehr dankbar sind. Feiner Sand wird erdmäßig, auf den ausgebreiteten Pelz getan, leicht eingebürstet und dann ebenfalls durch Ausschütteln wieder entfernt. Glatthaare werden auch von Zeit zu Zeit, damit sie nicht verfilzen, mit einem nicht zu ergängigen Drahtkamm vorzüglich ausgekämmt.

Drahtkamm an der Stirnfläche, in der Kermelbeuge usw. entfernt man, indem man den Pelz über Dampf hält, also große Stücke we Wäntel oder Jacken über die mit heiß-wasser gefüllte Badewanne. Kleinere Stücke — Kragen usw. — hält man einige Minuten über den dampfenden Wasserfessel.

# Stückchen Erde für uns

In einer verschwiegene Ecke ohne den Komposthaufen, der sein Dasein meist in einer etwas verdeckt liegenden Ecke des Gartens findet, ist eine gute Gartenwirtschaft gar nicht denkbar; je mehr der folgenden Komposterde der Gartenbesitzer sein eigenes, desto bessere Ernten wird er erzielen. Alle diejenigen, die bereits einen ordentlichen Komposthaufen angelegt haben, seien daran erinnert, daß es jetzt höchste Zeit ist, den Komposthaufen umzustärken, gegebenenfalls mit Stallmist zu versehen und neu aufzulassen. Stallmist kommt vor allem dann in Frage, wenn der Kompost mäßig riecht.

Einem regelmäßigen, möglichst redigierten Danken alle brauchbaren Stoffe auf. Das sind: Aste, Blut, Düngereite, gute Erde, Federn, Gemüßabfälle, Gras, Haare, Gänse, Duff und Kornhäute, Raff, Kartoffelschalen vom Feld (möglichst noch grün), Restrikt, verdorbene Aste und Deltstücken und andere unbrauchbar gewordene Futtermittel, Küchenabfälle, soweit sie nicht für die Kleinierhaltung und Schweinehaltung in Frage kommen, und Viehmist, Mist, Mist, gealterter Mist und Mistfäule, Mist, Sägespäne (mit Saure druck), Schlachtabfälle, Schlamm und Schlitz, Stallmist, Spargelkraut (von Spargelrost befallenes Kraut muß aber verbrannt werden), Triebe von Hecken und Zäunungen, wie sie beim Schneiden und Abfegen abfallen, Unkrauter, verdorbene Gemüße und Früchte usw.

Selten wird es auch im Winter so stark frieren, daß die Verarbeitung des Hausens nicht möglich ist. Beim Umlegen des Hausens muß man darauf achten, das Oberste zu unterst und das Innere nach außen zu kehren, alles muß gründlich durcheinander gemischt werden, bis mit auch eine Durchlüftung stattfindet. Nichts ist dem Kompost besser als ein gründliches Durchfrieren im Winter.

Alle diese Abfälle ergeben ohne pflegliche Behandlung aber nie und nimmer die so beehrte Komposterde, sondern würden höchstens anfangen, sich zu riechen und eine schlichte Masse zu bilden. Kompost entsteht erst, wenn alle Abfälle durcheinandergemischt, gleichmäßig über den Haufen verteilt, festgeklopft, öfters durchgeleitet, am besten mit Wasser bespritzt, und im Frühjahr, zum Herbst bedekt werden. Hat man im Frühjahr den Haufen angelegt, so ist es am besten den Kompost schon einmal im Laufe des Sommers in der beschriebenen Weise zu be-

# Kinderstube so und so

### chwedens Kinder werden gemessen

Dass die deutschen Kinder seit einigen Jahren rascher wachsen und „früher reif werden“, befragt viele deutsche Mütter seit langem, und man hat die verschiedensten Theorien über die Ursachen dieser auffallenden Erscheinung aufgestellt, nachdem die Statistiken jene Beobachtung in weit höherem Maße bestätigten, als man erwartet hatte. In Schweden ist es nicht viel anders. Wenn dort auch seit 50 Jahren Untersuchungen auf das Völkermessung nicht mehr vorgenommen worden sind, so läßt es sich doch nicht bestreiten, daß die durchschnittliche Körpergröße in Schweden merklich angenommen hat. Aus einem der großen Wohltätigkeitsfonds haben nun zwei Professoren eine größere Summe erhalten, um das durchschnittliche Staturum der schwedischen Kinder studieren und aufzeichnen zu können. Sie wollen Kinder der verschiedenen Altersgruppen reihenweise messen und wiegen, um so genaue statistische Unterlagen zu erhalten, an denen namentlich der schwedischen Körpergröße viel liegt. Aber auch für die deutschen Forschungen können die Ergebnisse der schwedischen Kindermessungen als Material aus einem zufällig so verwandten Volke sehr wertvoll werden.

### Heinzelmännchen

Ich habe das Glück, daß mit Heinzelmännchen Arbeit obnehten, Arbeit, die nicht immer gerade schwer auszuführen ist, die aber doch manchmal zeitraubend sein könnte. Natürlich beobachte ich meine kleinen Helfer heimlich oder laufe sie immer flüchtig arbeiten. Man will doch nicht, daß sich Heinzelmännchen einen Schaden zufügen. Kein Stäubchen bleibt liegen, wenn das eine Heinzelmännchen Staub wischt. Das andere, das den Tisch deckt, läßt selten etwas fallen. Das dritte lernt für die Kammertische in der Küche, das vierte kommt gern in Mütterchen Nähstücken und muß dafür den Nähnähel in Ordnung bringen. Und das alles geht ganz allmählich, weil die Erziehung nichts so plötzlich über sich, und den Männlein das gute Beispiel allseitig voransteht.

Auf dieses Ganz-erzogen-Werden und Mit-gutem-Beispiel-Vorgehen kommt es an! Und auch darauf, daß man die Fähigkeiten seiner kleinen Hilfskräfte richtig einzusetzen

vermag und auch die Kräfte. In jedem Kind liegt nun Jagenb auf der Reifeitungsdrang. Da heißt es also, diesen Reifeitungsdrang in richtige Bahnen zu lenken, sonst darf man sich nicht wundern, wenn er sich selbst recht ungewöhnliche Wege sucht. J. A. Klein-Gelga, die Mütter beim Nähstücken anzuweisen hat, aber nicht helfen durfte, hielt sich heimlich und leise der Mutter ein schönes Handbuch fort, um auch Nähstiche legen zu können. Da sie aber mit dem Zusammenlegen des großen Handbuchs nicht fertig wird, nimmt sie entschlossen die Schere und geräuschlos es in lauter kleine, weiße Fäden. Nun ist es viel interessanter.

Was lobst du nachher ein M- und O-Schreien? Nichts! Und wenn das Kind Schelte bekommt für sein Tun, empfänglich es für ein Unrecht, denn es ist sich nicht bewußt. Was es getan zu haben. Das Wichtigste ist es dann, wenn man die Ueberreste des Handbuchs mit wehmütigen, aber auch verzehrenden Sägen als alles Feinen fortlegt und das Heinzelmännchen ein nächstes Mal beim Nähsticken helfen läßt. So werden die Kleinen zum ersten Nähstichgefühl und zur Selbstständigkeit erzogen.

### Er stottert aus Angst vor dem Stottern

Wenn ein Kind stottert, hippt er stammelnd, so braucht nicht unbedingt eine längere fröhliche Ursache vorzuliegen. Am besten entsetzt das der Nachbar. Mähdamen treten Sprechstörungen als Nachwirkungen von Mähdern und Stottern oder anderen Anfechtungen an. Nach ein Schreck oder ein Fall auf den Kopf können derartige hervorkommen.

Wichtig sind für Sprechstörungen charakteristische oder festliche Ursachen vorhanden. Wenn ihnen vorbeugen will, bringe seinen Kindern richtiges Sprechen von vornherein bei. Wichtig dazu ist vor allem tiefes und richtiges Atmen. Es frackt die Lungen und gibt eine klare Sprache, die die richtigen Vorbilder da hat. Jedes Kind ist viel an viel Erwachsene, die selber unbedeutend und falsch sprechen. Wächst ein Kind in solcher Umgebung auf, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn es im natürlichen Nachahmungstrieb sich diese Fehler im Sprechen angeeignet. Das Ergreifendste dabei ist dann, daß die Erwachsenen



Abgessen! (Scherl-M.) Ein kleines Pech beim Rodeln schadet nichts, im Gegenteil, es erhöht nur das Vergnügen.

am Kinde gerade die Fehler bemängeln, die sie selber beim Sprechen machen.

Kind Spracherfahler aber einmal, pflichtig wieder Ursache, da, so ist es nämlich verkehrt, mit Gewalt dagegen anzugehen zu wollen. Aufmuntern und Kommandieren schüchtern das Kind nur noch mehr ein, veranlassen es und bewirken das gerade Gegenteil von dem, was man erreichen will. Sprechstörungen sollen mit viel Geduld und Liebe behandelt werden. Man suche in jeder Weise das Vertrauen und Selbstvertrauen des Kindes zu heben. Man verbeibe es, daß das Kind sich ganz in sich selbst zurückzieht aus Angst, im Stottern zu kommen. Man's Kind lipst, stammelnd, stottert nur deswegen — weil es Angst hat, daß dies geschehen könnte. Es geht im Grunde also häufig um den Mangel festlicher Hemmungen.

## Zwischen gestern und morgen

### Wenn Mutter auf Arbeit ist

In einem vorwiegend von Frauen besetzten Treiberei-Betrieb wurden vor einiger Zeit bei 150 Müttern Erhebungen darüber angestellt, wo sie während ihrer Arbeitszeit die Kinder unterbringen. Insgesamt 176 Kinder wurden von dieser Unternehmung erlitten. Es ergab sich folgendes: Von den 80 Kleinstkindern waren 31 bei den Großeltern, 29 bei Pflegeeltern, 23 in Kinderheimen, 2 beim Vater, und eines war sich selbst überlassen. Von 77 Schulkindern waren bei Großeltern 27, zu Hause 19, in Kinderheimen 17 und 14 bei Pflegeeltern. Sehr unwichtig lagen die Verhältnisse bei 10 Schulleistenden, von denen 9 sich selbst überlassen waren; nur eines fand bei den Großeltern Unterkunft.

### Wie soll die Landarbeiterwohnung sein?

Schritt um Schritt acht es einer Verbesserung der Landarbeiterwohnungen in allen Gauen entgegen. Nach der Landarbeiterordnung sollen die Wohnungen der Landarbeiter in ländlicher und gemeindlicher Beziehung einwandfrei und für Verheiratete unter Berücksichtigung der Kinderzahl ausreichend sein. Zur Klärung der heutigen Anforderungen über diesen Verzicht hat sich der Reichsstatistik-Büro Arbeit für die Ländlichen des Reichsstatistik-Büros des Reichsstatistik-Büros und an die medizinische Fakultät der Universität Breslau gewandt.

Zu hierauf einmündigen Outachen sind, wie die Deutsche Arbeitsfrontkommission bemerkt, fast das gesamte Reichsgebiet von Bedeutung. Welche Outachen stellen sich, daß das Schließen in Wohnstätten in jeder Beziehung gesundheitlich ist, besonders für Säuglinge und Kleinkinder. Außer der Größe werden mindestens zwei Schlafräume, bei kinderreichen Familien drei, gefordert. Für eine fünfköpfige Familie wird eine Mindestwohnfläche von 50 Quadratmeter gefordert.

### Schachspiel in der Schule

Vorleser in Sachen, das als erster Ort in Sachen das Schachspiel für die beiden letzten Jahrgänge in seinen Schulen als Pflichtfach einführt, hat damit die gute Erfahrung gemacht, daß es viele Einrichtungen nun auch auf das fünfte und sechste Schuljahr ausdehnen will.

### Diplomaten dürfen keine Ausländerinnen heiraten

Die Türkei, Japan, Brasilien und Portugal haben ihren diplomatischen Vertretern im Ausland das Heiraten mit Ausländerinnen verboten. Andere Länder wollen sich diesem neuen Gesetz anschließen, auch Amerika hat die Absicht, weil es feindlicher muß, daß ein großer Prozentsatz seiner Diplomaten nicht draußen mit Frauen anderer Staatsangehörigkeit verheiratet.

# Unser Hausarzt meint:

### Kamille heilt Husten und Schnupfen

Einfachen Kamillentee übergibt man mit fohendem Wasser, wirtet etwas Menthol dazuwischen und nicht das Ganze dann in eine Schüssel oder eine kleine Schüssel. Man hält man den Kopf so dicht darüber, wie man es nur aushält, verhält das Abziehen der Dämpfe aber, indem man ein Handtuch über Kopf und Nase breitet. Empfindliche Augen werden dabei durch ein vorgehaltenes Taschentuch geschützt. Je nach Ausdauer bleibt man 8 bis 12 Minuten in diesem Schwitzkasten. Dann deckt man das Gesicht, den Hals und die Schultern fest zu und ruht eine halbe Stunde im warmen Zimmer. Eine gute Geschichtstrategie, Einreiben mit Fettcrem und langames Aufdecken beenden die Kur, die täglich wiederholt werden kann. Verzehrende müssen allerdings vorsichtig mit dieser Behandlung sein, da sie das Blut stark zum Kopf zieht.

### Auf nüchternen Magen genommen...

Zur Förderung der Verdauung ist es sehr gefund, am Abend zwei oder drei Backpflaumen oder eine Handvoll Nofinen in dem Saft einer Zitronen einzunehmen. Am anderen Morgen trinkt man auf nüchternen Magen diesen Zitronensaft und ist die eingeweihten Früchte.

### Schlucken

Gegen Schindeln wendet man folgendes Mittel an: Man holt langsam tief Luft und trinkt nun, indem man die Luft vorwärts ausstößt, ein Glas Wasser in ungerader spanischer Schindeln. Reinesfalls darf man nicht atmet werden. Auch ein Köffel Streusuder

kann schon helfen. Dält der Schindeln trotzdem lange an — das kommt allerdings selten vor — dann kann es sich um einen einfachen Krampfzustand handeln und man befragt den Arzt.

### Ein zeitgemäßer Rat

Die wohlgekauften, aber unbefestigten Empfindungen, die von einem „Mater“ zurückbleiben, werden nicht allein mit Heringen und faurer Quark behandelt. Man kann auch kalte Fußbäder anwenden, die ebenfalls das Blut vom Kopf weziehen. In heiße Speisen und Getränke ebenso wie Alkohol fikt zu meiden. Mineralwasser tut gute Dienste.

### Säuglinge mit „eingebrenntem“ Namen

In amerikanischen Entbindungskliniken und Säuglingsheimen wird neuerdings ein Verfahren angewandt, mit dem die Gefahr einer Verwundung der Kleinkinder beseitigt ausgeschaltet wird, als durch die um den Hals gebundenen Erkennungsmarken, die beim Baden doch einmal abgenommen und verwechselt werden können. Die neue Methode besteht darin, daß den kleinen Kindern einfach der Name oder ein anderes Unterscheidungsmerkmal in der Nabelhaut „eingebrennt“ wird. — Das klingt barbarisch, ist aber im Zeitalter der Quarzlampe-Ödhen-fenne eine schmerz- und harmlose Sache. Die Quarzlampe sendet ihre Strahlen auf den Rücken des Säuglings durch ein Transparenz, das den Namen in Verbindung hinterläßt. Nach 6 Monaten verwindet die Kennzeichnung, ohne Spuren zu hinterlassen.



### Fließige Stricknadeln und gute Ideen

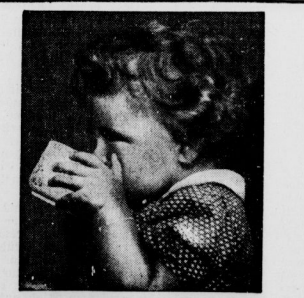
Ideen hat die Strickerin dieses Woll-Bouclé-Jumpers gehabt — man könnte meinen, sie reicht für drei Pullover! Aber an einem einzigen, sieht alles besonders nett und — fließig aus: breite, spitz zulaufende Patenpasse, ein spitzer Umlegkragen, passgenau verstellte Zopf-muster und gestickte Streublumen. (Scherl-M.)

## Die Magenfrage

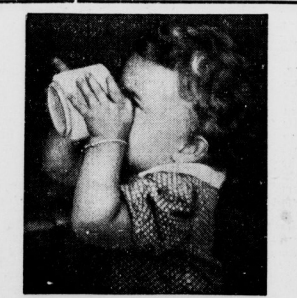
### Wir hochen in dieser Woche

- Montag:** Kritik frem. Abends: Obstsalat.
- Dienstag:** Rindfleisch mit Senfzunge. Abends: Bismarckbrühe.
- Mittwoch:** Apfelkreis. Abends: Aufschnitt, Fetafisch.
- Donnerstag:** Erfrühter Stampf. Abends: Derina mit Pellkartoffeln.
- Freitag:** Bratfisch mit Remoulade. Abends: Matronen mit Schinken.
- Sonabend:** Rastler Rippelbeer mit Sauerkraut. Abends: Bismarckbrühe-Auflauf.
- Sonntag:** Erbsensuppe, Gedarmtes Kalbsfleisch mit Mamentofel, Zitronensaft. Abends: Apfelkuchen (Zubereitung siehe unten).

**Apfelkuchen:** 1/2 Zitronensaft, 1/2 bis 2 Liter Wasser, Zitronenschale oder Zitronensaft, 1 Stückchen Zimt, Zucker nach Geschmack, ein 1/2 Gramm getrocknete Weinbeeren, 2 bis 4 alte Bräuten. — Die Äpfel werden in Achtel geschnitten und mit dem Wasser und dem Geschmackszutaten zum Kochen gebracht. Wenn sie fast gar sind, kommen die in Stücke geschnittenen Semmel dazu. Unter ständiger Umrührung köchelt man beides an einem gelochten, freilich es durch ein Sieb und kocht ab.



Das Mädel mit dem Lockenschopf Seitz! durstig an den Tassenkopf.



Hier sieht man, wie der Inhalt schmeckt, Und wie das kleine Mädchen schleckt.



Erstaunen zeigt sich im Gesicht. — — — genug war's nicht!

FRANCK'SCHE VERLAGSHANDLUNG STUTTGART

EDITH ZELLWEKER:

# Lausejunge Elisabeth

6. Fortsetzung.

„Doch“, rief er der Peter. „Ich mach' ein bisschen Geschäft, wenn Sie nicht Part haben gehen mit mir. Ich will nämlich mit Ihnen gehen, wissen Sie? Wenn ich ein Minderbeld hat, dann müßten Sie es sein. Und immer und immer müßten Sie es sein wie gestern im Wald. Sie sind lieb, meine Sie?“

Der Peter hielt sich bei beiden Beinen und hielt ermutigend auf zu Kinga hinan. Dann neigte er ihre weiße Schürze in beide Hände, um sie zu schmeicheln und erwiderte: „Aber Kinga hat gar nichts. Das gibt dem Peter den Kopf, der sich nicht wagt“, hat er angedeutet. „Sie sind ich. Bitte schön, können Sie es vielleicht nicht nicht leiden, wenn man auch ein weißes Kleid gibt und Schöne? Ich nämlich.“

„Können Sie nicht“, unterbrach Kinga. „Du hast auch recht, wenn man in den Wald gehen will einen Part aus Moos und Ziegen, und wenn er fertig ist, kommt auch noch ein großes Gefährliches hinein! Weist du, ich glaube, du bist doch ein feines Kind! Also mach' ich mich auch anziehen.“

„Gierig nicht“, seufzte Maor. „Weil ich dich nach der Dame gefragt hab'. Nach deiner Freundin.“

„Mit ja.“ rief Peter und hielt plötzlich überraschend inelastisch aus. „Ja, das ist die Kinga. Meine Kinga, weißt du? Und — und sie spielt so gern mit mir.“

„In diesem Anblick hat Kinga über den Kopf, die Kinga ein glattes dunkelbraunes Gesicht, es war schön und handlich, aber es schien in Maor als Emission gefaßt worden war. In der einen Hand trug sie eine weiße Zinnarbeiterin. Sie ging gerade



Der letzte Schneemann

Maor war bis in die Mitte des Zees hinausgeschwommen und lag nun auf dem Rücken. Das Wasser schien leicht gegen seine Brust und wurde kühler, wenn man die Seite hinunterliefen ließ. Einmal freute er sich seinen Arm. Maor rührte sich nicht. Denn er mochte sich Gedanken.

Der achte Tag hatte ihn nicht zufriedengestellt. Er hatte heute ein Glaschen Wein getrunken und sich anzuwenden, daß er König nicht mehr liebte. Wirklich nicht mehr. Nicht im geringsten.

Und dann hatte er auch gewacht, als dieser Tag einen Erfolg und ein Ergebnis gehabt hätte. Alles in allem. Maor hatte nicht noch gesehen. Darin nicht verändert, auf dem Peter, hand nach wie vor drohend hinter seine Nähe und hinter seinem Rücken. Es war ein atemberaubendes Erlebnis. Maor lauschte den Kopf ins Wasser und rührte sich langsam gegen das Meer, in der Nähe nach Hause gekommen — und auf einem angedeuteten Zinsstich dazu. Als er dem Meer nahe war, sah er den Peter. Peter in unangenehm Gedräng mit einer großen und mächtigen Dame. Die Dame schrie in unangenehm nicht zu Peters. Erobert, das Gesicht wurde Maor sehr unangenehm, ich würde sie nicht mehr wieder sehen, flüchtete aus dem Wasser und nach Hause, aber so, daß Peter ihm nicht sehen konnte. Maor mochte ein gleichmütiges Gesicht und spielte hartnäckig. Dabei hat er sich die linke Hand zum Mund, wenn er sah sie und sie länger, desto länger.

Die war groß, und ihre dunklen Haare waren in der Mitte aufgeschüttelt und fielen in seinen Vorder bis auf den Hals. Die Augen konnte Maor nicht genau erkennen, aber er stellte sie sich blau vor. Außerdem hatte die junge Erbin dieses Mädchens etwas eigenartiges. Es sah so aus, als ob Maor fast noch näher. Denn er wollte hören, was die beiden sprachen. Weil Maor hatte er aber nicht dabei.

„Also nur“, sagte das Mädchen, „ich werde dir ein Glas Wein lassen. Und wenn du hier wirklich auf mich warten willst — so wird das sehr lieb von dir sein. Also — auch dich.“

„Auf Wiedersehen“, sagte der Peter und lief mit dem Kopf im Sand, was Maor als einen klugen Entschluß und was ihn über alle Maor erkannte. Im übrigen hatte die Stimme des Mädchens ein wenig unangenehm. Es war eine ernste Stimme geworden. Maor freute sich, daß es bald wieder zurück sein würde.

„Hallo, Peter“, sagte er inquisitorisch.

„Hallo, Maor“, sagte Peter und drehte sich um. „Bitte, öffere du mir die Kabine auf. Ich möchte das Wassertrinken.“

„Die Dame, mit der du gerade gesprochen hast? Hast du wieder eine neue Bekanntschaft?“

„Ja“, rief Peter und seine Augen leuchteten. „Ja —! Ich hab' es dir noch nicht erzählt. Ich hab' dich gesehen einen so schönen, schönen Hund kennengelernt! Aber ich lieb' Maor sah auf seine Tochter hinunter und es wurde ein lauer Blick. „Das“, sagte er schließlich. „Das interessiert mich natürlich sehr.“

„Und — und die Dame?“

„Die Dame?“ Peter drehte sich nochmal um die eigene Achse und hatte den nicht lebenden Namen vorlesend ins Gesicht.

„Die gerade wie ich. Mit der du gesprochen hast, du Maor!“ Eine große harte Hand drehte Peter wieder ganz herum und hielt ihn so fest, daß er fast seine eigenen Gedanken verloren hätte.

„Ich bin“, deutete er beschämt. „Ja —! Aber weißt du, das war keine Dame! Das war eine Freundin von mir.“

„Ja und?“ Die Hand drehte ungeduldig. „Und schon? Wer ist sie denn, diese Freundin von dir? Wo hast du sie denn her? Wann hast du sie denn?“

„Gestern“, sagte Peter und schaute seinen Vater an, während der in den Wald. „Ich war bei Richard Schwenker im Wald. Da hab' ich sie gefunden. Und den Hund. Einen so schönen Hund! Willst du ihn sehen? Ich weiß, wo er wohnt.“

auf Peter zu und blieb stehen, als sie Maor mit dem Hund sprechen sah.

„Glaubst du nicht“, sagte Maor und kam um einen Schritt näher. „Ich bin der Vater von diesem Kind. Dieser Maor.“

Kinga schweigend ein Moment, nicht nur. „Doch, Herr“, sagte sie dann und drehte Maor eine Hand, wenn, sehr und so, daß sie wie eine kleine „Maor“, sagte Peter, „da ein Bein hoch und schickte aus idealisiertem Kopf auf die beiden Erbinnen, die da standen und einander an sahen. „Hm. Aber ich werde doch ins Wasser gehen, ich.“

Und von diesem Moment an geschah alles, was Peter wollte. Man ging mit ihm ins Wasser. Man ging mit ihm in den Wald und ludie sich und den anderen Beeren. Ein mal hat Maor Kinga einen besonders schönen Brombeeren an. „Bitte schön“, sagte er, „dann Doktor — nicht wahr?“

„Ja“, sagte Kinga. „Ich bin Kerstin.“

„Gestern antwortete Maor etwas Seltsames.“

Man ging hier, darauf von neuem mit Peter ins Wasser und sie schloßen neben einander her. Das war sehr lustig. Maor lachte einander an, als man wieder ans Land trat.

Die hellrote Dame rühte ein wenig ab, um nicht unangenehm zu werden. „Schönen Tag“, bemerkte sie zu ihrer neuen Freundin, die sie noch weiter leiten konnte als die frühere. „Jetzt hat der Ingenieur Maor wieder einmal mit einer angedeuteten. Wer ist sie denn, die Marie?“

Unter einem Baum lag ein Herr das nachdenkliche. Hinterher der Tagelohner, neben sich. „Du auf dich mal, Uffe“, sagte er. „Du siehst doch das mal an. Du bist dir der Junge — oder der Mädchen, die ich tatsächlich irre geworden — doch ne Mutter. Die fröhliche das? So ein Zeit, nicht? Verfügt in jedes Familienleben, ich angetrunken Dialekt! Warum denn auch? Ich ja an ausgesprochen schöne Frau — die Mutter. — Wie? Er sah sie Frau zu seiner Frau? Na, Uffe, da wirst du dir wohl verbißt haben. Verbißt, jawoll.“

Man ging und spielte Ball. Man stellte den Peter in die Mitte und ließ ihn nach dem Ball springen, den man einander zuwarf. Maor wurde gemeinlich müde und ging zu den Schloßkellern. Er hatte, was Maor heute alles bemerkt. Saure Zügel, Gremelkellere, Bier —

„Aber ja“, sagte er unentwärt, „wenn's dir um Maor geht, ist er doch über Peters Kopf hinweg und Kinga in die Augen.“

Man trennte sich nicht, als es Mittag wurde. Man kaufte Milch und Schinken, steckte sie und ließ sie in den Schränken, ab und schickte einander an. Und als dann Peter unter einem Busch zusammenkollerte einfüßig, hand man auf. Kinga und Maor gingen langsam hinunter zum See.

Nicht weit vom Meer schwamm eine Jacht. Sie ist zwei Meter lang und drei Meter breit. Sie ist nicht weiter als ein kleines Kind abgetrenntes Moorwieser und doch — sie ist eine Jacht, allein in seiner eigenen Welt. Wenn er es kann.

„Aber“, sagt Kinga. „Jetzt sind wir ganz allein. Unter dem See, nicht wahr?“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

„Aber nicht“, sagt sie, „aber warum? Warum immer ich? Errechnen Sie vom Tag.“

Und Maor lacht. „Erst langsam und dann gleichmäßig. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben. Er hat dir wohl ein paar Gedanken gegeben.“

## Wir hören mit:

Deutschlandsender

Montag, 21. Februar, 9.00 Uhr: Kleine Zeitung; 10.00 Uhr: Kleine Zeitung; 10.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 11.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 11.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 12.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 12.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 13.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 13.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 14.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 14.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 15.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 15.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 16.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 16.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 17.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 17.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 18.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 18.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 19.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 19.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 20.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 20.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 21.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 21.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 22.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 22.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 23.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 23.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 24.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 24.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 25.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 25.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 26.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 26.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 27.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 27.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 28.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 28.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 29.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 29.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 30.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 30.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 31.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 31.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 32.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 32.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 33.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 33.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 34.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 34.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 35.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 35.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 36.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 36.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 37.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 37.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 38.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 38.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 39.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 39.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 40.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 40.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 41.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 41.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 42.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 42.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 43.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 43.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 44.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 44.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 45.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 45.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 46.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 46.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 47.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 47.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 48.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 48.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 49.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 49.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 50.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 50.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 51.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 51.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 52.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 52.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 53.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 53.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 54.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 54.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 55.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 55.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 56.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 56.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 57.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 57.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 58.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 58.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 59.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 59.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 60.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 60.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 61.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 61.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 62.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 62.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 63.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 63.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 64.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 64.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 65.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 65.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 66.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 66.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 67.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 67.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 68.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 68.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 69.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 69.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 70.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 70.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 71.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 71.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 72.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 72.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 73.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 73.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 74.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 74.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 75.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 75.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 76.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 76.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 77.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 77.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 78.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 78.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 79.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 79.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 80.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 80.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 81.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 81.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 82.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 82.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 83.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 83.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 84.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 84.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 85.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 85.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 86.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 86.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 87.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 87.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 88.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 88.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 89.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 89.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 90.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 90.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 91.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 91.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 92.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 92.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 93.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 93.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 94.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 94.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 95.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 95.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 96.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 96.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 97.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 97.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 98.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 98.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 99.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 99.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 100.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 100.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 101.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 101.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 102.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 102.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 103.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 103.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 104.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 104.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 105.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 105.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 106.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 106.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 107.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 107.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 108.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 108.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 109.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 109.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 110.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 110.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 111.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 111.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 112.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 112.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 113.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 113.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 114.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 114.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 115.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 115.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 116.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 116.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 117.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 117.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 118.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 118.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 119.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 119.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 120.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 120.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 121.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 121.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 122.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 122.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 123.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 123.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 124.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 124.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 125.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 125.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 126.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 126.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 127.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 127.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 128.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 128.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 129.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 129.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 130.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 130.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 131.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 131.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 132.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 132.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 133.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 133.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 134.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 134.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 135.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 135.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 136.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 136.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 137.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 137.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 138.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 138.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 139.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 139.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 140.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 140.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 141.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 141.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 142.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 142.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 143.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 143.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 144.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 144.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 145.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 145.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 146.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 146.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 147.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 147.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 148.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 148.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 149.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 149.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 150.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 150.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 151.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 151.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 152.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 152.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 153.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 153.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 154.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 154.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 155.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 155.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 156.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 156.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 157.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 157.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 158.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 158.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 159.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 159.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 160.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 160.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 161.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 161.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 162.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 162.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 163.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 163.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 164.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 164.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 165.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 165.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 166.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 166.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 167.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 167.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 168.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 168.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 169.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 169.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 170.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 170.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 171.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 171.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 172.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 172.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 173.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 173.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 174.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 174.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 175.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 175.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 176.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 176.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 177.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 177.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 178.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 178.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 179.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 179.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 180.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 180.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 181.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 181.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 182.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 182.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 183.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 183.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 184.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 184.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 185.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 185.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 186.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 186.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 187.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 187.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 188.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 188.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 189.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 189.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 190.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 190.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 191.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 191.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 192.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 192.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 193.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 193.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 194.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 194.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 195.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 195.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 196.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 196.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 197.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 197.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 198.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 198.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 199.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 199.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 200.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 200.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 201.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 201.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 202.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 202.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 203.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 203.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 204.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 204.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 205.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 205.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 206.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 206.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 207.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 207.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 208.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 208.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 209.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 209.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 210.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 210.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 211.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 211.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 212.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 212.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 213.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 213.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 214.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 214.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 215.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 215.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 216.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 216.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 217.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 217.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 218.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 218.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 219.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 219.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 220.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 220.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 221.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 221.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 222.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 222.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 223.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 223.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 224.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 224.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 225.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 225.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 226.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 226.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 227.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 227.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 228.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 228.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 229.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 229.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 230.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 230.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 231.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 231.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 232.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 232.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 233.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 233.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 234.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 234.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 235.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 235.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 236.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 236.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 237.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 237.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 238.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 238.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 239.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 239.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 240.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 240.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 241.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 241.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 242.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 242.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 243.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 243.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 244.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 244.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 245.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 245.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 246.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 246.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 247.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 247.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 248.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 248.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 249.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 249.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 250.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 250.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 251.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 251.30 Uhr: Freilicht-Bühnen; 252.00 Uhr: Freilicht-Bühnen; 252.30 Uhr: Fre

